



JAHRESBERICHT 2020



INHALT

HAUG&PARTNER UNTERNEHMENSGRUPPE

- 04 Vorwort von Herrn Rainer Haug
- 06 Die Struktur der haug&partner unternehmensgruppe im Jahr 2020
- 08 Das Jahr 2020 der haug&partner unternehmensgruppe in Zahlen
- 10 Digitale Herausforderungen, Chancen und Perspektiven von Frau Johanna Klebl-Haug
- 15 Die (un-) sichtbare Behinderung – Fetales Alkoholsyndrom
- 18 Die Werte der jungen Generation
- 20 Lebenslanges Lernen

H&P BADEN-WÜRTTEMBERG KINDER-, JUGEND- UND FAMILIENHILFE GGBH

- 22 Das Jahr 2020 im Rückblick – Geschäftsführerin Johanna Klebl-Haug
- 25 Digitalisierung: „Online sein“
- 27 Die Bedeutung von Werten in Unternehmen
- 30 Sind wir nicht alle ein bisschen Fomo
- 32 Vorstellung der Erziehungsstelle Baldern

H&P SACHSEN KINDER-, JUGEND- UND FAMILIENHILFE GGBH

- 33 Das Jahr 2020 im Rückblick – Geschäftsführerin Johanna Klebl-Haug

H&P RHEINLAND-PFALZ/HESSEN KINDER-, JUGEND- UND FAMILIENHILFE GGBH

- 36 Das Jahr 2020 im Rückblick – Geschäftsführer Jens Scharmann
- 40 Kinder brauchen ihre eigenen Werte
- 42 Das Jahr 2020 in der Wohngruppe Friebertshausen
- 43 Wald- und Wiesenpädagogik in der Erziehungsstelle Oberweiler

CONNEX-GESELLSCHAFT FÜR JUGENDHILFE MBH

- 45 Das Jahr 2020 im Rückblick – Geschäftsführer Michael Donarski
- 47 Die Bedeutung von Werten im Alltag der pädagogischen Arbeit in den Betreuungsstellen
- 50 Wert vermitteln und (Selbst)Wert schaffen – Zwei Seiten der gleichen Medaille
- 52 Und dann kam alles anders... Erfahrungsbericht einer Erziehungsstelle

ALBAKADEMIE GMBH

- 55 Das Anfragemanagement der haug&partner unternehmensgruppe im Jahr 2020
- 57 Die Öffentlichkeitsarbeit der haug&partner unternehmensgruppe

AAPROCURA GMBH

- 58 Das Jahr 2020 im Rückblick – Geschäftsführerin Susanne Lineal
- 60 Erfahrungsbericht: Corona und duales Studium



”

*Durch kreative Lösungen,
viel Engagement,
Zuverlässigkeit und
Verantwortungsbewusstsein
konnten die Pädagog*innen,
jungen Menschen,
Herkunftsfamilien und
Mitarbeiter*innen die
Situation gemeinsam
meisten.*

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

das Jahr war geprägt von der Corona-Pandemie und ihren wellenartigen Entwicklungen: Von der anfänglichen Sorge und totalen Stilllegung des gesamten gesellschaftlichen Lebens bis hin zu den weitreichenden Lockerungen in den Sommermonaten, die beinahe vergessen ließen, dass Corona noch nicht aus der Welt ist. Mit dem Beginn der Herbstzeit wurde umso mehr deutlich, dass die Pandemie noch lange nicht ausgestanden ist und das tägliche Leben wieder von umfangreichen Beschränkungen mitbestimmt werden muss.

Auch in den Angeboten der haug&partner unternehmensgruppe waren diese Entwicklungen deutlich spürbar: Ab März mussten in den Betreuungsstellen alle Kontaktbeschränkungen nach außen ausgesetzt und das Leben in das Innere der Angebote verlagert werden. Dies stellte alle Beteiligten vor große Herausforderungen: Die betreuenden Pädagog*innen, die den Alltag in den eigenen vier Wänden nun neu gestalten und an die aktuellen Gegebenheiten anpassen mussten. Ebenso die jungen Menschen und Herkunftsfamilien, die durch die Vorgaben gleichermaßen keine Besuchskontakte zueinander wahrnehmen konnten. Auch die Regionalleiter*innen / Mentor*innen und die Mitarbeiterinnen der Aaprocura sahen sich mit einer Vielzahl an Anforderungen konfrontiert, die die neuen Umstände im pädagogischen und administrativen Bereich mit sich brachten.

Durch kreative Lösungen, viel Engagement, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein konnten die Pädagog*innen, jungen Menschen, Herkunftsfamilien und Mitarbeiter*innen die Situation gemeinsam meistern und zeigen, wie tragfähig die Betreuungsangebote der haug&partner unternehmensgruppe auch in Krisensituationen sind.

Da der sozialpädagogische Alltag von persönlichen Kontakten lebt, begann die haug&partner unternehmensgruppe mit den Lockerungen in den Sommermonaten ebenfalls wieder erforderliche Termine im direkten Kontakt wahrzunehmen. Dabei wurden die persönlichen Kontakte weiterhin auf das notwendige Maß reduziert und die gesundheitssichernden Maßnahmen strikt umgesetzt. Sofern es jedoch möglich war, wurden weiterhin alle physischen Kontakte durch Videokonferenzen und Telefonate ersetzt. Daraus folgte die Konsequenz, dass alle Gruppenveranstaltungen für das Jahr 2020 - die Denkwerkstatt aber auch die Klausurtagungen und Regionalkonferenzen - bedauerlicherweise abgesagt werden mussten.

Mit den stark steigenden Infektionszahlen ab Oktober galt es wiederum von neuem das gesellschaftliche Leben herunterzufahren, Abstand zu halten und den direkten physischen Kontakt zu meiden. Stattdessen setzt die haug&partner unternehmensgruppe auf soziale Begegnungen und Austausch über alternative Medien. Auch darüber kann der verlässliche Kontakt und die hohe Qualität der Betreuungen gehalten und in Krisensituationen zuverlässig unterstützt werden. Die unternehmensgruppe beobachtet die Entwicklungen der Krise weiterhin genau und reagiert flexibel und angemessen auf diese. Nicht aus dem Blick nehmen werden wir die Tatsache, dass das persönliche Gespräch, die persönliche Begegnung für unsere Arbeit und unser Miteinander unabdingbar ist.

Das vorderste Ziel der haug&partner unternehmensgruppe ist es, die Gesundheit der betreuten jungen Menschen und ihrer Familien, der betreuenden Pädagog*innen und aller Mitarbeiter*innen im Fokus zu behalten und diese gut und sicher durch die Krise zu begleiten. Dies ist bisher erfolgreich gelungen. Um diesen Erfolg fortzusetzen gilt es nun in den kommenden Monaten

weiterhin vorsichtig und umsichtig zu handeln. Für alle aufkommenden Fragen und Anliegen steht die haug&partner unternehmensgruppe als Ansprechpartnerin jederzeit verlässlich zur Verfügung.

Nun möchte ich den Blick auf das kommende Jahr wenden, das innerhalb der unternehmensgruppe von den gemachten Erfahrungen im Jahr 2020 geprägt sein wird:

Ob Videokonferenzen im Home-Office, Mathestunden per Klassenchat oder tägliche Videoanrufe bei den Großeltern: Die Corona-Krise hat in diesem Jahr gezeigt, welche Möglichkeiten die digitalen Medien schon heute bieten.

Zwar hat die Pandemie auch die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe vor zahlreiche Herausforderungen gestellt, bei der Bewältigung dieser haben sich die digitalen Medien aber auch für uns als unverzichtbare alternative Kommunikationswege erwiesen.

Nicht selten wurde die Corona-Krise als „Katalysator der Digitalisierung“ beschrieben. Als Träger der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sind Fragen bezüglich der Digitalisierung und besonders des Umgangs junger Menschen mit digitalen Medien für die haug&partner unternehmensgruppe nicht erst seit den diesjährigen Kontaktbeschränkungen ein immer wiederkehrendes Thema. Dennoch möchte sich die haug&partner unternehmensgruppe nach den Entwicklungen im Jahr 2020 dem Thema der Digitalisierung einmal ganz konkret und intensiv zuwenden.

Deshalb lautet das Jahresthema 2021 der haug&partner unternehmensgruppe:

„DIGITALE HERAUSFORDERUNGEN, CHANCEN UND PERSPEKTIVEN“

Die haug&partner unternehmensgruppe sieht die Digitalisierung als ein Thema, das

nicht nur das mediale Verhalten der zu betreuenden jungen Menschen und die damit einhergehenden Herausforderungen in den Blick nimmt, sondern sich vor allem mit den Chancen der Handlungsweisen der Fachkräfte und der Abläufe innerhalb der unternehmensgruppe auseinandersetzt.

Da es der Auftrag eines Kinder-, und Jugend- und Familienhilfeträgers ist, den jungen Menschen beim Aufwachsen in der Gesellschaft zu begleiten, ist es notwendig sich mit den Entwicklungen in dieser differenziert auseinanderzusetzen. Die Medien müssen als Teil der Lebenswirklichkeit junger Menschen verstanden und akzeptiert werden. Das Jahresthema 2021 soll die Mitarbeiter*innen und Kooperationspartner*innen deshalb dazu befähigen, den Herausforderungen der Digitalisierung adäquat zu begegnen, mögliche Berührungspunkte abzulegen und die damit einhergehenden Chancen mit- und wahrzunehmen. Dadurch soll der junge Mensch auch in einer digitalisierten Gesellschaft durch die pädagogischen Fachkräfte der haug&partner unternehmensgruppe umfassend begleitet und befähigt werden mit digitalen Medien reflektiert und verantwortungsbewusst umzugehen.

Die Veranstaltungen im Laufe des Jahres sollen den Pädagog*innen ein Forum bieten, um sich über die Entwicklungen der Digitalisierung zu informieren, auszutauschen und Fragen zu reflektieren und zu diskutieren.

Ich danke Ihnen herzlich für die zuverlässige Zusammenarbeit im herausfordernden Jahr 2020 und freue mich auf ein spannendes Jahr 2021 mit Ihnen.

Ihr
Rainer Haug
Gesamtleiter der haug&partner
unternehmensgruppe Senator der
Wirtschaft

Die Struktur der haug&partner unternehmensgruppe im Jahr 2020

Die haug&partner unternehmensgruppe bildet das verbindende Dach über sechs Einzelunternehmen:

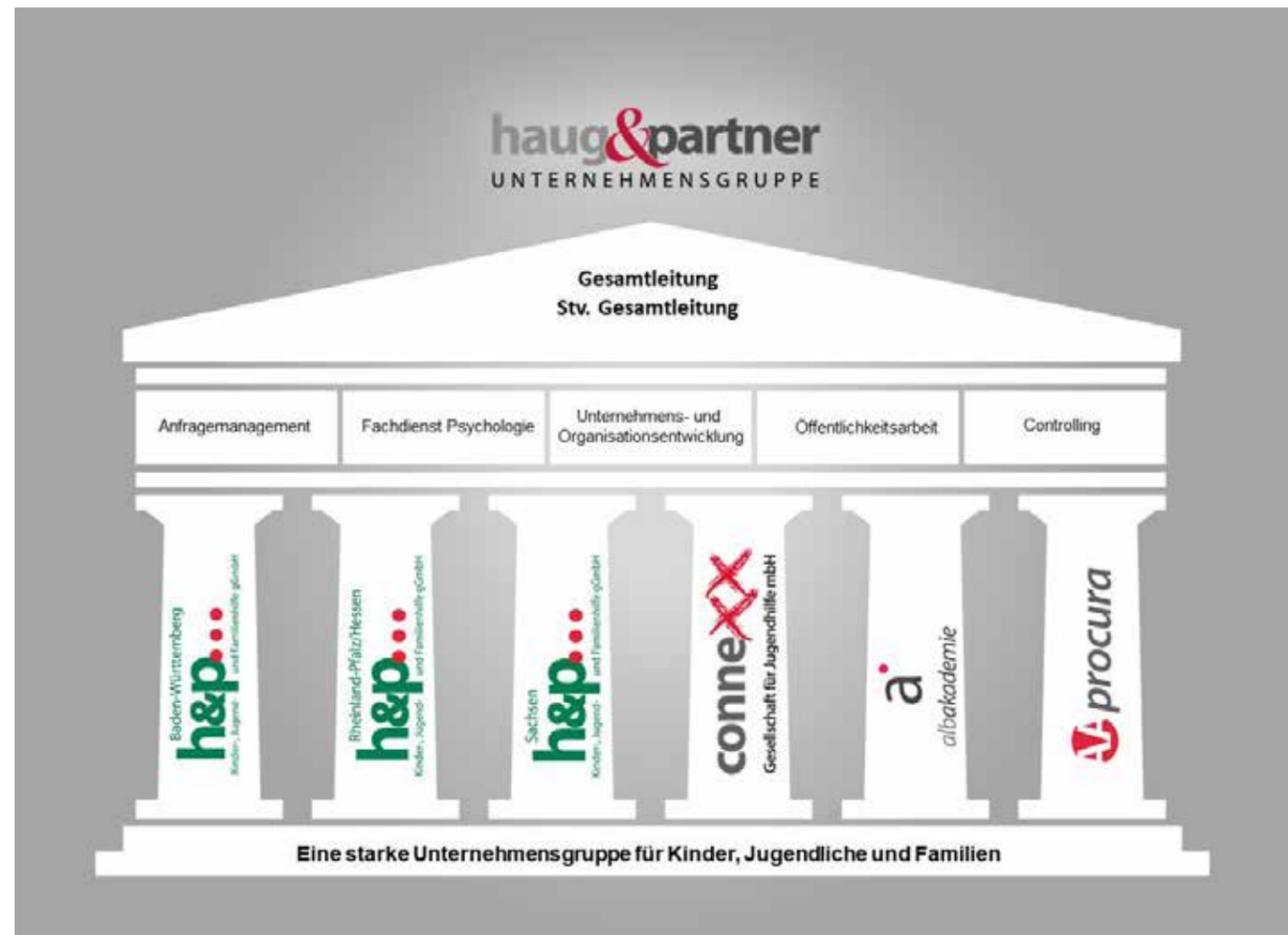
Die vier Sozialträger - die h&p Baden-Württemberg gGmbH, die h&p Sachsen gGmbH, die h&p Rheinland-Pfalz/Hessen gGmbH und die conneXX GmbH – bieten eine breite Angebotspalette in den Hilfen zur Erziehung an.

Dabei unterstützen sie die beiden Schwesterunternehmen Aaprocura GmbH und albakademie GmbH: Die Aaprocura GmbH übernimmt alle administrativen und kaufmännischen Aufgabenbereiche sowie das Controlling; die albakademie GmbH organisiert das zentrale An-

fragemanagement, die Fort- und Weiterbildungen, die Unternehmens- und Organisationsentwicklung und die Öffentlichkeitsarbeit.

Zusätzlich wird die haug&partner unternehmensgruppe von einem psychologischen Fachdienst unterstützt, der allen Einzelunternehmen zur Verfügung steht.

Dieser Aufbau macht die haug&partner unternehmensgruppe zu einer zuverlässigen und vertrauensvollen Partnerin, sichert die Qualitätsstandards und ermöglicht das Angebot vielfältiger, spezifischer und flexibler Betreuungsmöglichkeiten in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe.



haug&partner UNTERNEHMENSGRUPPE

Ulmer Str. 80, 73431 Aalen
Telefon 07361 / 528 284 - 0

Gesamtleitung:
Rainer Haug

Stellvertretende Gesamtleitung:
Johanna Klebl-Haug

Fachdienst Psychologie:
Karim Hirsch



Baden-Württemberg h&p... Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH	Sachsen h&p... Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH	Rheinland-Pfalz/Hessen h&p... Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH	conneXX Jugendhilfe	procura	a. albakademie
Ulmer Str. 80 73431 Aalen	Raimundstraße 1 01157 Dresden-Cotta	Hagenauer Str. 17-19 65203 Wiesbaden	Ulmer Str. 80 73431 Aalen	Ulmer Str. 80 73431 Aalen	Ulmer Str. 80 73431 Aalen
Rechtsform: gGmbH	Rechtsform: gGmbH	Rechtsform: gGmbH	Rechtsform: GmbH	Rechtsform: GmbH	Rechtsform: GmbH
Gesellschafter*innen: Haug Holding GmbH	Gesellschafter*innen: Haug Holding GmbH	Gesellschafter*innen: Haug Holding GmbH/ Jens Scharmann	Gesellschafter*innen: Haug Holding GmbH/ Michael Donarski/ Theodor Boomgarden	Gesellschafter*innen: Haug Holding GmbH Stefan Heusel	Gesellschafter*innen: Haug Holding GmbH
Geschäftsführung: Johanna Klebl-Haug	Geschäftsführung: Johanna Klebl-Haug	Geschäftsführung: Jens Scharmann	Geschäftsführung: Michael Donarski	Geschäftsführung: Susanne Lineal	Geschäftsführung: Rainer Haug
Personelle Aufstellung: • Geschäftsführungs- assistenz • Regionalleitungen • Fachberatungen	Personelle Aufstellung: • Bereichsleitung Wohn- gruppe/ BJW/ Flexible Hilfen • Fachberatungen	Personelle Aufstellung: • Regionalleitungen • Fachberatungen	Personelle Aufstellung: • Mentor*innen	Personelle Aufstellung: • Verwaltungs- mitarbeitende • Lohnbuchhalterinnen	Personelle Aufstellung: • Mitarbeiterin Anfrage- management, Öffentlichkeitsarbeit
Inhaltliche Schwerpunkte: • Angebote in häuslicher Gemeinschaft	Inhaltliche Schwerpunkte: • Angebote in häuslicher Gemeinschaft • Stationäre Wohngruppen • Betreutes Jugendwohnen • Flexible Hilfen	Inhaltliche Schwerpunkte: • Angebote in häuslicher Gemeinschaft • Stationäre Wohngruppen	Inhaltliche Schwerpunkte: • Angebote in häuslicher Gemeinschaft • Sozialpädagogische Sonderpfegefamilien • Individualpädagogische Maßnahmen im In- und Ausland • begleitete Reise- maßnahmen	Inhaltliche Schwerpunkte: • administrative und kauf- männische Aufgaben • Fallbearbeitung • Personalverwaltung • Fuhrparkmanagement • Versicherungswesen	Inhaltliche Schwerpunkte: • Fort- und Weiter- bildungsangebote • Unternehmens- und Organisationsent- wicklung • Anfragemanagement • Öffentlichkeitsarbeit
Regionale Schwerpunkte: • Baden-Württemberg und Berlin	Regionale Schwerpunkte: • Sachsen, Thüringen, Mecklenburg- Vorpommern und Brandenburg	Regionale Schwerpunkte: • Rheinland-Pfalz, Hessen und Nordrhein-Westfalen	Regionale Schwerpunkte: • Bayern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Griechenland und Polen		

Das Jahr 2020 der haug&partner unternehmensgruppe in Zahlen

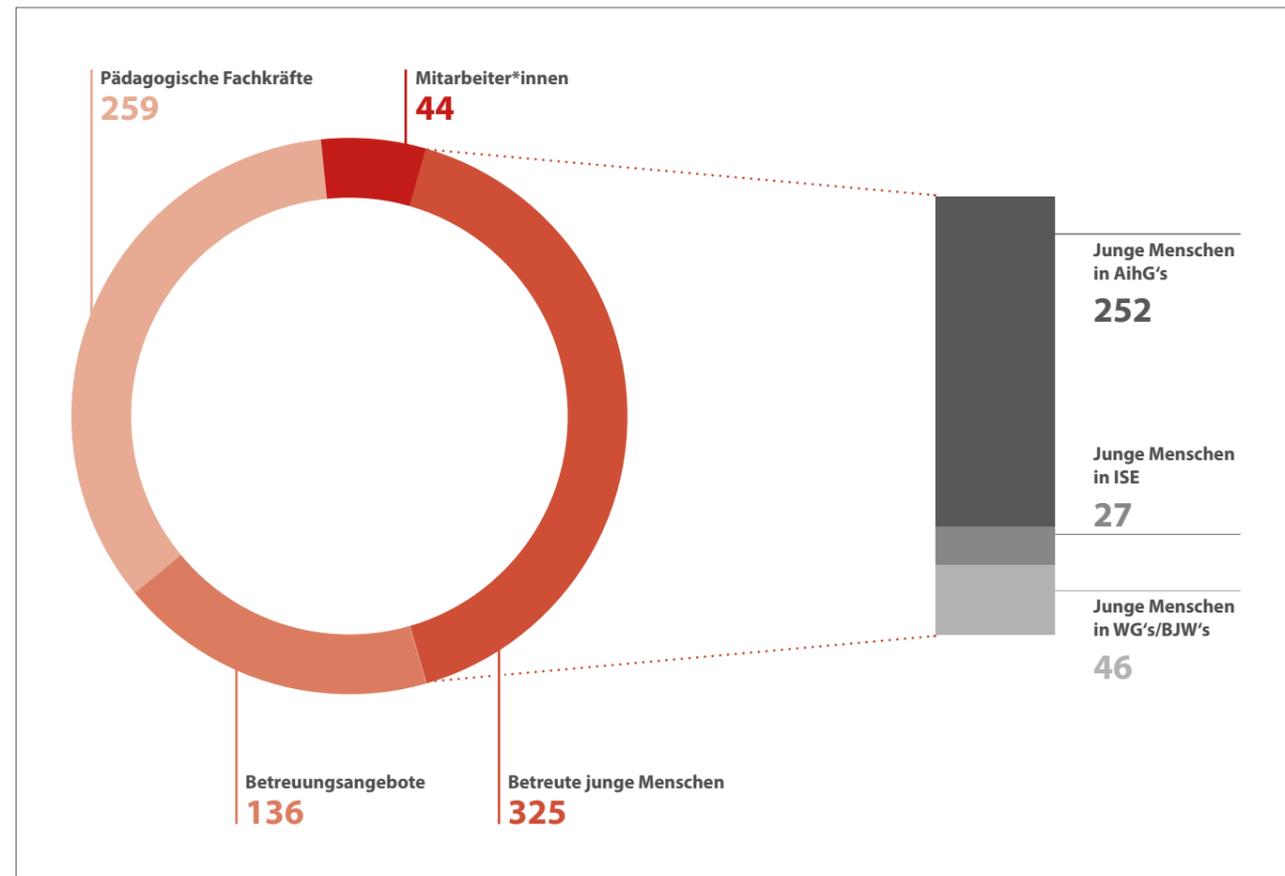
Auch in der haug&partner unternehmensgruppe war das Jahr 2020 durchweg von den Geschehnissen und Entwicklungen der weltweiten Corona-Pandemie geprägt. Bedauerlicherweise mussten deshalb alle Tagungen und Konferenzen sowie die Fort-

und Weiterbildungen in diesem Jahr abgesagt werden.

Das pädagogische Leben fand in diesem Jahr mehr als sonst in den eigenen vier Wänden statt - unterstützt durch den

Austausch über digitale Alternativen. Mit welcher Kreativität und Motivation die Pädagog*innen der Einzelunternehmen die diesjährigen Herausforderungen erfolgreich gemeistert haben, lesen sie auf den Seiten der Einzelgesellschaften.

Ein Blick auf die gesamte haug&partner unternehmensgruppe in Zahlen zeigt ein erfreuliches Jahr 2020:



Insgesamt wurden im Jahr 2020 in der haug&partner unternehmensgruppe **325 junge Menschen** durch **259 pädagogische Fachkräfte** in **136 Betreuungsangeboten** betreut und von **44 weiteren Beteiligten** (Gesamtleitung, Geschäftsführungen, Regionaleiter*innen/Mentor*innen, Fachberater*innen, psychologischer Fachdienst,

Verwaltungsmitarbeiterinnen) unterstützt. Darüber hinaus wurden **33 Pflegefamilien** durch die haug&partner unternehmensgruppe beraten.

Von den 325 jungen Menschen wurden **252 in AihG's**, **27 in ISE-Maßnahmen** und **46 in WG's und BJW's** betreut. (Grafik S. 9)

Mit **47%** sind die meisten betreuten jungen Menschen in die Altersgruppe der **Jugendlichen ab 13 Jahren** einzuordnen. Davon ist der überwiegende Teil mit **62% männlich**.

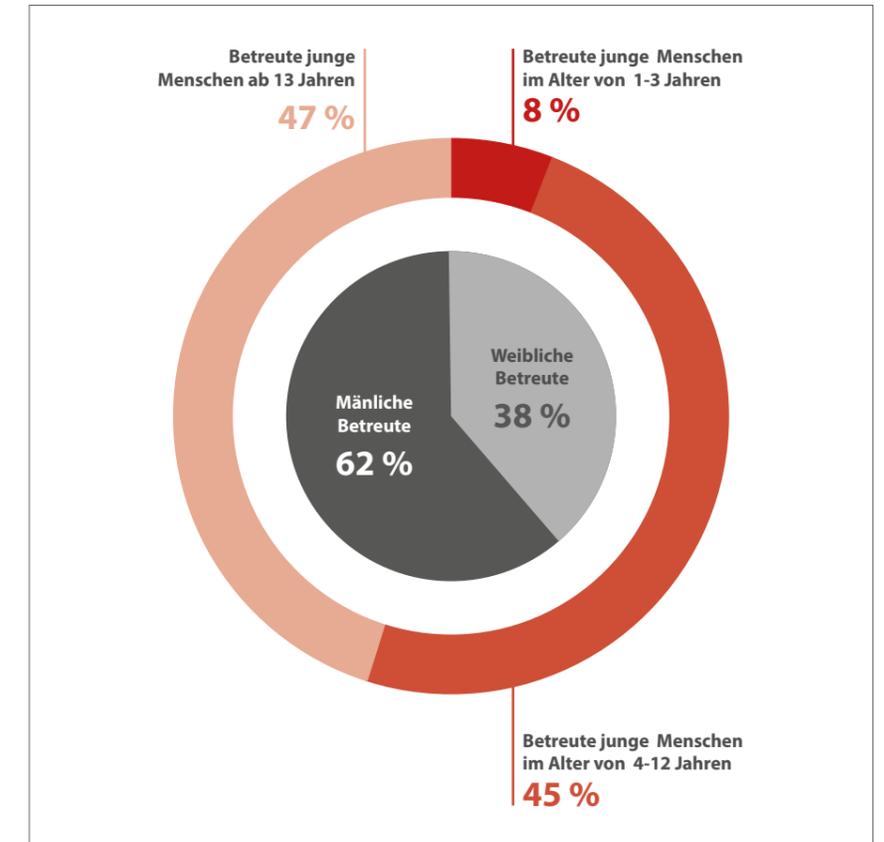
Hinweis: Die haug&partner unternehmensgruppe legt Wert auf ein Denken außerhalb

der binären Geschlechtszuordnung, welches nur zwei, sich gegenseitig ausschließende, Geschlechter zulässt - männlich und weiblich. Intergeschlechtliche Menschen weisen Merkmale vom weiblichen und männlichen Geschlecht auf und fehlen daher in der binär kategorialen Zuordnung. Schätzungen zufolge sind etwa 0,2% der deutschen Bevölkerung intergeschlechtliche Personen. Von den in der haug&partner unternehmensgruppe betreuten jungen Menschen wären dies 0,6 junge Menschen. Diese Zahl taucht in dieser Statistik allerdings nicht auf.

Zusätzlich zu den genannten internen Personen kommt eine Vielzahl an **externen Netzwerkpartner*innen** hinzu, die auch in diesem Jahr im Kontakt mit der haug&partner unternehmensgruppe standen: die Familien der pädagogischen Fachkräfte, die Jugendämter, die Herkunftsfamilien...

„
Insgesamt wurden im Jahr 2020 in der haug&partner unternehmensgruppe **325 junge Menschen** durch **259 pädagogische Fachkräfte** in **136 Betreuungsangeboten** betreut und von **44 weiteren Beteiligten** unterstützt.“

Die betreuten jungen Menschen



Digitale Herausforderungen, Chancen und Perspektiven



Johanna Klebl-Haug

**Stellvertretende Gesamtleiterin
der haug&partner
unternehmensgruppe**

**Geschäftsführerin der h&p
Baden-Württemberg Kinder-,
Jugend- und Familienhilfe gGmbH**

**Geschäftsführerin der h&p Sachsen
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
gGmbH**

Quellen:

- Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn: *Arbeit und Digitalisierung* (APuZ 18 – 19/2016)
- Pörksen, Bernhardt: *Die große Geiztheit: Wege aus der kollektiven Erregung*, München 2018
- Friese, Heidrun u.a.: *Handbuch der Sozialen Praktiken und Digitale Alltagswelten*, Wiesbaden, 2019

Nicht erst das Jahr 2020 mit der Corona-Pandemie hat uns allen vor Augen geführt, wie sehr die Digitalisierung in das tägliche Leben Einzug gehalten hat. Es wurde in dieser Zeit im Besonderen deutlich, welchen Nutzen die neue digitale Welt mit sich bringt – aber auch wie wenig sie genutzt werden kann, wenn es an Wissen und Kompetenzen mangelt. Umso erstaunlicher ist es, dass bereits 2005 die UNESCO die elementaren Kulturtechniken erweitert hat. Diese legen dar, welche Kompetenzen vorhanden sein müssen, um am Wissen einer Kultur partizipieren zu können. Es werden alle Bereiche des formalen, non-formalen und informellen Lernens eingeschlossen. Diese wurden 1978 erstmalig definiert und umfassen die Kompetenzen Lesen, Schreiben, Rechnen. 2005 stellte die UNESCO die Erkenntnis auf, dass die Digitalisierung alle Bereiche des Lebens erfasst und die Grundlage der moderner Wissensgesellschaften im 21. Jahrhundert bildet. Die Gestaltung der Digitalisierung zum Wohle der Menschheit erfasst die UNESCO als ihre Aufgabe und fordert daher unter anderem für alle den Zugang zu Informationen und Wissen, E-Learning, E-Wissenschaft und Medien. Damit verbindet sich die Definition der UNESCO eng mit der europäischen Agenda des lifelong learning. Versuche, diese Grundbildung inhaltlich zu fassen, sind umfassend und sehr vielfältig. Es wird hierbei oftmals auf die neuen Medien, IT-Fertigkeiten, digital literacy u.ä. hingewiesen (BMBF/KMK 2012).

Die europäische Agenda beinhaltet als „Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen“ die „Computerkompetenz“ als einen von acht Kompetenzbereichen – neben Kompetenzen wie Bürgerkompetenz oder Kulturbewusstsein. Zunehmend wird die Bedeutung digitaler Medien für die Beteiligung an Prozessen der gesellschaftlichen Meinungsbildung und Entscheidungsfindung benannt. Daher ist es

sicherlich nachteilig, dass zwar bereits in den 1980er Jahren die „informationstechnische Grundbildung“ als Pflichtfach in deutschen Bundesländern in der Sekundarstufe eingeführt wurde, aber schnell wieder aufgegeben worden ist. Dies zeigt jedoch die weite Dimension der Digitalisierung und ihrer Dynamik auf.

Festzuhalten ist: Die Kompetenz mit digitalen Medien Wissen zu erschließen, ist in der heutigen Zeit eine Schlüsselkompetenz, die es anzuerkennen und zu fördern gilt. Denn auch Lesen, Schreiben und Rechnen sind nicht nur Techniken. Sie befähigen den Einzelnen, sich Wissen zu erschließen und anzueignen.

Diese Erkenntnis hat in die Bildungssektoren ebenso wie in die sozialpädagogische Praxis seit langem Einzug gehalten: Dass junge Menschen in einer Umgebung aufwachsen, in der digitale Medien und Angebote allgegenwärtig sind, ist nicht mehr wegzudenken. Allein der Blick in eine Gruppe junger Menschen, in der sich mindestens die Hälfte auch beim gemeinsamen Treffen und Gespräch ständig mit digitalen Medien beschäftigt, zeigt dies augenscheinlich. Lange Zeit und auch noch jetzt finden pädagogische Überlegungen statt, ob man junge Menschen oder bereits Kinder an digitale Geräte und Angebote heranführen soll und welche negativen Auswirkungen dies auf ihre Entwicklung haben kann. Allerdings hat nicht allein die dynamische Entwicklung der letzten Jahre diese Fragestellungen zumindest teilweise überholt, denn die Macht der Realität zeigt ein anderes Bild. Junge Menschen, ebenso wie die begleitenden und verantwortlichen Erwachsenen, müssen sich mit der Digitalisierung auseinandersetzen. Die Digitalisierung der heutigen Lebenswelt ist nicht mehr wegzudenken oder zurückzunehmen und die positiven Nutzen haben sich bereits vielfältig Bahn gebrochen, so dass auch die „Old-

School in der sozialpädagogischen Praxis“ diesem Achtung zollen und sich auf den Weg der Kompetenzerweiterung machen muss. Ein wesentlicher Faktor sei hier genannt: Die fortschreitende Digitalisierung durchdringt nahezu alle Bereiche der Gesellschaft, nicht zuletzt die alltäglichen sozialen Interaktionen in den zentralen Sozialisationskontexten Familie, Peers und Schule. Gerade für Familien bieten digitale Medien zahlreiche Möglichkeiten nicht nur zur Erleichterung der Alltagsorganisation, sondern auch zur emotionalen Ausgestaltung der Beziehungen. Sie ermöglicht auch die Pflege und Bewahrung von Beziehungen zu entfernt lebenden Familienmitgliedern. Das mag in der sozialpädagogischen Praxis manchmal sicherlich auch kritisch gesehen werden, aber dies ist eine Frage des Blickwinkels. Grundsätzlich sollte diese Entwicklung mit einem fachlichen pädagogischen Blick als Gewinn und Erweiterung der Möglichkeiten anerkannt und geschätzt werden, denn für jeden Einzelnen erweitert dies den Aktionsradius und viele Formen des Erkenntnisgewinnes. Daher ist die digitale Kommunikation für die Organisation der sozialen Beziehungen sowie für die soziale Entwicklung von jungen Menschen mit räumlichen unsicheren Erfahrungen von besonderem Wert. Solche Umwandlungen im sozialen Umfeld können sich durch sehr unterschiedliche Herausforderungen ergeben: Trennung, Umzug, etc. Erfahrungen im Hinblick der Mobilität eines jungen Menschen sind mit sehr vielen Veränderungen verbunden: Soziale Beziehungen verändern sich und machen in der Regel eine Umorganisation der sozialen Beziehungen notwendig. Meist verbindet man damit eine Verringerung von sozialen Bezügen und Gegebenheiten, wenn alltägliche direkte Kommunikationsformen aufgrund der räumlichen Entfernung nicht mehr gegeben sind. Jedoch sind durch die neuen digitalisierten Kommunikationsformen Möglichkeiten vorhanden, den Kontakt über räumliche Distanzen zu halten. Daher können die digitalisierten Kommunikationsstrukturen sich sehr positiv auf Mobilitätsnotwendigkeiten auswirken.

Dies zeigt einmal mehr auf, dass der Digitalisierungsprozess den Lebens- und Arbeitsbereich aller Menschen beeinflusst und zunehmend auch das gesellschaftliche Zusammenleben verändert. Dies muss als kontinuierlicher Auftrag an alle, die in Erziehungs- und Bildungsprozessen verantwortlich sind, erfasst werden. Denn Bildung in der heutigen, digitalen Welt ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Sie macht auch in der öffentlichen Erziehung nicht Halt. Das Lernen vor dem Hintergrund der zunehmenden Digitalisierung von Gesellschaft und Arbeitswelt sowie das kritische Reflektieren darüber, sind ein wesentlicher Auftrag in der öffentlichen Erziehung und Bildung. Die KMK hat das Ziel gesetzt, dass möglichst bis 2021 die gesamte Schülerschaft, wenn es im Unterricht sinnvoll ist, eine digitale Lernumgebung und einen Zugang zum Internet nutzen können sollte. Dadurch soll erreicht werden, dass alle junge Menschen bis zum Ende der Pflichtschulzeit die festgelegten Kompetenzen erwerben können. Die Corona-Pandemie hat dieses Vorhaben sicherlich noch be-

schleunigt. Ein fundiertes Konzept wird entscheidend zu einem erfolgreichen Lernen in der digitalen Welt beitragen.

Dies setzt aber voraus, dass die verantwortlichen Erwachsenen ebenfalls über entsprechend eigene Kompetenzen und didaktische Konzepte verfügen.

Diese Erkenntnis führt in der haug&partner unternehmensgruppe dazu, dass sich die verantwortlichen Fachkräfte und betreuenden Pädagog*innen gemeinsam auf den Weg machen, um eigene Kompetenzen zu erwerben, so dass sie kompetente Begleiter*innen der jungen Menschen im Bereich des digitalen Lernens sind. Daher wird der Themenschwerpunkt der haug&partner unternehmensgruppe im kommenden Jahr 2021 „Digitale Herausforderungen, Chancen und Perspektiven“ sein.

Die verantwortlichen Erwachsenen müssen sich aufgrund ihres erzieherischen Auftrages in der öffentlichen Erziehung diesem



Lernfeld bewusst annehmen und selbst zu Lernenden werden, um für die jungen Menschen kompetente Partner*innen und Begleiter*innen zu werden.

Das Jahr 2021 wird somit zu einem Jahr der digitalen Weiterbildung und des Lernens.

Die Digitalisierung in der heutigen Zeit ist so umfassend, dass sie zunächst Fragen, Ängste und Unverständnis aufwirft: Was ist dabei wichtig? Was bedeutet dies? Was kommt da auf uns zu?

Die Auseinandersetzung mit den Fertigkeiten und Fähigkeiten, die die digitale Kompetenz beinhaltet, lässt nicht nur staunen – sie macht auch neugierig. Diese Neugierde und die Freude am weiteren Kenntniserwerb will die haug&partner unternehmensgruppe im Jahr 2021 bei den Erwachsenen wecken und erweitern. Es soll der innere Widerstand, die Distanz und die Voreingenommenheit überwunden werden, um für die jungen Menschen eine Basis zu schaf-

fen, bei der sie die Erwachsenen als befürwortende Begleitende ihrer Lebensthemen und Anforderungen erleben. Denn im täglichen Leben haben bei den Kindern und Jugendlichen Smartphones und Tablets längst Einzug gehalten und es sind vor allem die Erwachsenen, die sich fragen: Was bieten internetfähige Geräte und was bieten Apps den Kindern und den Erwachsenen? Wie und in welchem Umfang soll den jungen Menschen Zugang zu diesen Medien gewährt werden? Wie kann das pädagogische Fachpersonal zu den erweiterten digitalen Medienwelten der Kinder und Jugendlichen Anschluss halten? Wie können die Medien genutzt werden und welchen Gewinn bringen sie allen? Und welche Gefahren sind vorhanden? Wie kann diesen begegnet werden? Was ist aus rechtlicher Sicht zu beachten?

Diese Fragestellungen werden im Jahr 2021 miteinander bearbeitet werden, um den Pädagog*innen mehr Sicherheit im Umgang mit der Digitalisierung zu ermöglichen.

WAS ABER VERSTEHT MAN UNTER „DIGITALER KOMPETENZ“?

Digitale Kompetenz ist ein sich in Abhängigkeit vom digitalen Fortschritt sowie der politischen Ziele und Erwartungen an die Bürgerschaft, fortlaufend weiterentwickelndes Konzept in einer Wissensgesellschaft.

Gemäß der Definition der Europäischen Kommission beinhaltet digitale Kompetenz den sicheren und kritischen Einsatz der Technik der Informationsgesellschaft in Arbeit, Freizeit und Kommunikation, wobei nicht nur digitale Fertigkeiten, sondern auch emotionale und soziale Aspekte besonders betont werden sollen.

Die OECD und die EU haben jeweils Rahmenbedingungen im Hinblick auf die Schlüsselkompetenzen für ein erfolgreiches Leben sowie eine gut funktionierende Gesellschaft / lebenslanges Lernen geschaffen – wobei digitale Kompetenz eine wichtige Rolle spielt.

Daher kann die digitale Kompetenz als ein Begriff zur Beschreibung technologiebezogener Fertigkeiten verstanden werden. Die große Vielfalt ähnlicher Begriffe verweist auf die rasante Entwicklung der Technologien, aber auch auf unterschiedliche Interessensbereiche. Inhaltlich nahestehende Begriffe wie „digital Literacy“ und „Literacy Fertigkeiten“ werden häufig als Synonym für digitale Kompetenz verwendet und stehen gleichermaßen in Verbindung zu traditioneller Literacy wie zu medienbezogener Literacy. Digitale Literacy kann unterschiedlich definiert werden, zum Beispiel als die Fähigkeit einer Person, Aufgaben in einem digitalen Kontext effektiv zu erfüllen. Digital umfasst hierbei die Information, die in numerischer Form und primär unter Einsatz eines Computers präsentiert wird. Literacy bedeutet die Fähigkeit, Medien zu lesen und zu interpretieren, Daten und Bilder durch digitale Manipulation zu reproduzieren sowie neues Wissen zu bewerten und anzuwenden, das aus digitalen Kontexten gewonnen wurde.

Konkret werden folgende Fähigkeiten unter digitaler Kompetenz gefasst:

- **fotovisuelle Fertigkeiten:** das „Lesen“ von Informationen von graphischen Bildschirmen.
- **Reproduktionsfertigkeiten:** die Nutzung von digitaler Reproduktion, um neue Materialien aus bereits bestehenden Unterlagen zu erschaffen.
- **Fertigkeiten zur Ableitung:** die Konstruktion von Wissen aus nicht-linearen, hypertextuellen Quellen und Berichten.
- **Informationsfertigkeiten:** die Bewertung der Qualität und Validität von Informationen und Zusammenhängen.
- **sozio-emotionale Fertigkeiten:** Das Verstehen der „Regeln“, die im Cyberspace gelten und deren Anwendung in der Online-Cyberspace-Kommunikation.
- **Fertigkeit zum Denken in Realzeit:** Die Fähigkeit zur Verarbeitung und Bewertung großer Informationsmengen in Echtzeit.

Diese differenzierte Betrachtung zeigt auf, wie viele Fähigkeiten erforderlich sind, um

eine digitale Kompetenz zu erwerben. Umso schwerwiegender ist die Erkenntnis, dass es zwischenzeitlich erwiesen ist, wie sehr sich gute digitale Kompetenzen auf schulischen Fertigkeiten wie Lesen und Schreiben und Rechnen begründen; diese aber nicht ersetzen. Dies bedeutet, dass die Literacy-Kompetenzen für das 21. Jahrhundert gefördert und entwickelt werden müssen, so dass allen jungen Menschen die Teilhabe in der Gesellschaft ermöglicht wird und ihre Fähigkeiten, die hier notwendig sind, gefördert werden. Somit sind folgende Fertigkeiten wichtig und notwendig:

- **Spiel:** die Fähigkeit, mit Kontextbedingungen als eine Art Problemlösung zu experimentieren;
- **Leistungsfähigkeit:** die Fähigkeit, mit dem Ziel von Improvisation und Entdeckung alternative Identitäten anzunehmen;
- **Simulation:** die Fähigkeit, dynamische Modelle von Prozessen der realen Welt zu interpretieren und zu konstruieren;
- **Aneignung:** die Fähigkeit, Medieninhalte sinnvoll zu erproben und neu zusammenzustellen;
- **Multitasking:** die Fähigkeit, die Umgebung unter Veränderung des Fokus zu überprüfen;
- **Erweitertes Erkenntnisvermögen:** die Fähigkeit, in bedeutsamer Weise mit Werkzeugen zu interagieren, welche die geistigen Fähigkeiten erweitern;
- **Kollektive Intelligenz:** die Fähigkeit, im Hinblick auf ein gemeinsames Ziel, Wissen zu teilen und Aufzeichnungen mit anderen zu vergleichen;
- **die Fähigkeit, Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit verschiedener Informationsquellen zu bewerten;**
- **Transmediales Suchen:** die Fähigkeit, dem Verlauf von Geschichten und Information in unterschiedlichen Modalitäten zu folgen;
- **Vernetzung:** die Fähigkeit, nach Informationen zu suchen, sie zu synthetisieren und zu verbreiten;
- **Verhandlungsbereitschaft:** die Fähigkeit, sich in verschiedenen Communities zu bewegen, unterschiedliche Perspektiven

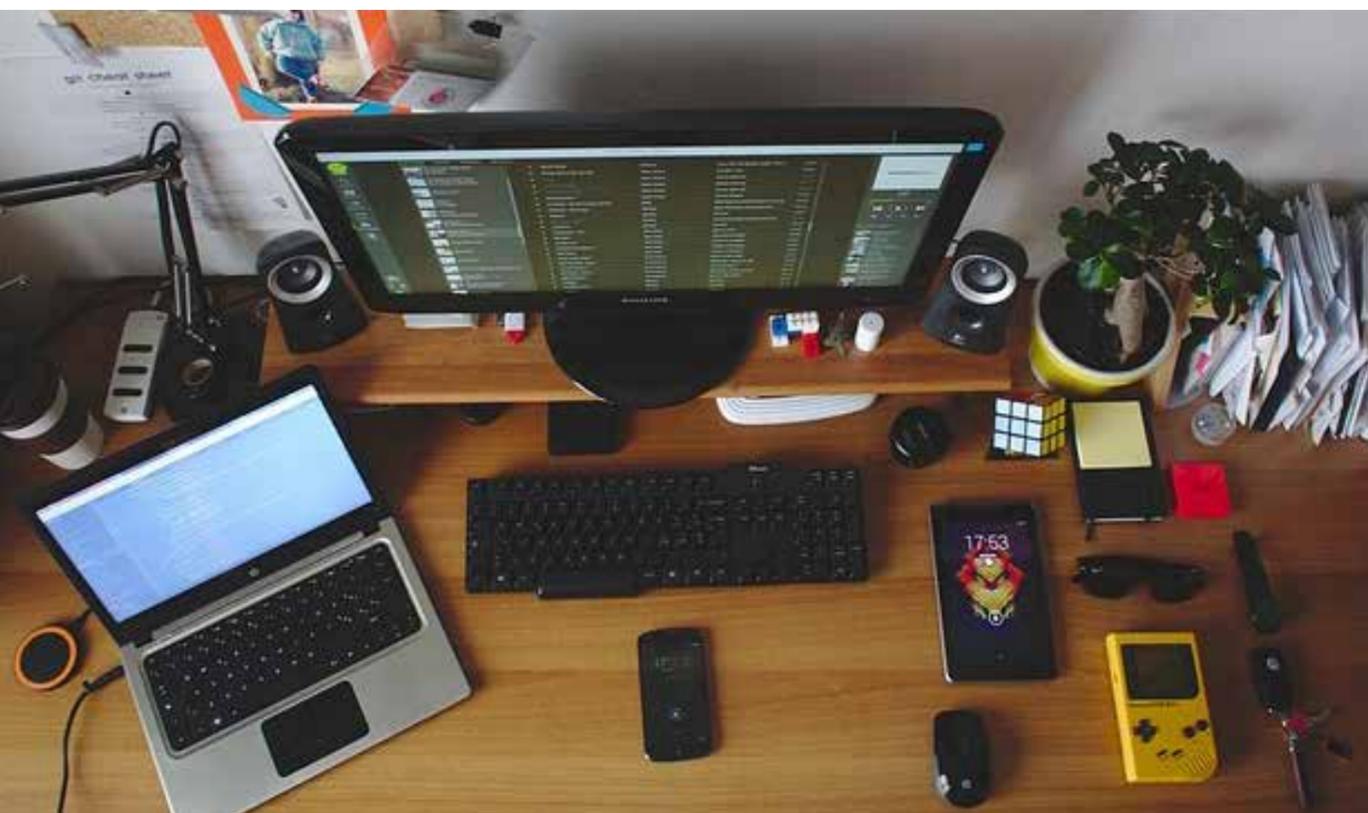
zu erkennen und zu respektieren sowie unterschiedliche Normen aufzugreifen und weiterzuerfolgen.

Für die Fachkräfte der sozialpädagogischen Praxis erwachsen daraus eigene Anforderungen:

Es zeigt sich bei pädagogischen Fachkräften Widerstand und auch mangelnde Kenntnisse gegenüber ICT (Information and Communication Technology). Es wird häufig argumentiert, dass die Nutzung von ICT eine Bedrohung für Bildung sowie für die sozialen Kontakte und Freizeitaktivitäten darstellt. Um jedoch die digitale Kompetenz bei jungen Menschen zu fördern und zu festigen, muss es bei den Fachkräften nicht nur ein grundlegendes Verständnis geben, wie digitale Technologie und deren Inhalte die Kultur von jungen Menschen heutzutage prägen. Es muss eben auch das Urteilsvermögen und die kritische Nutzung der digitalen Technik bei jungen Menschen gestärkt werden. Auch das ist nur über die Akzeptanz der Digitalisierung sowie über Kenntnisse hierzu möglich. **Der digitalen Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte muss die Anerkennung zugrunde liegen, dass die digitale Kultur der jungen Menschen von heute der Ausgangspunkt ihrer Bildung und Lebenschancen ist.**

Darüber hinaus umfasst die professionelle digitale Kompetenz von pädagogischen Fachkräften digitale Werkzeuge und digitale Inhalte zu nutzen. Das bedeutet:

- **ICT ist integraler Bestandteil der sozialpädagogischen Praxis.**
- **Pädagogische Fachkräfte akzeptieren das digitale Leben des jungen Menschen als Ausgangspunkt für seine Entwicklungsprozesse und Bildung und unterstützen ihn in der Nutzung.**
- **ICT wird im organisatorischen Bereich, im Kontakt mit den Eltern, in den eigenen beruflichen Prozessen Anwendung finden und verschiedene Bildungsprogramme genutzt werden.**



- ICT ist in die Praxis miteinzubeziehen, sodass eine digitale Vorgehensweise bildungsbezogenen Wert erbringt.
- Die Fähigkeit, junge Menschen zu motivieren, ICT auszuwählen, zu nutzen und zu bewerten wird erlangt.
- Das digitale Urteilsvermögen junger Menschen sowie Verhaltensregeln im Netz durch Überlegen und Partizipation wird gefördert.

Sozialpädagogische Fachkräfte sehen sich immer mehr mit schnell veränderlichen Anforderungen konfrontiert, die ein zunehmendes Wissen an Kompetenzen erforderlich machen. Allein das schnelle Tippen auf dem Handy ohne Blick auf den Touchscreen wird für viele sozialpädagogische Fachkräfte immer eine nicht zu erreichende Kompetenz bleiben im Vergleich zu den jungen Nutzer*innen dieser Geräte. Aber genau diese Allgegenwart digitaler Geräte und deren alltägliche Nutzung verpflichtet die verantwortlichen Erwachsenen, jungen Menschen digitale Kompetenzen zu vermitteln und sie darin zu stärken, um ihnen bei der Teilhabe in Schule, Beruf und der Gesellschaft gleichwertige Lebenschancen zu gewährleisten. **Dies macht es daher für die sozialpädagogischen Fachkräfte erforderlich, die eigene digitale Kompetenz zu entwickeln und diesen Bereich nicht allein der frühkindlichen oder schulischen Bildung zuzuschreiben. Erwachsene sind Rollenmodelle für die nächste Generation. Deshalb ist es von zentraler Bedeutung, dass sie selbst mit der digitalen Kompetenz ausgestattet sind, die alle benötigen, um aktiv an einer digitalen Gesellschaft teilhaben zu können.** Die digitale Kompetenz drückt sich in der Fähigkeit zur Nutzung digitaler Technologien aus - ebenso wie in der Fähigkeit, diese weiterzuentwickeln. Hier darf ein wichtiger Aspekt hervorgehoben werden, der im erzieherischen Prozess von hoher Bedeutung ist und gerade in der Stärkung und Förderung der digitalen Kompetenz von besonderer Bedeutung künftig werden wird: Es kann und muss ein

gemeinsamer Lernprozess sein, der von allen Beteiligten gegenseitig und aktiv gestaltet wird. Die jungen Menschen können, müssen und dürfen auch zu Lehrenden und Anleitenden der Erwachsenen werden. So kann der Lern- und Förderprozess zu einem aktiven Miteinander werden und zu einer ganz besonderen Chance für die jungen Menschen.

”

Sozialpädagogische Fachkräfte sehen sich immer mehr mit schnell veränderlichen Anforderungen konfrontiert, die ein zunehmendes Wissen an Kompetenzen erforderlich machen.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte müssen sich auf den Weg machen. Sie haben die Aufgabe zu bewältigen, ihre eigene digitale Kompetenz zu stärken und darüber hinaus digitale Angebote entwicklungsangemessen mit den jungen Menschen zu nutzen und nicht zuletzt neue Technologien zum Bestandteil des sozialpädagogischen Alltags zu machen. Denn dass junge Menschen sich in der digitalen Welt den beteiligten Erwachsenen vollständig entziehen (können), birgt hohe Risiken: Auch dadurch, dass sie ohne über datenschutzrechtliche Fragen informiert zu sein, persönliche Daten im Internet preisgeben können. Hierfür tragen die Erwachsenen die Verantwortung.

Dies bedeutet für die haug&partner unternehmensgruppe, dass sich alle Beteiligten im kommenden Jahr 2021 gemeinsam auf den Weg machen. Vorrangig hierbei ist die Aufklärung über digitale Möglichkeiten, rechtliche Hintergründe, Nutzungsverhalten, angemessene Nutzungsmuster und vieles mehr. Die Erkenntnis ist dabei leitend, dass verantwortliche Erwachsenen junge Menschen dann kompetent begleiten können, wenn sie sich ihrer Vorbildfunktion nicht nur bewusst sind sondern sich aufgrund dieser Vorbildfunktion als Lernende begreifen, die zeitlebens neue Kompetenzen erwerben und weiterentwickeln müssen. In Bezug auf die digitale Kompetenz bedeutet dies, sich...

- die Grundprinzipien der Softwaresysteme,
- das Wissen, wie Plattformen funktionieren, welche Ziele sie verfolgen, wie sie dabei vorgehen,
- und ein Verständnis für die jederzeit verfügbaren Informationen sowie ein neues Verständnis für den Wert von Quellen anzueignen.

Jungen Menschen in der Kenntnis dieser Grundprinzipien nicht zu fördern, wäre fahrlässig. Daher muss diesen Herausforderungen begegnet werden, um junge Menschen frühzeitig über diese Mechanismen und Systeme aufzuklären, die sie mit Information und Unterhaltung versorgen. Dabei fordert die Digitalisierung mit ihrem atemberaubenden Tempo nicht nur von Schulen und Bildungsträger eine große Leistung – auch professionelle pädagogische Fachkräfte müssen diesem kompetent begegnen können, um den jungen Menschen die Orientierung und Sicherheit zu gewährleisten, die als Auftrag in der öffentlichen Erziehung festgeschrieben wurde. Die haug&partner unternehmensgruppe stellt sich dieser Herausforderung mit allen gemeinsam im kommenden Jahr und darüber hinaus. Denn **„Die Zeit verwandelt uns nicht, sie entfaltet uns nur.“** (Max Frisch) und in diesem Sinn ist auch die Zeit der Digitalisierung zu sehen.

Die (un-) sichtbare Behinderung – Fetales Alkoholsyndrom

Karim Hirsch

**Psychologischer Fachdienst
der haug&partner
unternehmensgruppe**

Alkoholkonsum während der Schwangerschaft führt häufig zu bleibenden Schäden bei dem ungeborenen Kind. Obwohl der Anteil trinkender Schwangeren höher ist als der Anteil der Schwangeren, die ein Kind mit Fetalem Alkoholsyndrom zur Welt bringen, kann nur durch eine strikte Alkoholabstinenz während der Schwangerschaft das Fetale Alkoholsyndrom vollständig vermieden werden. Alkohol dringt als leicht plazentagängiges Zell- und Mitosegift ungehindert durch die Plazentaschranke, sodass der Embryo bzw. Fetus unmittelbar geschädigt wird und der gleichen Alkoholkonzentration wie die Mutter ausgesetzt ist. Die Leber des ungeborenen Kindes ist noch nicht ausreichend entwickelt, um den Alkohol abzubauen. Der Abbau dauert schätzungsweise 10-mal länger als bei erwachsenen Menschen, sodass er in Zellzwischenräumen gespeichert wird und dort seinen toxischen Schaden nimmt. Zeitpunkt des Alkoholkonsums und Menge führen in den verschiedenen Entwicklungsphasen zu unterschiedlichen

Störungen und Missbildungen. Da das Gehirn während der Schwangerschaft in allen Entwicklungsstufen wächst, ist das Fetale Alkoholsyndrom vor allem eine Hirnschädigung. Im Allgemeinen spricht man, aufgrund der unterschiedlichen Ausprägungen und Störungsbilder, von der Fetalen Alkoholspektrum-Störung. Hierunter fällt das Fetale Alkoholsyndrom-Vollbild (FAS) mit allen äußerlichen Merkmalen, das partielle Fetale Alkoholsyndrom (pFAS) und alkoholbedingte neurologische Entwicklungsstörungen (ARND).

Die häufigsten Symptome sind:

- Spezifische Gesichtsmerkmale (u.a. kleine Kopfform, enge Lidspalte, verkürzter Nasenrücken, schmales Lippenrot);
- Wachstumsstörungen (Minderentwicklung des Gehirns, Kleinwuchs, Untergewicht);
- Störungen des zentralen Nervensystems (verminderte Intelligenz, geistige Behinderung Verhaltensstörungen, Schlafstörungen, motorische Störungen, Entwicklungsverzögerung).

Nach der aktuellen Leitlinie werden vier Säulen zur Diagnostik berücksichtigt:

1. Wachstumsauffälligkeiten,
2. faciale Auffälligkeiten,
3. ZNS-Auffälligkeiten und
4. bestätigter Alkoholkonsum der Mutter während der Schwangerschaft.

Für die Diagnose eines Vollbild-FAS müssen Auffälligkeiten in den Bereichen 1.-3. vorliegen. Demnach kann auch eine entsprechende Diagnose gestellt werden, wenn keine oder eine nur ungenaue Alkoholanamnese besteht. Für eine pFAS müssen in zwei der Bereiche 1.-3. Auffälligkeiten vorliegen. Alkoholbedingte Entwicklungsstörungen werden nur diagnostiziert, wenn



ein Alkoholkonsum während der Schwangerschaft gesichert ist. Hierbei stehen Teilleistungsstörungen im Vordergrund, körperliche Symptome treten nicht auf.

Zunächst einmal sei erwähnt, dass es, trotz der Leitlinien schwierig ist, eine entsprechende Diagnose gestellt zu bekommen. Dies gilt vor allem der partiellen Fetalen Alkoholspektrumsstörung und der alkoholbedingten neurologischen Entwicklungsstörungen. Hier sind die typischen körperlichen Merkmale nicht gegeben und es bestehen augenscheinlich hohe Überschneidungen mit anderen Störungsbildern wie ADHS, Bindungsstörungen, Impulskontrollstörungen. Die wenigen Spezialambulanzen im Bundesgebiet werden weit über ihre Kapazitätsgrenzen angefragt, sodass (falls überhaupt möglich) entsprechende Diagnostiktermine nicht selten 18 Monate und mehr Wartezeit benötigen. Dies stellt uns in unserer täglichen Arbeit vor große Herausforderungen: So hängen wichtige Entscheidungen, wie die der Beschulbarkeit, Verselbstständigsmöglichkeiten und auch die Förderansprüche von einer entsprechenden Diagnostik ab. Es besteht durch die hirnorganischen Schädigungen die Möglichkeit der entsprechenden dauerhaften Beeinträchtigung, die eine soziale Teilhabe an der Gesellschaft hindert. Hier bestünden gegebenenfalls entsprechende Ansprüche auf Feststellung des Grades der Behinderung, Zuerkennung eines Pflegegrades, Eingliederungshilfen sowie andere begleitende Hilfen. Ebenso kann die Diagnose zu einer Änderung in der pädagogischen Haltung und Handlung verhelfen, was sich häufig entlastend auf Betreuungspersonen auswirkt, da eine Erklärung von erfahrenen und nicht selten frustrierenden Begrenzungen in den fachlichen Begegnungen mit FAS-Kindern möglich wird. Eine Frühdiagnostik ist wünschenswert. Hierdurch kann im Umfeld eine klare Haltung entwickelt werden, dass Auffälligkeiten ihren Ursprung in Hirnschädigungen haben und nicht durch Persönlichkeitsmerkmale oder Erziehungsfehler bestimmt sind.

Kinder mit einer Alkoholspektrumsstörung sind überwiegend in extremen, oftmals fröhlichen, Grundstimmungen. Sie sind freundlich, kontakt- und mitteilungsbedürftig, seltener sind sie introvertiert. Dennoch sind sie affektiv oftmals instabil und rasch frustriert. Ebenso gibt es Überschneidungen zu autistischen Störungen: So haben sie deutliche Defizite in zwischenmenschlichen Interaktionen, da Schwierigkeiten vorliegen nonverbale Botschaften zu entschlüsseln. Zugleich besteht eine gewisse Risikobereitschaft, da Gefahren nur schwer eingeschätzt werden können, sie gefährden dadurch sich und auch andere. Ablehnung erfahren sie oftmals durch ihre Ablenkbarkeit, ihre Eigensinnigkeit und durch kontinuierlichen Regelbruch im Spiel. Durch die oben genannten Defizite geraten Kinder mit einer Alkoholspektrumsstörung in Außenseiterrollen, lassen sich leicht beeinflussen und auch manipulieren.

Zu den Spätfolgen von FASD zählen Traumafolgestörungen, die v.a. aufgrund der möglichen schwierigen Situation in der Herkunftsfamilie - geprägt von Sucht, möglicher Gewalt und Deprivation - entstehen. Des Weiteren liegt hiermit eng verbunden die Gefahr der Entwicklung früher Bindungsstörungen. Dauerhafter Stress der Mutter (wie z. B. durch eine Sucht oder ein schwieriges Umfeld) während der Schwangerschaft können zusätzlich zur potenziellen Alkoholintoxikation nachhaltige neuronale Schädigungen bei dem Ungeborenen verursachen. Sie wirken direkt auf das Frontalhirn ein und haben somit Auswirkungen auf eine erfolgreiche Lebensbewältigung. Kinder und Jugendliche mit einer fetalen Alkoholspektrumsstörung haben ein erhöhtes Risiko ebenfalls eine stoffgebundene Sucht zu entwickeln. Dies liegt zum einen daran, dass sie schon im Mutterleib eine Gewöhnung an einen Suchtstoff hatten. Zudem kommen genetische Dispositionen in Betracht, die eine Suchtentwicklung begünstigen. Durch ihre unkritische Persönlichkeitsstruktur können FASD-Geschädigte oftmals die Risiken und Folgen ihrer Handlungen nicht adäquat einschätzen und auch durch

die eingeschränkten Selbstregulationsfähigkeiten werden Alkohol- und Drogenmissbrauch wahrscheinlicher. Laut der DHS (Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren) liegt das Risiko einer Suchtentwicklung in der Durchschnittsbevölkerung bei etwa 5%, bei FASD-Geschädigten beträgt sie hingegen 20 – 30 %.

”

Junge Menschen mit einer fetalen Alkoholspektrumsstörung müssen im Alltag einige Hürden überwinden. Jeder Mensch hat unterschiedliche Voraussetzungen und Ressourcen.

Junge Menschen mit einer fetalen Alkoholspektrumsstörung müssen im Alltag einige Hürden überwinden. Jeder Mensch hat unterschiedliche Voraussetzungen und Ressourcen. Hiermit verbunden werden objektiv gleiche Anforderungen individuell unterschiedlich erlebt und bewältigt. Hierfür gilt es im Alltag einen Blick zu gewinnen und die individuellen Leistungen anzuerkennen. Oftmals fällt dies nicht einfach, da die Einschränkungen und Behinderungen nicht augenscheinlich sind. Es gibt viele nicht planbare Situationen im Alltag mit FASD-geschädigten Kindern. Bisherige gute und stimmige Abläufe können spontan zu Schwierigkeiten führen. Mit Strenge und Konsequenzen kommt man in diesen Situationen oftmals nicht

weiter: Letztlich sind betroffene Kinder aufgrund ihrer hirnorganischen Schädigung nicht oder nur eingeschränkt in der Lage aus Fehlern zu lernen, sodass eine nachhaltige Verhaltensänderung erschwert bis unmöglich ist. Anstatt die Veränderung bei den jungen Menschen mit aller Härte und vielleicht aus Verzweiflung heraus durchsetzen zu müssen, gilt es in erster Linie einen Blick auf unsere pädagogische Haltung zu werfen, diese zu überprüfen und ausreichend flexibel und offen zu sein, reflektierend und kreativ neue Sichtweisen zu denken und zu gehen. Zwar ist der Lebensweg der FASD-Geschädigten durch die jeweilige Behinderung gelenkt, dennoch kann der betroffene junge Mensch durch die professionelle Unterstützung im Außen lernen, seinen Weg mit diesen Einschränkungen zu

bewältigen. Eine empathische, wertschätzende Haltung ist im Umgang mit Kindern mit einer fetalen Alkoholspektrumsstörung wichtig. Auch müssen wir authentisch sein, unsere Gefühle dürfen wir benennen: wenn uns etwas wütend macht, wenn uns etwas freut. Wichtig ist es, dass unser Verhalten und unsere Aussagen übereinstimmen. Sofern es störungsspezifisch zu unangepassten, aggressiven und verletzenden Verhaltensweisen seitens der Betroffenen kommt, ist es sinnvoll dieses nicht persönlich zu nehmen, es als Teil des Störungsbildes anzusehen. Die große Aufgabe besteht hierin, jene Situationen auszuhalten - bestenfalls einen Ausweg aus ihnen zu finden. Auch die Bereitschaft immer wieder bei „Null“ zu beginnen, sollte gegeben sein. Nicht zuletzt kann hierin auch ein entlastendes Moment

entstehen, da der Fokus im Hier und Jetzt liegt und Erwartungshaltungen nicht unnötig hoch angesetzt werden.

Vor allem wegen der Überschneidungen mit anderen Störungsbildern sollten wir dennoch verantwortungsvoll mit der Gefahr des Überpathologisierens umgehen. Erlebte Begrenzungen in unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit sind nicht immer unüberwindbare Grenzen und Fortschritte. Trotzdem hilft es manchmal eine eigene „Hypothesen-Diagnose“ zu entwickeln, bei noch fehlender fachärztlicher Diagnose, die uns im Alltag entlastet und neue Sichtweisen aufzeigen kann. Hier gilt es in den stetigen Austausch mit Fachberater*innen, anderen Betroffenen aber auch Selbsthilfegruppen zu gehen.



Die Werte der jungen Generation

Lara-Katharina Haug

Anfragemanagement und Öffentlichkeitsarbeit der haug&partner unternehmensgruppe

Was ist jungen Menschen im Leben wichtig? Gute Freunde haben, erfolgreich in der Schule sein, die Erfüllung im späteren Beruf finden?

Im Diskurs über die heranwachsende Generation und ihre Werthaltungen wird diese mitunter als „Generation Ego“ bezeichnet. Als eine Generation, welche sich von der Gemeinschaft abwendet und individualistische Werte über gemeinschaftsorientierte Werte setzt - so die Einschätzung.

HINWENDUNG ZU TRADITIONELLEN WERTEN

An welchen Werten sich junge Menschen in ihrem Leben tatsächlich orientieren, zeigen Jugendstudien aus den vergangenen Jahren. Dabei wird eine Hinwendung zu alten, traditionellen Werten deutlich. Vor allem zwei Lebensbereiche gewinnen an Bedeutung: Freunde und Familie. Auch der Wunsch nach Werten der Stabilität, Verlässlichkeit

und Berechenbarkeit des Lebens tritt hervor.

Eine dieser Studien ist die Studie „Wie ticken Jugendliche?“ des SINUS-Instituts, welche sich mit den Lebenswelten Jugendlicher zwischen 14 – 17 Jahren auseinandersetzt. Neben einer Vielzahl an soziokulturellen Fragen beschäftigt sich die Studie auch mit den Werten der jungen Generation.

Abbildung 1 stellt das in der Studie herausgearbeitete Werteuniversum Jugendlicher im Jahr 2020 dar. Das zweidimensionale System zeigt die Achsen „Harmonie – Spannung“ und „Festhalten – Verändern“. Dies sind die vom SINUS-Institut festgestellten vier Hauptdimensionen der soziokulturellen Dynamik.

Im Werteuniversum der jungen Menschen werden Werte, die die gesamte Generation verbinden (universelle Werte) – in der Grafik schwarz hervorgehoben - von lebenswelt-spezifischen Werten unterschieden.

Werteuniversum von Jugendlichen 2020

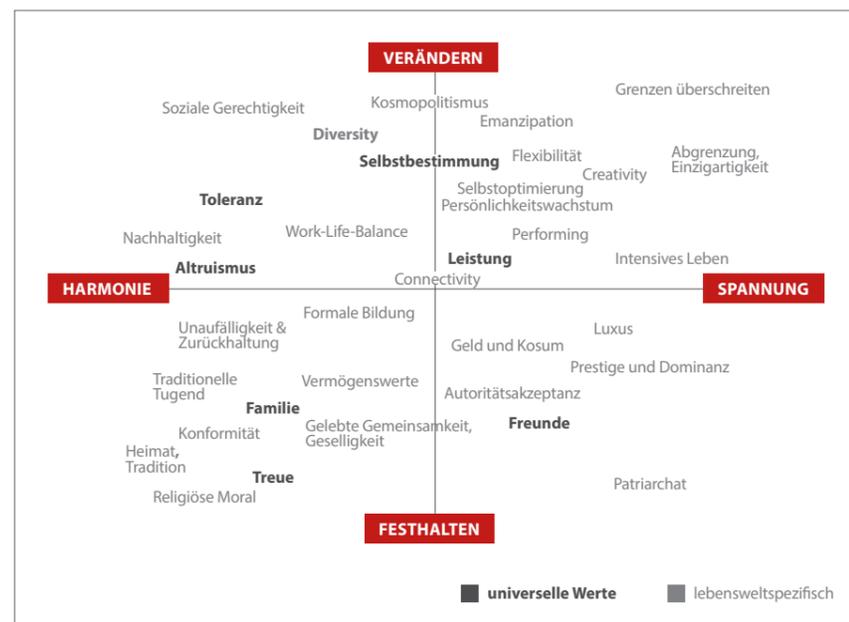


Abbildung: Quelle: Calmbach, Flaig et. al. 2020, S. 31

Quellen:
 • Calmbach, Marc; Flaig, Bodo; Edwards James; Möller-Slawinski, Heide; Borchard, Inga; Schleer, Christoph: *Wie ticken Jugendliche? 2020 Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland*. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, 2020
 • Ikrath, P. *Generation Ego*. Paediatr. Paedolog. Austria 53, 28–31 (2018)
 • Schwartz, Shalom H./Bilsky, Wolfgang, *Toward a Universal Psychological Structure of Human Values*, in: *Journal of Personality and Social Psychology*, 53 (1987) 3, S. 550 – 562.)

Universelle Werte junger Menschen

Von allen Jugendlichen wird durchweg die Wichtigkeit sozialer Werte betont. Dabei werden **Freunde und Familie** an erster Stelle genannt. Aber auch **Vertrauen, Ehrlichkeit und Treue** nehmen einen prominenten Platz ein. Darüber hinaus zeigen sich die jungen Menschen als bodenständige Generation, der es primär um materielle Absicherung geht. Auch **altruistische Werte** wie Hilfsbereitschaft, Toleranz und Empathie sind bei den jungen Menschen durchweg vertreten. Daneben sind **Leistung und Selbstbestimmung** ebenfalls jugendtypische Werte, die meist angetrieben werden durch den Wunsch nach einem guten Lebensstandard.

Lebenswelt-spezifische Werte junger Menschen

Neben den universellen Werten gibt es auch sehr unterschiedliche Vorstellungen der Jugendlichen darüber, was im Leben wichtig und erstrebenswert ist. Es lassen sich besonders drei Grundorientierungen bestimmen:

Absicherung

Der Werteraum „Absicherung“ ist bestimmt von dem Wunsch nach festen Strukturen und sicheren materiellen Verhältnissen. Es zeigt sich, dass Harmonie gesucht und Konflikte meist vermieden werden. Dabei werden Autoritäten weitestgehend toleriert und wenig hinterfragt. Diese Werteorientierung zeigt sich besonders im traditionellen Milieu mit geringer bis mittlerer Formalbildung.

Bestätigung und Benefits

Das Wertefeld „Bestätigung und Benefits“ bildet sich vor allem in der modernen gesellschaftlichen Mitte ab. Dabei geht es um eine Balance zwischen der Maximierung der Chancen auf Wohlstand einerseits und der Pflege sozialer Beziehungen andererseits. Konsum ist wichtig, um zum Mainstream dazuzugehören, nicht um sich von diesem abzuheben.

Charisma

Hierin sammeln sich Werte, die den Wunsch nach Herausforderung und das Infragestel-



len des Bisherigen widerspiegeln. Es geht darum, sich selbst zu finden bzw. sich neu zu erfinden. Dabei spielen ein charismatisches Inneres und Äußeres eine wichtige Rolle.

URSACHE DER TRADITIONELLEN WERTEHALTUNGEN DER JUNGEN GENERATION

Werthaltungen sind immer im Kontext der aktuellen gesellschaftlichen Bedingungen zu sehen. So werden vielfach auch die in den Jugendstudien herausgearbeiteten traditionellen Werte der jungen Generation als Reaktion auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen interpretiert: In einer Gesellschaft, die immer mehr geprägt ist von Individualisierung und Ökonomisierung, steht die junge Generation unter enormen Druck. Die große Auswahl an individuellen Möglichkeiten birgt die Gefahr der „falschen“ oder „nicht optimalen“ Entscheidung. Dazu mischen sich die Sorgen, nicht mithalten zu können und zu scheitern. Das alles verunsichert. Aus diesem Klima der Verunsicherung scheint sich die Hinwendung zu alten, traditionellen Werten zu ergeben.

PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE ALS WERTEVORBILDER

Vor dem Hintergrund der mit der Digitalisierung und Globalisierung einhergehenden immer weiter zunehmenden Komplexität und Vielfalt unserer Gesellschaft ist die junge Generation gefordert, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und unter vielen Lebensentwürfen ihren Weg zu finden. Deshalb ist besonders für Kinder und Jugendliche die Entwicklung von Orientierungsmaßstäben entscheidend. Nur so können sie sich zu gemeinschaftsfähigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten entwickeln.

Junge Menschen können nicht direkt zu Werten erzogen werden. Vielmehr müssen sie ihnen vorgelebt werden. Auch hier greift das Konzept „Lernen am Modell“: Wenn es um die Vermittlung von Werten geht, sind verlässliche Vorbilder und deren Glaubwürdigkeit ein starker Wirkungsfaktor. Wie in so vielem nimmt die pädagogische Fachkraft in den Hilfen zur Erziehung damit auch bei der Wertebildung eine Modellrolle für den jungen Menschen ein.

Lebenslanges Lernen

LEBENSLANGES LERNEN - TEIL DER MODERNEN WISSENS- UND INFORMATIONSGESELLSCHAFT

Lara-Katharina Haug

Anfragemanagement und Öffentlichkeitsarbeit der haug&partner unternehmensgruppe

Unumstritten leben wir heute in einer modernen Gesellschaft, in der Wissen und Information in fast allen Lebensbereichen zunehmend an Bedeutung gewinnt und damit neue Anforderungen an jeden Einzelnen stellt. Ein Konzept, diesen rasanten Entwicklungen und den damit einhergehenden Herausforderungen zu begegnen, ist das Konzept des lebenslangen Lernens. Ein Leben lang zu lernen bedeutet ein kontinuierliches Lernen, welches nicht auf einzelne Lebensphasen beschränkt ist, sondern sich über die gesamte Lebensspanne erstreckt. Dazu gehören verschiedene Lernprozesse und Lernsituationen, welche bereits in der frühen Kindheitsphase beginnen und alle Lebensphasen bis hin zum Lebensende durchziehen. Dabei geht es nicht nur um das formelle Lernen in Bildungsinstitutionen – auch informelles und nicht-formelles Lernen im Alltag gehören dazu und sind von grundlegender Relevanz.

Lernen wird heutzutage nicht mehr als Prozess gesehen, der mit dem Ende der

Jugend abgeschlossen ist. Vielmehr wird Lernen als komplexer Vorgang anerkannt, der das ganze Leben begleitet. Dabei sind die Lernprozesse umfangreich und vielfältig: Sie beinhalten den Erwerb von gegenstandbezogenen Fertigkeiten, Kenntnissen und Fähigkeiten aber auch die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, Persönlichkeitsmerkmalen, Emotionen und Wertvorstellungen. Bedeutsam ist auch der Erwerb elementarer Basiskompetenzen und -orientierungen.

LERNFÄHIGKEIT: LERNEN MUSS GELERNT SEIN

Untersuchungen der menschlichen Gehirnentwicklung legen nahe, dass das erfolgreiche Lernen in späteren Lebensphasen voraussetzt, dass das Lernen in früheren Lebensphasen gelernt wurde. Es müssen also Kompetenzen zum „Wissensmanagement“ angeeignet werden: Der erwachsene Mensch muss als junger Mensch erfahren haben, wie Lernen geplant werden kann, welche Lernstrategien funktionieren und

Literatur:

Achtenhagen, Frank, Lempert, Wolfgang (Hrsg.) (2000) *Lebenslanges Lernen im Beruf – seine Grundlegung im Kindes- und Jugendalter*

BLK - Bund-Länder-Kommission für Bildung und Forschungsförderung (2004): *Strategie für Lebenslanges Lernen in der Bundesrepublik Deutschland*. Heft 115

Hof, Christian (2009): *Lebenslanges Lernen: eine Einführung*, W. Kohlhammer Verlag

Textor, Martin R. (2006): *Gehirnentwicklung bei Babys und Kleinkindern – Konsequenzen für die Familien-erziehung*.



welche Bemühungen benötigt werden, um etwas zu erlernen. (vgl. Textor 2006). Der Erwerb von Regeln und Verfahren im Umgang mit Wissen sowie der Reflektion derselben, ist eine Voraussetzung dafür, dass der Mensch lernfähig wird und dazu in der Lage ist, sein Leben lang zu lernen.

Über dieses „Wissensmanagement“ hinaus sind aber auch subjektive Aspekte des lebenslangen Lernens nicht zu vergessen. Hierzu gehören Interessen und Wertvorstellungen des Menschen, die ihm das Lernen motivational ermöglichen und erleichtern.

KONTEXT ERZIEHERISCHE HILFEN: DEN JUNGEN MENSCHEN ZUM LEBENSLANGES LERNEN BEFÄHIGEN

Das Ziel der erzieherischen Hilfen – die zu betreuenden jungen Menschen zu einem selbstständigen und verantwortungsvollen Leben zu befähigen – macht das Konzept des lebenslangen Lernens auch innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe zu einem unausweichlichen Thema, welches fortlau-

fend anerkannt und mitgedacht werden muss.

Das Konzept des lebenslangen Lernens gewinnt innerhalb unserer Gesellschaft zunehmend an Bedeutung. Um den jungen Menschen in ein autonomes Leben in unserer modernen Gesellschaft führen zu können, muss er deshalb auch in der Lage sein, selbstständig und selbstgesteuert lernen

zu können und zu wollen. Bei genauerer Betrachtung beinhaltet das formulierte Ziel der erzieherischen Hilfen damit bereits das Konzept des lebenslangen Lernens: Denn die Befähigung zum lebenslangen Lernen ist eine Voraussetzung des selbstständigen Lebens.

Im Kontext des lebenslangen Lernens – welches weit über das formelle Lernen hinausgeht – ist die Erziehungshilfe als Lernort für den jungen Menschen zu sehen, der diesen im Ausbau seiner Kompetenzen des Wissensmanagements sowie der Erfahrung und Entwicklung seiner intrinsischen Lernmotivation unterstützt und begleitet.

Um sich der Bedeutung des Konzepts des lebenslangen Lernens und seiner Relevanz im pädagogischen Kontext – besonders in den erzieherischen Hilfen der Kinder- und Jugendhilfe – bewusst zu werden, möchte die haug&partner unternehmensgruppe sich diesem Thema in Zukunft kontinuierlich annehmen.

”

Das Konzept des lebenslangen Lernens gewinnt innerhalb unserer Gesellschaft zunehmend an Bedeutung.

h&p Baden-Württemberg Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH:

DAS JAHR 2020 IM RÜCKBLICK



Johanna Klebl-Haug

Geschäftsführerin der h&p Baden-Württemberg Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH

h&p Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Baden-Württemberg gGmbH zeigte sich im Jahr 2020 als verlässlicher und kompetenter Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Die erste Hälfte des Jahres 2020 war zunächst maßgeblich durch die Coronakrise gekennzeichnet. Die damit verbundenen Anforderungen an den Träger sowie an die Pädagog*innen in den Betreuungsstellen waren geprägt durch eine Sicherheit gewährleistende Haltung des Trägers. Alle jungen Menschen ebenso wie alle Angebote in häuslicher Gemeinschaft mussten ein hohes Maß an Durchhaltevermögen aufbringen. Es ist jedoch gelungen, dass es in keiner der Betreuungsmaßnahmen zu einer Veränderung kommen musste. Diese Sicherheit konnte für alle jungen Menschen, die betreuenden Pädagog*innen ebenso wie für die fallführenden Jugendämter gewährleistet werden, wodurch in der Zeit der Verunsicherung durch die Pandemie Orientierung und Entlastung durch den Träger geboten wurden.

Auswirkungen der Coronakrise zeigten sich in der Folge dann später. Die Zeit der Coronakrise bewirkte bei einigen Pädagog*innen den Wunsch nach beruflicher Veränderung. So war in der zweiten Jahreshälfte ein Prozess des Wandels zu verzeichnen. Zwei Angebote in häuslicher Gemeinschaft orientierten sich in ein neues, anderes berufliches Tätigkeitsfeld; zwei weitere Angebote in häuslicher Gemeinschaft verabschiedeten sich nach sehr erfolgreicher, jahrelanger pädagogischer Tätigkeit in den Ruhestand. Zeitgleich war ein hoher Bewerbungsandrang für die Tätigkeit in den Angeboten in häuslicher Gemeinschaft zu verzeichnen, so dass - angestoßen bereits in der ersten Jahreshälfte - eine hohe Anzahl an neuen Angeboten in häuslicher Gemeinschaft geprüft wurden. Die

Schwerpunkte der Tätigkeiten in der h&p Baden-Württemberg Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH lagen im Jahr 2020 somit sowohl auf der Konsolidierung und Verfestigung der pädagogischen Betreuungsangebote im häuslichen Umfeld sowie auf der Erweiterung dieser Angebote.

Trotz und zugleich wegen der Coronakrise fand die pädagogisch-inhaltliche Auseinandersetzung mit den konzeptionellen Grundlagen des Trägers sowie mit den Anforderungen an das Angebot in häuslicher Gemeinschaft intensiv statt. In diesem Jahr in der ersten Jahreshälfte jedoch in veränderter Form: Da es nicht vorrangig die persönlichen Begegnungen waren, die den fachlichen Austausch ermöglichten, wurden andere Formen gewählt: Die digitalen Medien wurden genutzt durch Videokonferenzen, Emails, Nutzung des internen Bereiches der Homepage, Podcasts u.a.

Das Jahresthema „**Werte**“ wurde auf vielfältige Weise und in unterschiedlicher Form bearbeitet. Die handlungsleitenden Prinzipien „Transparenz, Verlässlichkeit, Wertschätzung, Zuverlässigkeit, Leistung“ wurden im Miteinander-Arbeiten mit Leben gefüllt. Sie werden auch weiterhin das Handeln und Wirken in der h&p Baden-Württemberg gGmbH prägen. Die Intensität der fachlichen Auseinandersetzung mit dieser Jahresthematik brachte nicht nur eine Erweiterung der Fachlichkeit und Reflexionsfähigkeit der Pädagog*innen mit sich. Sie hat auch zu einer erhöhten Sensibilisierung im pädagogischen Alltag geführt und nicht zuletzt zu einer Verstärkung der kollegialen Vernetzung und Unterstützung.

Mit Blick auf die Leistungsgrundlagen der Hilfen im zurückliegenden Jahr wird deutlich, welche Schwerpunkte in den Hilfean-

HILFEART	2020	2019
Hilfe zur Erziehung, sonstige betreute Wohnform SGB VIII §§ 27, 34	89	68
Vollzeitpflege SGB VIII §§ 33	2	3
Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung SGB VIII § 35	3	4
Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen SGB VIII §35a	5	4

gebote bei h&p Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH gesetzt worden sind. Um einen Vergleich zu ermöglichen, werden in der dritten Spalte die Hilfsmaßnahmen im Jahr 2019 aufgeführt.

Das Betreuungsangebot in häuslicher Gemeinschaft ist ein umfassendes und bei den belegenden Jugendämtern zunehmend anerkanntes Betreuungssetting für Kinder und Jugendliche, die einer Fremdunterbringung bedürfen. Für die hohe Fachakzeptanz sind die Verlässlichkeit in Be-

ziehungsstrukturen ausschlaggebend. Den jungen Menschen wird eine kalkulierbare, alltägliche Tagesstruktur gewährleistet, die sich familienähnlich ausgestaltet. Für junge Menschen wird somit ein gesellschaftlich anerkanntes Beziehungsmuster gewährleistet, so dass diese einen institutionellen Unterbringungscharakter im Alltag nicht erleben. Sie erfahren eine alltagsorientierte, familienanaloge Lebensform, die ihnen Orientierung, Tragfähigkeit und Verlässlichkeit bietet.

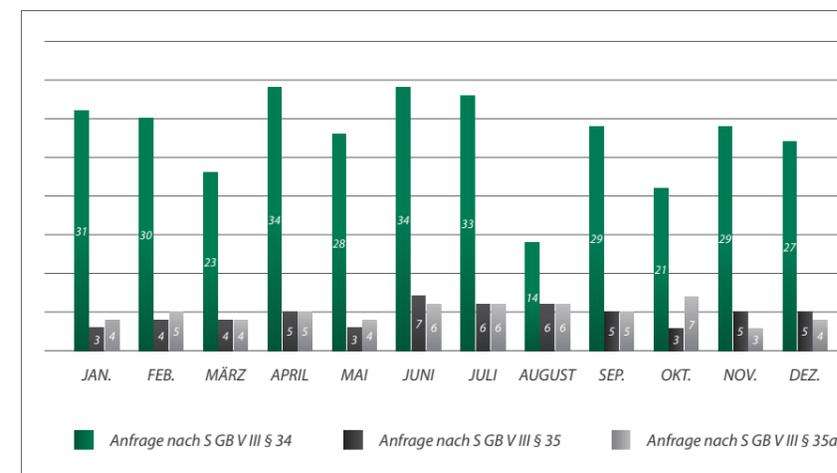
Das unten angeführte Liniendiagramm zeigt die Entwicklung der am häufigsten nachgefragten Hilfearten im Angebot in häuslicher Gemeinschaft bei h&p Baden-Württemberg Kinder-, Jugend, Familienhilfe gGmbH im vergangenen Jahr 2020. Gut sichtbar ist, dass die Hilfeart nach SGB VIII §34 die am häufigsten Leistungsgrundlage für Hilfen im familienanalogen Angebot war.

Eine leichte Veränderung zeigte sich auch im zahlenmäßigen Verhältnis nach Jungen und Mädchen, die bei h&p Kinder-, Jugend- und Familienhilfe betreut wurden.

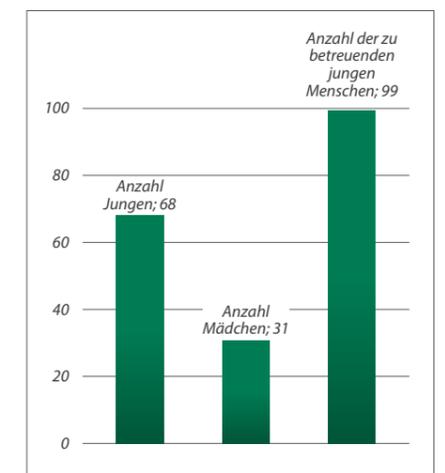
Die Anzahl der zu betreuenden Mädchen hat sich bei h&p Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH im Jahr 2020 erhöht im Vergleich zu den zurückliegenden Jahren. Hierfür können folgende Gründe benannt werden: Es werden weiterhin massiv zunehmend Betreuungsplätze für jüngere Kinder im familienanalogen Angebot gesucht und belegt. Hierbei ist wahrzunehmen, dass die Anzahl der Mädchen bei den jüngeren Kindern im Anfrageprozess gestiegen ist.

h&p Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH hat sein Angebot im Jahr 2020 erweitert. Es wurden neun neue Erziehungsstellen eröffnet. In allen Regionen der h&p Baden-Württemberg Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH wurde neue Angebote in häuslicher Gemeinschaft eröffnet. Im Saarland wurden neue Angebote im Bereich der Sozialpädagogischen Sonderpflgefamilien geschaffen. In Berlin wurden drei neue Erziehungsstellen gegründet. Nach fundierten Anbahnungs- und Betriebslaubnisverfahren konnten 17 neue Plätze im Bereich der familienanalogen

Anfragen nach Hilfeform



Anteil der Jungen und Mädchen



Betreuungsangebote geschaffen werden. Durch den anhaltend hohen Bedarf nach Plätzen im familienähnlichen Umfeld wurden diese Plätze sehr zeitnah belegt.

Das Aufnahmealter wurde bei den neu geschaffenen Plätzen konzeptionell differenziert gestaltet und genehmigt:

h&p Baden-Württemberg Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH hat sich im Jahr 2020 - zunächst durch die Coronakrise bedingt - neuen Aufgaben gestellt: Die Nutzung der neuen Medien und der Digitalisierung zur Vernetzung und zur Gewährleistung der pädagogischen Begleitung. Die h&p Baden-Württemberg gGmbH war bereits im Vorfeld aufgrund einer passgenauen Ausstattung in diesem Bereich den Anforderungen an den Träger während des Lockdowns und des Social Distancing gewachsen, so dass sowohl die Pädagog*innen als auch die jungen Menschen hiervon sehr profitieren konnten und stets eine enge Fachbegleitung gegeben war durch den Träger. Die vorhandene dezentrale Struktur des Trägers, der in diesem Bereich bereits gut ausgestattet und sicher handlungsfähig war, konnte dadurch stabilisierend und Sicherheit gebend wirken. Die daraus resultierenden Erfahrungen führen die haug&partner unternehmensgruppe nun zum Jahresthema 2021: Digitale Chancen, Herausforderungen und Perspektiven.

Bei h&p Baden-Württemberg Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH wird weiterhin ein großer Schwerpunkt auf der Beteiligung der jungen Menschen bei der Mitgestaltung der dezentralen Trägerstrukturen gelegt. Dies wird durch sehr vielfältige Elemente gestaltet: Die jungen Menschen können über verschiedene Formen der Beschwerde jederzeit ihre Meinung frei äußern und finden hierbei verlässlich Gehör. Dezentral stattfindende Aktivitäten wie die Ausgestaltung eines Wertebuches, Postkarten, ... sind feststehende Bestandteile, durch die die jungen Menschen dem Träger Gestalt geben. Die Mitwirkung der jungen Menschen beim Träger h&p Baden-

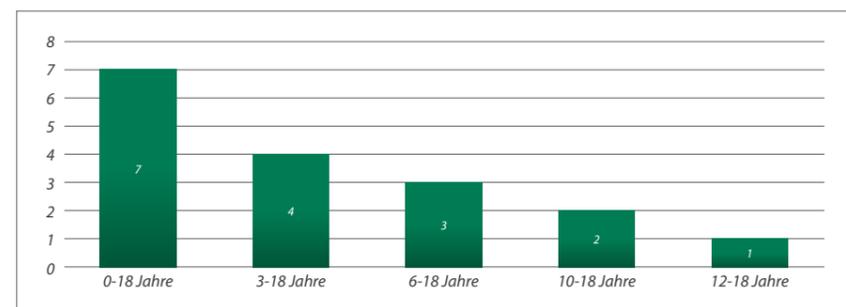


„
Die jungen Menschen schreiben, sind kreativ tätig, fotografieren und mischen sich gesellschaftspolitisch ein. Dies ist das Besondere, das das Jahr 2020 geprägt hat.“

Württemberg Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH über den Alltag hinaus ist sehr eindrücklich gelungen im Jahr 2020 - wenngleich oftmals in digitaler Form. Die jungen Menschen schreiben, sind kreativ

tätig, fotografieren und mischen sich gesellschaftspolitisch ein. Dies ist das Besondere, das das Jahr 2020 geprägt hat: Gemeinsam ist es miteinander gelungen, die Anforderung des Jahres 2020 zu meistern.

Anzahl der neuen Plätze und Darstellung des möglichen Aufnahmealter



Digitalisierung: „Online sein“

Joshua Haug

Assistent der Geschäftsführung der h&p Baden-Württemberg Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH

Um die digitale Kompetenz bei jungen Menschen zu fördern und zu festigen, muss es bei den Fachkräften ein grundlegendes Verständnis geben, wie digitale Technologien und deren Inhalte die Kultur von jungen Menschen heutzutage prägen und mit welchen Inhalten sich Kinder und Jugendliche beschäftigen. Einer der zentralen Inhalte in der Nutzung digitaler Technologien ist das Internet. Um ein Verständnis für die Relevanz der Internetnutzung für junge Menschen zu erhalten, muss zunächst Klarheit über die Ausmaße und Entwicklung des Internets herrschen. Die ARD/ZDF - Onlinestudien erfassen hierfür seit 1997 jährlich Basisdaten hinsichtlich der Internetnutzung in Deutschland sowie dem Umgang der Nutzer mit den Angeboten. Die Ergebnisse der diesjährigen Studie lassen sich in zentralen Punkten zusammenfassen. 51 Millionen Menschen nutzen täglich das Internet. Das sind **72 Prozent der Gesamtbevölkerung Deutschlands** mit einer **täglichen Internetnutzung**. In der Altersgruppe der 14- bis 29-Jährigen sind es sogar **97 Prozent**. Die **tägliche Nut-**

zungsdauer des Internets beträgt **drei-einhalb Stunden**. Die Altersgruppe der 14- bis 29-Jährigen verbringt täglich sechs-einhalb Stunden im Internet. Fünfeinhalb Stunden davon verbringen sie mit der Nutzung von Medienangeboten. Medienangebote beinhalten das Sehen von Videos, das Hören von Audios und das Lesen von Texten. Das tägliche Sehen von Videos nimmt bei den unter 30-Jährigen 130 Minuten am Tag in Anspruch. Das Hören von Audios umfasst einen täglichen Gebrauch von 112 Minuten am Tag. Mehr als 2/3 der Bevölkerung nutzen das **Angebot von Videos** im Internet in Form von TV-Sendungen in Sendermediatheken, Video-Streaming-Diensten, Live Fernsehen oder Videos in Social Media Angeboten. TV-Sendungen in Sendermediatheken werden wöchentlich ebenso oft genutzt wie Video-Streaming-Dienste (jeweils ca. 33%). Ca. 33 % nutzen Videos bei Social Media Angeboten. Hervorzuheben ist, dass bei den unter 30-Jährigen dieser Prozentsatz bei 72% liegt. Die **Audio Nutzung** unterteilt sich u.a. in Musik-Streaming, Live-Radio-Programme und Nutzung von YouTube. Die Musik-Streaming-Nutzung (35 %) ist doppelt so hoch wie die Nutzung von Live-Radio-Programmen (19 %). Unter 30-Jährige hören Podcasts doppelt so häufig wie die Gesamtbevölkerung. 26 % der Bevölkerung nutzt Facebook (zum Vergleich: 33 % der weltweiten Bevölkerung nutzt Facebook selbst. Eine Applikation aus der Facebookgruppe wird sogar von 38 % der Weltbevölkerung genutzt. Bei den unter 30-Jährigen liegt die Nutzung von Instagram (65 %) mit Abstand vor den anderen Social Media-Angeboten.

Mit der Darstellung dieser Zahlen wird deutlich, dass das Internet längst im Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen angekommen ist. Für viele ist und wird es quasi unverzichtbar. Insbesondere im Hinblick auf die Kommunikation und den



Kontakt mit Freunden. 68 Prozent nutzen täglich WhatsApp. Facebook wird von Instagram bei der täglichen Nutzung erstmals überholt (14 Prozent vs. 15 Prozent), bleibt bei der mindestens monatlichen Nutzung aber vorn (32% vs. 24% bei Instagram). Snapchat, Twitter, Twitch und TikTok folgen mit großem Abstand.

Das Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI) hat den zuletzt genannten Punkt der Nutzung von Social Media in all seinen Formen untersucht. Demnach bedeutet „Online zu sein“ nicht für jeden das Gleiche. Aufgrund der Befunde identifiziert das DIVSI in seiner Studie sieben verschiedene U25-Internet-Milieus, die sich entlang ihrer **jeweiligen Lebenswelten, ihrer Zugangsweisen zum Netz und ihrer Einstellungen zu Vertrauen und Sicherheit** im Internet unterscheiden.

Souveräne und Pragmatische sehen das Internet als unverzichtbaren Teil des zukünftigen Lebens. Für **Verantwortungsbedachte und Skeptiker** ist das Internet als unverzichtbarer Bestandteil durchaus vorstellbar. Für **Unbekümmerte** spielt das Internet beruflich und privat eher eine untergeordnete Rolle. Dementsprechend werden mögliche Risiken im Internet wenig oder gar nicht wahrgenommen. Sicherheitsvorkehrungen oder Informationen über Internetrisiken werden nicht vorgenommen oder eingeholt. **Vorsichtige und Verunsicherte** zeigen eine zurückhaltende Internetnutzung. Grund hierfür liegt in ihrem hohen Risikobewusstsein.

Online sein zu können, stellt für junge Menschen ein zentrales Element gesellschaftlicher Teilhabe dar. Dabei wird der Zugang der Kinder zum Internet durch die Eltern momentan noch stark reglementiert. Gemeinsam vereinbarte „Computerzeiten“ spielen eine große Rolle. Ab 14 Jahren läuft das Online-Verhalten weitgehend in Eigenregie. Eltern setzen dann nur noch wenige Regeln – und wenn, können sie deren Einhaltung nicht überprüfen. Auch im

”

Über sehr private Dinge und ernste Themen wird lieber persönlich gesprochen.

Kindsalter wird eine Überprüfung der vereinbarten Zeiten durch die Nutzung von Smartphones immer schwieriger. Facebook und der Messaging-Dienst WhatsApp sind die primären Standleitungen zu den Freunden. Dabei hat sich die **Bezeichnung „Freund“** laut DIVSI zu einem multidimensionalen Begriff entwickelt, mit dessen unterschiedlichen Bedeutungen und zugesprochenen Qualitäten sehr sicher und differenziert hantiert wird: Facebook-Freunde, persönliche Bekannte und enge Freunde unterscheiden sich. Die Anzahl der engen Freunde bleibt dabei von der Anzahl der Online-Freunde weitgehend unbeeinflusst. Die jungen Menschen sind überwiegend per Smartphone mit dem Internet verbunden. Im subjektiven Empfinden von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind so auch die Grenzen zwischen Online- und Offline-Zeiten fließend. Ihre Online-Aktivitäten oder die online verbrachte Zeit einzuschränken, sehen sie jedoch nicht als Option. Erkennbar ist auch ein neues **Verständnis von Privatheit**: Weniger gelten klassische personenbezogene Daten

als schützenswert, vielmehr jedoch diejenigen Informationen, die für die soziale Reputation von Bedeutung sind. Ein gewisses Maß an Offenheit bezüglich persönlicher Angaben ist vor allem in Online-Communitys ein Muss. Dennoch empfinden die Nutzer **intime Gespräche** online als deplatziert. Über sehr private Dinge und ernste Themen wird lieber persönlich gesprochen. 34 Prozent der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen empfinden **Mobbing** als eines der größten Risiken bei der Internet-Nutzung. Im **Legalitätsempfinden** orientieren sich die Befragten am „Mainstream“: Erlaubt ist, was alle machen. Kinder und Jugendliche sind sich der Legalitätsfrage bspw. des Hoch- oder Herunterladens von Inhalten durchaus bewusst, diese wird aber durch die gängige Praxis überlagert. Unklarheiten, Vertrauensdefizite gegenüber bestimmten Inhalten und Unsicherheiten im Netz werden durch Nutzungsroutinen überlagert. Für Kinder sind ihre Eltern Ansprechpartner*in in Sachen Internet. Jugendliche und junge Erwachsene wenden sich vor allem an ihren Freundeskreis. Dem Rat von Freunden schenken sie bei Sicherheitsfragen deutlich mehr Vertrauen als Eltern, Lehrer*innen und anderen Institutionen.

Um digitale Teilhabe als Grundlage gesellschaftlicher Teilhabe gewährleisten können, ist die Entwicklung einer kompetenten Vertrauensinstanz, die Aufklärung und Sensibilisierung gewährleisten kann, unerlässlich.



Die Bedeutung von Werten in Unternehmen

Thorsten Grottemeyer

**Regionalleitung Nord
h&p Baden-Württemberg Kinder-,
Jugend- und Familienhilfe gGmbH**

Im Jahreszyklus der haug&partner unternehmensgruppe bietet die Denkwerkstatt in Aalen gegen Ende eines jeden Jahres für die Mitarbeiter*innen und Kooperationspartner*innen die Möglichkeit, einen gemeinsamen Jahresabschluss zu erleben, sich auszutauschen und sich einem Thema intensiv zu widmen. In der Denkwerkstatt vergangenen Dezember 2019 wurde gemeinsam das Thema „Werte“ für das Jahr 2020 in den Blick genommen. In unterschiedlichen Workshops näherte man sich diesem Jahresthema. Es wurde intensiv diskutiert und fünf zentrale Werte erarbeitet, die das Wertejahr 2020 der haug&partner unternehmensgruppe begleiten sollten: **Transparenz - Verlässlichkeit - Leistungsorientierung - Wertschätzung - Integrität.**

Als im März 2020 aufgrund der Coronapandemie der Shutdown erfolgte, begann in der haug&partner unternehmensgruppe eine Zeit, die sowohl kurzfristige Entscheidungen im Alltag verlangte als auch schon den sehnsüchtig fragenden Blick in die Zukunft warf. Kreativität, Zuversicht und Ausdauer waren gefragt. Die tägliche pädagogische Arbeit in den Angeboten der haug&partner unternehmensgruppe wurde in besonderer Weise intensiviert. Hier wurden bewusst oder unbewusst Werte gelebt, die alle Beteiligten durch diese schwierige und noch immer herausfordernde Zeit getragen haben. Werte und deren persönliche Bedeutung in unserem Leben sind uns in manchen Zeiten nicht immer präsent und bewusst. Eine Antwort



darauf, was im Leben zählt, was wichtig ist, welche Werte eine persönliche Bedeutung haben, welche Werte uns als sinnhaft erscheinen - jeder hat seine persönliche Rangfolge - seine Werte-Hierarchie.

Für Viktor Frankl, der Begründer der Logotherapie, waren gerade in herausfordernden Zeiten drei wesentliche Werteelemente von Bedeutung, um einen Zugang zu eigener Sinnhaftigkeit zu finden.

Einstellungswerte

Es gibt sie, diese Situationen, an denen Sie nichts ändern können. Da ist es hilfreich die Einstellung, die Haltung zu dem Ereignis ganz bewusst zu wählen. Es ist die Stärke des Annehmens, die noch so schwierige Situationen aushalten lässt. Sich bewusst die Zeit nehmen, solche Situationen mit Achtsamkeit zu erleben und wirken zu lassen.

Erlebniswerte

Den kleinen Augenblick besonders intensiv wahrnehmen und genießen. Es kann das Gefühl auftauchen „es ist gut“, und das Erleben eines sinnvollen Augenblickes sein.

Schaffungswerte

Sinn erleben, indem man etwas gestaltet, etwas erschafft. Dies kann ein kreatives Werk sein - etwas Bleibendes, Sichtbares. Werte haben die Möglichkeit Orientierung, Sicherheit und Halt zu geben, besonders in herausfordernden Zeiten. Werte sind die Antwort auf die Frage „Was ist mir in meinem Leben besonders wichtig?“

Welche Werte für das persönliche Leben einen Halt und Orientierung geben, gilt heute auch für Unternehmen. In der heutigen Unternehmenskultur sind häufig traditionelle Werte benannt. So stehen Ehrlichkeit, Integrität, Nachhaltigkeit, Respekt und Mitarbeiter*innenorientierung besonders hoch im Kurs. Jüngere Unternehmen

stehen eher für Flexibilität und eine gute Fehlerkultur. Beides schließt sich heute nicht mehr aus. Die Unternehmenswerte sollten die Kernphilosophie prägnant spürbar machen. Im Hinblick auf die „Corporate social Responsibility“ (CSR), werden soziales Engagement und gesellschaftliche Verantwortung in Form von verantwortungsvollem, nachhaltigen Handeln als Bestandteile einer Firmenkultur gelebt. Neben wirtschaftlichem Erfolg sind auch die Auswirkungen auf Mitarbeitende, Gesellschaft und Umwelt von Bedeutung. Es finden sich Werte wie Menschlichkeit, Toleranz, sogar Emotionalität und Leidenschaft. Werte müssen spürbar sein, gelebt werden und sich messen lassen können. Gelebte Werte in einem Unternehmen durchdrin-

gen im besten Fall die verschiedenen Ebenen in einem Unternehmen. Sie begleiten bei der täglichen Arbeit, sowie bei der Zielsetzung und können in der „Jahresbilanz“ rückwirkend überprüft werden. Sie tragen für einen inneren Zusammenhalt bei.

Werte eines Unternehmens können bei der Unternehmensgestaltung eine klare Leitlinie vorgeben und einen starken Einfluss auf das Gesamtgeschehen in einem Unternehmen haben. Sie sind immer Teil der Ziele und auch der Unternehmensvision. Wenn die Mitarbeitenden und Beteiligten die Werte größtenteils teilen, setzt dies Energien frei und motiviert zu einem gemeinsamen Kurs und einer Identifikation mit dem Unternehmen, welche auch nach

außen hin sichtbar wird. Diese gemeinsamen Werte können in vielfältiger Weise erarbeitet werden. In solch einem Prozess geht es vordergründig nicht darum, den kleinsten gemeinsamen Nenner zu finden. Dies ist in modernen Unternehmen überholt: Die Gefahr besteht hier, dass es zu einer Verallgemeinerung kommt und während der Erarbeitung an sich schon keine spürbare innere Verbindung zu den erarbeiteten Werten erfolgt. Manche eingebrachten Werte sind sehr persönlich und klingen vielleicht für den einen Mitarbeitenden befremdlich, für den anderen Mitarbeitenden sind sie seit Jahren ein fester Bestandteil seiner täglichen Arbeitsmotivation.

Wertediskussion in einem Mitarbeiter*innenworkshop können leidenschaftliche Diskussionen entfachen, da auch immer sehr persönliche Werte mit eingebracht werden. Werte, die in einem Unternehmen für die Mitarbeiter*innen nicht prägnant im Wertekanon und in der „Corporate culture“ erkennbar sind oder fehlen, sollten ebenso wie gelebte und spürbare Werte eingebracht werden. Diese können einem Unternehmen bei der erfolgreichen weiteren Ausrichtung behilflich sein. Hierbei kann ein Gesamtbild entstehen, dem sich die Mitarbeiter*innen leben oder annähern können („Corporate Identity“).

Unternehmenswerte, die in einem gemeinschaftlichen Prozess erarbeitet wurden, sollten nun ihre Wirksamkeit entfalten. Dies geschieht aus der Praxiserfahrung heraus nicht einfach von selbst. Die Werte sollten

- regelmäßig kommuniziert und
- vorgelebt werden

Die Werte sollten ein wichtiger Teil der Unternehmenskultur werden und im internen Leitbild als Teil der Unternehmensphilosophie zu erkennen sein.

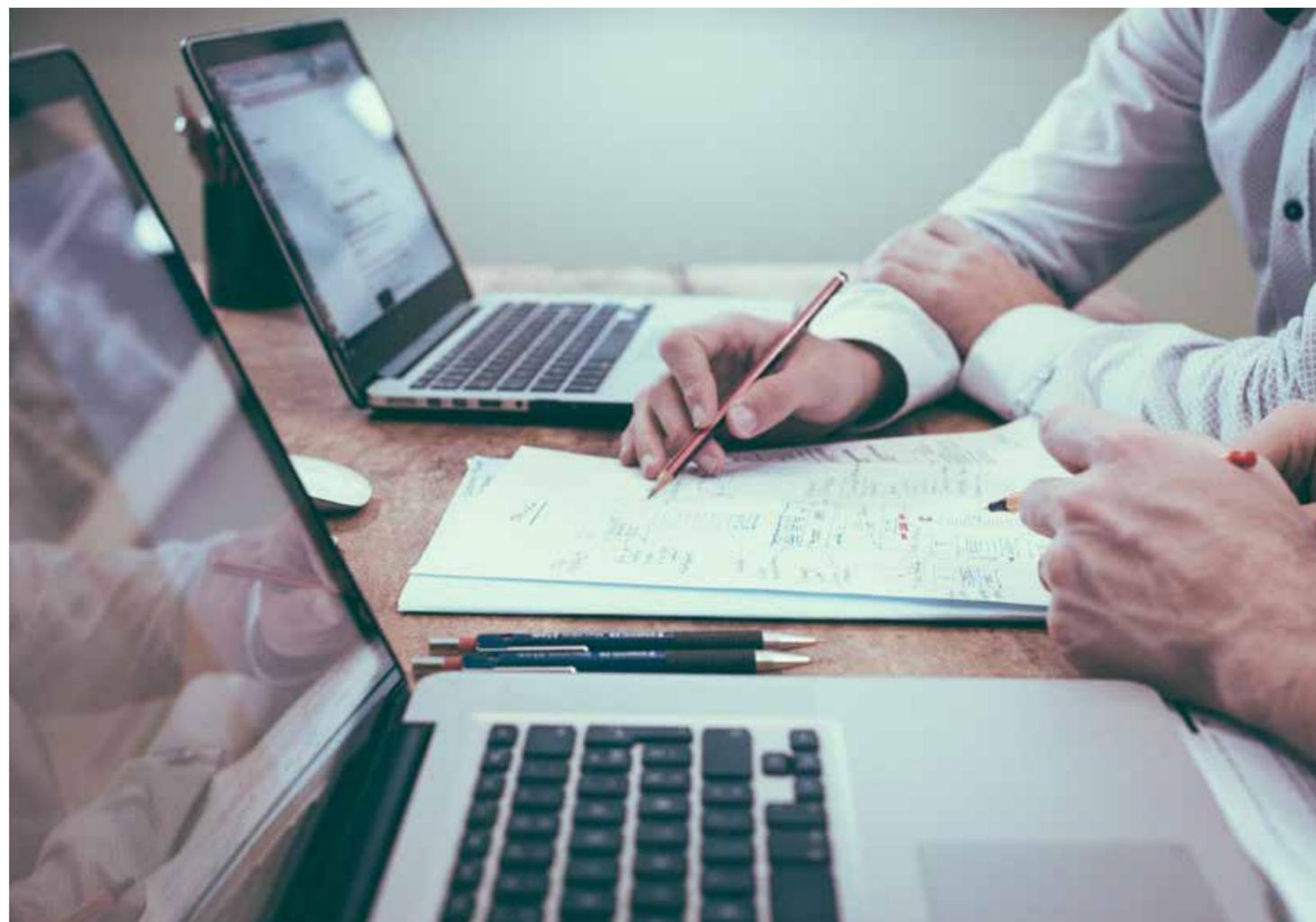
Besonders Unternehmen im sozialen Bereich wird eine starke Verknüpfung zwi-

schen persönlichen Werten und Unternehmenswerten attestiert. Der helfende Aspekt tritt zumeist in den Vordergrund und die Verknüpfung, auch im beruflichen Leben die Erfüllung von persönlichen Werten zu erleben, wird oft als nachhaltig sinnvoll empfunden. Zumeist schließen diese Wertvorstellung sich nicht aus. Persönliche

”

Die Werte sollten ein wichtiger Teil der Unternehmenskultur werden und im internen Leitbild als Teil der Unternehmensphilosophie zu erkennen sein.

Zufriedenheit, Wertschätzung, Anerkennung oder Nachhaltigkeit sind Werte, die sich in einer Unternehmensphilosophie finden. In der täglichen Auseinandersetzung in einem Unternehmen können hier Brücken und Verknüpfungen entstehen, die sich zusätzlich motivierend auswirken können und eine persönliche Verbindung zu einem Unternehmen entstehen lassen. Die in der Denkwerksatt 2019 herausgearbeiteten Werte der haug&partner unternehmensgruppe unterliegen hier den gleichen Prozessansprüchen. Die Corona-Pandemie im Jahre 2020 brachte es mit sich, dass die Denkwerkstatt 2020 nicht stattfinden konnte. In den täglichen Begegnungen werden diese Werte in der haug&partner unternehmensgruppe erlebbar gestaltet. Hier entstehen bewusst oder unbewusst Brücken zu einem gemeinsamen Werteverständnis.



”

Werte eines Unternehmens können bei der Unternehmensgestaltung eine klare Leitlinie vorgeben und einen starken Einfluss auf das Gesamtgeschehen in einem Unternehmen haben.

„Sind wir nicht alle ein bisschen Fomo“ (ZeitWissen 03/2020)

ODER: WAS HAT DIESES PHÄNOMEN MIT UNS, DEN UNTERGEBRACHTEN JUGENDLICHEN UND CORONA ZU TUN?

Susanne Filser

Regionalleiterin West der h&p Baden-Württemberg Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH

„FoMo“ – dieser Begriff begegnete mir kürzlich in einer Zeitschrift wieder. Und ich begab mich auf die Suche.

„FoMo - Fear of missing out“ tauchte erstmals 1996 in den Medien auf. Der Marketingstrategen Dan Herrman erfand ihn und entwickelte ein komplettes (natürlich lukratives) Programm darum herum. „FoMo wird als eine eindeutig ängstliche Haltung gegenüber der Möglichkeit erlebt, die verfügbaren Möglichkeiten nicht auszuschöpfen und die erwartete Freude zu verpassen, die damit verbunden ist. Einfach ausgedrückt ist es die Konzentration der Aufmerksamkeit auf die leere Hälfte des Glases.“ (<http://fomofearofmissingout.com/fomo>)

Ursprünglich als Werbestrategie entwickelt, definierte 17 Jahre später der Sozialpsychologe Andrew Przybylski FoMo als „gegenwärtige Befürchtung, dass andere bereichernde Erfahrungen machen könnten und man selbst nicht dabei ist“ (aus: Deutsches Ärzteblatt 19.06.2018).

Heute 2020 ist FoMo vor allem ein Social-Media-Phänomen, das alle Altersgruppen betrifft: Die entsprechenden Plattformen erinnern die User*innen pausenlos daran, was es noch zu erleben gäbe – und was andere (scheinbar) gerade erleben oder (vermeintlich) erlebt haben. So erzeugen sie eine Art Sucht, in jeder Lebenslage das Smartphone im Blick zu haben, um „dabei“ zu sein.

In Zahlen bedeutet das: 56% der Social-Media-Nutzer*innen haben fortwährend Sorge, etwas zu verpassen, 78% der 18-29-Jährigen nehmen ihr Smartphone sogar mit auf die Toilette.

Das männliche Geschlecht ist dabei häufiger von FoMo betroffen als das weibliche. Teilweise führt die intensive Nutzung zu gravierenden Auswirkungen auf das Leben der Betroffenen: Unruhe, Schlaflosigkeit, Herzrasen, Burnout, Stress, Depression sind nur eine Auswahl der Folgen, die in mehreren Studien belegt wurden (z.B. JIM-Studie 2014)

Auf FoMo folgten – natürlich in gutem „Neusprech“ – Erweiterungen:

Yolo (You only live once - Du lebst nur einmal)

PoMo (abgeleitet von Postmodern - alles geht, nichts muss)

MoMo (Mysterie of missing out - die Sorge etwas zu verpassen, weil die anderen nichts mehr teilen)

NoMo (No-mobile-phone-phobia - Die Furcht, nicht auf dem Handy erreichbar zu sein)

Und dann als Antwort:

JoMo

(Joy of missing out - die Freude am Verpassen), natürlich auch inszeniert auf Instagram & Co.

Was aber hat das nun alles mit uns, den untergebrachten Jugendlichen und Corona zu tun?

Sich über Messenger-Dienste und Social-media auszutauschen, ist für Jugendliche sehr wichtig. Sie pflegen dort Freundschaften, können sich mitteilen und ihre Wirkung auf andere austesten. Mit dem Smartphone können Jugendliche das eigenständig und selbstbestimmt - noch dazu unbeobachtet von Erwachsenen - tun.

Vor allem zu Corona-Zeiten, wo Peergroups nicht mehr live erlebt werden konnten oder können, war und ist das Smartphone eine gute Möglichkeit mit den anderen in Kontakt zu treten und zu bleiben.

Nur kann das zu vermehrtem Stress führen, wenn es nicht „gesund“ gehandhabt wird:

Wenn die Social-Media-Nutzung zur Sucht wird. Jeder, der schon einmal versucht hat, einem jungen Menschen das Handy zu entziehen, weiß darum.

Verschafft uns Covid-19 nun eine Chance inne zu halten und uns auf unser Leben zu konzentrieren?

Corona zwang die Menschen zu einem abrupten Herunterfahren ihres Lebensrhythmus.

Alle – egal welche Einkommensklasse, welchen Familienstatus, welches Geschlecht oder welches Alter - hatten nun eines gemeinsam: Sie mussten zuhause bleiben. Glitzernde Partybilder, das Strandbild, das Posting mit Freunden – die Möglichkeit war von einem auf den anderen Tag verschwunden. Eine kurze Ruhe legte sich über die Selbstinszenierungswelt.

Bis die ersten Bilder erschienen: Tapezieren, Kuchen oder Brot backen, Nähen, Stricken, Gymnastik... schon begann der Druck von neuem.

Was aber kann man tun – für sich selbst aber auch mit den betroffenen Jugendlichen?

1. Erkennen des persönlichen Betroffenseins

2. Prioritäten klären

Was ist mir im Leben wirklich wichtig, was macht mich glücklich?

3. Dankbarkeit für die täglichen Dinge

Ein nettes Gespräch mit Kolleg*innen, Schulfreund*innen, ein schönes Zuhause...

4. Socialmedia kontrolliert nutzen:

- Eine Armbanduhr tragen, um nicht beim Zeitablesen gleich die Nachrichten mit zu überprüfen.
- So wenig Benachrichtigungen wie möglich auf dem Start-/Sperrbildschirm aktivieren.
- Das Handy einfach einmal weit weglegen, um nicht gleich beim ersten Summen oder Aufleuchten danach zu greifen.
- Prioritäten setzen: Ich entscheide, wem ich wann antworte.
- Stumm schalten, um nicht ständig von jeder noch so unwichtigen Nachricht abgelenkt zu werden.



Und vielleicht macht das Ende der Selbstdarstellung dann Platz für etwas Neues: Humor zum Beispiel.

Denn – um auf die Überschrift des Artikels zurückzukommen: „Sind wir nicht alle ein bisschen Bluna?“

Bluna: Eine ursprünglich 1952 auf den Markt gebrachte Limonade.

Der 1995 entworfenen Werbeslogan „Sind wir nicht alle ein bisschen Bluna“ war sehr erfolgreich und fand schnell den Weg in den Deutschen Sprachgebrauch. Der werbliche Auftritt der Marke hat absurde Situationen zum Inhalt.

Quelle: Bluna: <https://de.wikipedia.org/wiki/Bluna>

Vorstellung der Erziehungsstelle Baldern

EIN HERZLICHES „HALLO!“ AN ALLE KOLLEG*INNEN!

Nicole Steinmeyer

**Leiterin der Erziehungsstelle
Baldern bei der
h&p Baden-Württemberg Kinder-,
Jugend- und Familienhilfe gGmbH**

Wir freuen uns, durch die Neugründung unserer Erziehungsstelle in Baldern, nun Teil des Teams der haug&partner unternehmensgruppe zu sein und möchten uns auf diesem Weg vorstellen.

Mein Name ist Nicole Steinmeyer, ich bin staatlich anerkannte Erzieherin mit einer zusätzlichen Qualifikation in Traumapädagogik. Bisher war ich sowohl in der Arbeit mit körperbehinderten und psychisch kranken Menschen, vor allem jedoch im Krippen- und Elementarbereich tätig. Besondere Schwerpunkte meiner bisherigen Arbeit lagen in der Sprachförderung und der Natur- und Waldpädagogik.

Unsere Erziehungsstelle liegt in Baldern - dem mit rund 430 Einwohnern kleinsten Ortsteil Bopfingens. Bei uns geht es ruhig und idyllisch zu und wir empfinden die Lage zwischen Wiesen und Wäldern als „Balsam für die Seele“. Direkt über einen Kiesweg erreicht man vom Haus aus in weniger als einer Minute den Wald und befindet sich

inmitten der Natur. Trotz der geringen Einwohnerzahl gibt es in Baldern einen ein-gruppigen Kindergarten, welcher derzeit von elf Kindern besucht wird. Die Kinder genießen dieses Privileg der kleinen Gruppen-größe sehr! Eine gute Anbindung zur sechs Kilometer entfernten Stadt Bopfingen mit Einkaufsmöglichkeiten, Ärzten, Apotheken, Schulen, usw. besteht.

Neben meinem Partner, der als Zerspanungsmechaniker arbeitet, wohnen noch Kater „Henry“ und unsere zwei Zwergpapageien bei uns.

Wir freuen uns sehr, ab Oktober ein bis zwei Plätze für junge Menschen unter der Trägerschaft der h&p Baden-Württemberg Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH zur Verfügung zu stellen. Auf die neuen Aufgaben, die uns erwarten werden, sind wir gespannt – und ganz besonders darauf, wer in unserer Familie einen Platz finden wird!

Freundlich grüßt Sie
Nicole Steinmeyer



Ein Rückblick auf das Jahr 2020 von h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH

Johanna Klebl-Haug

**Geschäftsführerin der h&p Sachsen
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
gGmbH**

Für die h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH waren die Anforderungen, die im vergangenen Jahr 2020 an den Träger gestellt wurden, vielfältig und vielschichtig. Mit Bravour wurden diese gemeistert. Zu Beginn des Jahres 2020 stand die Vernetzung der beiden Bereiche der h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH im Vordergrund. Dies konnte durch die Bereitschaft, die Offenheit und die Kreativität der Kolleg*innen beider Bereiche gut und konstruktiv gelingen. Im März 2020 wurde h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH durch die Coronakrise mit einer völlig neuen Situation konfrontiert, auf die sie sich im Vorfeld nicht vorbereiten konnte. In dieser Krisensituation zeigt sich die Stärke der Mitarbeitenden in der Wohngruppe und im BJW ebenso wie in den Pflegefamilien und in den Angeboten in häuslicher Gemeinschaft. Es war eine Zeit, die von allen ein herausragendes Engagement und eine hohe Belastbarkeit erforderte. Diese wurde zum Wohl der zu betreuenden jungen Menschen mit Elan und vor allem Zuversicht geleistet. Die h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH zeichnete sich in dieser Zeit als Träger durch den hohen und flexiblen Einsatz aller am pädagogischen Wirken Beteiligten als zuverlässiger und den Belastungen gewachsener Träger aus.

h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH bietet ein mannigfaltiges Tableau an Hilfen zur Erziehung an. Die Angebotsschwerpunkte der h&p Sachsen gGmbH liegen auf Jugendhilfeangeboten in häuslicher Gemeinschaft, einer Wohngruppe für sieben junge Menschen sowie mehreren Wohngruppen im Bereich des BJW. Weiterhin gibt es Angebote im betreuten Einzelwohnen sowie individuelle, hoch flexible Einzelfallhilfen.

Im Bereich der Angebote in häuslicher Gemeinschaft sind die Leistungen des Trägers sehr vielfältig: Es wurden im Jahr 2020 36 junge Menschen in Erziehungsstellen, die auf der Grundlage von SGB VIII § 33.2 tätig sind, fachlich beraten und begleitet. Die jungen Menschen leben in der Regel bereits seit vielen Jahren in den Familien der Erziehungsstellen. Sie sind dort tief verwurzelt und beheimatet. 19 Erziehungsstellen sind für die h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH in diesem Bereich tätig. Sie leisten sehr engagierte und professionelle Betreuungsarbeit, die das Wohl des jungen Menschen immer im Blick hat und ihn in allen Lebenslagen helfend unterstützt. Damit sind sie ein wertvoller Pfeiler für die sozialpädagogische Betreuungsvielfalt der h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH und in der öffentlichen Erziehung des Landes Sachsen.

Ergänzt wird dieses Angebot der Betreuungsstellen in häuslicher Gemeinschaft

”

*Zu Beginn des
Jahres 2020 stand
die Vernetzung der
beiden Bereiche
der h&p Sachsen
Kinder-, Jugend-
und Familienhilfe
gGmbH im
Vordergrund.*

durch Erziehungsstellen, Familienwohngruppen und familienintegrative Kleinsteinrichtungen, die auf der Grundlage nach SGB VIII §45, 34, 35a betriebsberlaubt sind. Hier hält h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH ein Platzangebot von 14 Plätzen vor. Diese Betreuungsstellen sind in den Bundesländer Sachsen, Brandenburg und Thüringen verankert. Alle Erziehungsstellen der h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH sind miteinander eng vernetzt, so dass die gegenseitige Unterstützung sowie der kollegiale Austausch kontinuierlich vorhanden sind. Die Betreuungsangebote in diesem Bereich zeichnen sich aus durch Beziehungsangebote der betreuenden Fachkräfte, die in hohem Maße tragfähig sind - auch in Krisen.



Die Fachkräfte in den Erziehungsstellen, Familienwohngruppen und familienintegrativen Kleinsteinrichtungen tragen durch die Übernahme ihres Betreuungsauftrages eine sehr hohe Verantwortung.

Die Fachkräfte in den Erziehungsstellen, Familienwohngruppen und familienintegrativen Kleinsteinrichtungen tragen durch die Übernahme ihres Betreuungsauftrages eine sehr hohe Verantwortung: allem voran dem jungen Menschen gegenüber, den sie aufnehmen in ihrem häuslichen Umfeld und ein Zuhause anbieten. Sie tragen zeitgleich eine erhöhte Verantwortung ihrer eigenen

Familie gegenüber, da sie ihr privates und persönlichen Umfeld öffnen für die zu betreuenden jungen Menschen. Die Betreuungsmaßnahmen sind durch eine langjährige Verweildauer der jungen Menschen in dem Betreuungssetting geprägt.

h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH zeichnet sich in diesem Betreuungssetting aus: Alle Hilfemaßnahmen waren durch Kontinuität geprägt. Dieser Erfolg ist auch den sozialpädagogischen Fachdiensten geschuldet, die durch ihre Beratungs- und Begleitungsdienste die Betreuungsfachkräfte und deren Familien unterstützen.

Darüber hinaus werden durch das Team des sozialpädagogischen Fachdienstes eine Vielzahl an Pflegefamilien begleitet, die durch umfassende fachliche Beratung und Begleitung notwendige und sinnvolle Hilfe und Beistand erhalten. In diesem Team stehen drei sozialpädagogische Fachkräfte mit Zusatzqualifikationen zur Verfügung. Auch dieses Team ist geprägt durch eine hohe Kontinuität in der fachlichen Begleitung, wodurch sich die Professionalität ihres Wirkens deutlich verstärkt.

Im Bereich des Trägerangebotes der Erziehungsstellen, Familienwohngruppen und familienintegrative Kleinsteinrichtung sowie der Fachberatung von Vollzeitpflegefamilien wurde die Kooperation mit den umliegenden Landkreisen weiter verankert und vertieft.

Zur Umsetzung aller Aufträge kooperierte h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH eng mit dem örtlichen und den umliegenden Jugendämtern zusammen. Dies wird verstärkt durch Treffen am „Runden Tisch“ und terminierte Treffen mit den Behörden, um einen fundierten Austausch zu pflegen, aktuelle Themen aufzurufen, Verfahren und Kooperationswege zu reflektieren und daraus abgeleitete Arbeitsaufträge an die Teilnehmenden zu klären. Während des Berichtsjahres behandelten diese Treffen auch spezifische Einzelfall-

fragestellungen sowie Fragen zu Verfahren an der Schnittstelle zwischen ASD und h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH.

Eine hohe Anzahl der belegenden Jugendämter belegen die Angebotsform der Erziehungsstellen, Familienwohngruppen und familienintegrativen Kleinsteinrichtungen mehrfach. Hintergründe hierfür sind aus Sicht von h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH zum einen ein hoher Bedarf in der Jugendhilfe an stationären Plätzen in einem kleinen, überschaubaren, familienanalogen und alltagsorientierten Betreuungssetting. Als weitere Aspekte können auch genannt werden: das professionell gestaltete Betreuungsangebot, die hohe Zufriedenheit der Fachkräfte in den verantwortlichen Jugendämtern sowie die Intensität des pädagogischen Angebotes.

Ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt der h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH sind die Betreuungsangebote in der Wohngruppe Niedersedlitz, die im Jahr 2020 mit sieben Betreuungsplätzen durchgehend voll belegt war. An die Wohngruppe Niedersedlitz ist das Betreute Jugendwohnen Niedersedlitz angekoppelt. Es bietet für vier junge Menschen die Möglichkeit, durch sozialpädagogische Betreu-

ung Schritt für Schritt Verantwortung für ein eigenverantwortliches Leben zu erwerben und in die Selbständigkeit zu finden. Im Betreuten Jugendwohnen West wurde eine weitere Gruppe mit dieser Zielsetzung intensiv und erfolgreich betreut. Diese beiden Gruppen bieten für insgesamt acht junge Menschen Betreuungsplätze an.

Neben diesen Betreuungsangeboten bietet der Bereich Wohngruppe und Betreutes Jugendwohnen sehr individuelle, maßgeschneiderte Einzelfallhilfen an. Diese Hilfe orientiert sich am tatsächlichen, individuellen Bedarf einer Familie oder einzelner Personen. Mit der Familie, dem jungen Menschen sowie dem fallführenden Jugendamt wird der Unterstützungsbedarf genau analysiert und in ein differenziertes Hilfeangebot umgesetzt, das vor allem die Hilfe zur Selbsthilfe zum Ziel hat. Somit ist das erklärte Ziel dieses Unterstützungsangebotes, das die Hilfe der sozialpädagogischen Fachkräfte entbehrlich wird. Gleichwohl kann sie je nach individueller Bedarfslage variiert werden in ihrer Intensität.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte der Teams im Bereich Wohngruppe und Betreutes Wohnen waren unter Herrn Burkhardt, Leiter der WG/ BJW/ Flexible Hilfen,

im Jahr 2020 flexibel tätig. Die pädagogische Arbeit gestalteten sie nicht aus einer bloßen Routine. Dies widerspricht ihrem Selbstverständnis und ihrer Professionalität. Das sozialpädagogische Wirken war stets an den Bedürfnissen der jungen Menschen orientiert und hat damit zu gelingenden Hilfeverläufen beigetragen. Dies zeigte sich vor allem in der Zeit des Lockdowns während der Coronakrise. Ein Indiz hierfür ist, dass es in der Wohngruppe Niedersedlitz zu keinem Betreuungsabbruch kam. Alle dort lebenden jungen Menschen fühlen sich wohl. Sie werden durch das engagierte Team umfassend und wertschätzend betreut, so dass sie dort ein sicheres Zuhause gefunden haben.

Der Bereich Wohngruppe und Betreutes Wohnen der h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH kann ein sehr positives Resümee ziehen für das Jahr 2020: Alle Plätze waren durchgehend vollständig belegt. Es war eine hohe Zufriedenheit bei den jungen Menschen, ihren Herkunftsfamilien und den Mitarbeitenden der fallführenden Jugendämter zu verzeichnen.

Übergreifendes pädagogisches Thema des Jahres 2020 war die „**Werte**“. Die fachliche Auseinandersetzung mit dieser Thematik wurde während des gesamten Jahres ge-

leistet. In unterschiedlichen Foren diskutierten die betreuenden Pädagog*innen mit dem Fachdienst des Trägers diese Thematik. Daraus resultierende Erkenntnisse fanden ihren Niederschlag in die Alltagsgestaltung. Die Werte „Transparenz, Verlässlichkeit, Wertschätzung, Zuverlässigkeit, Leistung“ sind zu leitenden Prinzipien des Trägers geworden.

Ein weiterer Schwerpunkt des fachlichen Diskurses war und bleibt die Partizipation der jungen Menschen. Hierzu kontinuierlich einen professionellen und distanzierbaren Zugang zu gewähren, bleibt der Auftrag an den freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe, um die Rechte der jungen Menschen zu gewährleisten. Diesem Auftrag kommt die h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH verantwortungsvoll nach.

Die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Angebote der h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH wurde im Jahr 2020 intensiv weiterverfolgt.

Den Anforderungen von Veränderung und Neugestaltung stellte sich die h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH im vergangenen Jahr 2020. Den hohen Herausforderungen, die das Jahr 2020 für alle, die im pädagogischen Bereich tätig sind, mit sich brachte, konnte mit Belastbarkeit, Verlässlichkeit und Professionalität begegnet werden. Wilhelm von Humboldt (1767 – 1835) war dabei leitend für die Haltung, die der Träger mit seinen Betreuungsangeboten stets gewährleistet: „Ohne Sicherheit vermag der Mensch weder seine Kräfte auszubilden noch die Frucht derselben zu genießen, denn ohne Sicherheit ist keine Freiheit.“ Diese Sicherheit trotz der Coronakrise gewährleisten zu können, war eine herausragende Erfahrung im zurückliegenden Jahr. Es war ein bewegendes, sehr erfolgreiches und zugleich prägendes Jahr. Mit diesen Erfahrungen freut sich h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH auf das kommende Jahr 2021.



H&P RHEINLAND-PFALZ/HESSEN KINDER-, JUGEND- UND FAMILIENHILFE gGMBH:

Das Jahr 2020 im Rückblick



Jens Scharmann

Geschäftsführer der h&p Rheinland-Pfalz/ Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH

Die haug&partner unternehmensgruppe mit den sechs Einzelgesellschaften - h&p Baden-Württemberg Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH, h&p Sachsen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH, h&p Rheinland-Pfalz/ Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH, conneXX-Gesellschaft für Jugendhilfe mbH, albakademie GmbH und Aaprocura GmbH - hatte sich für das Jahr 2020 das Ziel gesetzt, sich mit den unternehmensinternen Werten auseinanderzusetzen und diese weiter zu entwickeln. Die Werte Transparenz, Verlässlichkeit, Leistungsorientierung, Wertschätzung und Integrität sollten dabei als die fünf zentralen Unternehmenswerte besonders in den Fokus genommen werden. Als das Jahr der Werte von der haug&partner unternehmensgruppe am Ende des Jahres 2019 beschlossen wurde, war zu diesem Zeitpunkt nicht klar, wie wichtig Werte und Haltungen ganz besonders im Jahr 2020 werden würden.

Am 01. Dezember 2019 wurde der erste Corona-Fall in China in der Region Wuhan offiziell diagnostiziert. Aufgrund der Globalisierung wurde das Virus auch schon kurze Zeit später am 27. Januar 2020 in der Bundesrepublik Deutschland bestätigt und es wurde die erste Infektion in Deutschland festgestellt. Der Virus breitete sich in den einzelnen Bundesländern schnell weiter aus, so dass am 25. Februar die ersten Fälle in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen nachgewiesen wurden. Am 8. März wurde bekannt, dass erstmals ein Deutscher im Zusammenhang mit einer Corona-Infektion gestorben ist. Die Weltgesundheitsorganisation WHO spricht am 11. März von einer Pandemie. Am 10. März hatten wir einen Verdacht auf eine Corona-Infektion in einer unserer Wohngruppen in Hessen, der sich jedoch nicht bestätigte.

Die haug&partner unternehmensgruppe übernahm mit ihren sechs Gesellschaften - entsprechend den eigenen Werten - die **Verantwortung** des Schutzes der Gesundheit für die ihr anvertrauten jungen Menschen in den unterschiedlichen Betreuungsangeboten und entwickelte verbindliche Handlungsleitfäden für die Betreuungsangebote. Der Schutz der Gesundheit aller betreuten jungen Menschen, deren Familien, der betreuenden sozialpädagogischen Fachkräften sowie allen Mitarbeitenden konnte hierdurch sichergestellt werden. Schon vor dem Lockdown gab es Maßnahmen, die der Ausbreitung des Corona-Virus entgegenwirken sollten, ebenso wurden die Sozialkontakte so weit wie möglich eingeschränkt bzw. auf die absolut notwendigen Kontakte beschränkt.

Im Rahmen des Wertes der **Transparenz** wurden die Handlungsempfehlungen der haug&partner unternehmensgruppe sowohl den jungen Menschen, den Sorgeberechtigten, den Mitarbeiter*innen aus den belegenden Jugendämtern und allen weiteren, an der Betreuung beteiligten Partner*innen auf unterschiedlichen Wegen mitgeteilt. Dies geschah u. a. auch durch eine Veröffentlichung über die Homepage der h&p Rheinland-Pfalz / Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gemeinnützige GmbH.

Ab dem 16.03. wurden schrittweise in den einzelnen Bundesländern Schulen, Kitas usw. geschlossen, Veranstaltungen abgesagt und Verkaufsläden bis auf Supermärkte geschlossen. Der sogenannte Lockdown wurde umgesetzt und auch unsere jungen betreuten Menschen konnten nicht mehr den Kindergarten oder die Schulen besuchen oder ihrer Berufsausbildung nachgehen. Die betreuten jungen Menschen

waren nach der Entscheidung des Lockdown 24 Stunden an 7 Tagen in der Woche in den Betreuungsstellen. Kontaktsperren zu ihren Familien, Vermeidung von sozialen Kontakten und somit keine Treffen mit Freunden, kein Besuch der Schule, sondern Homeschooling waren nun die Themen in den Betreuungsstellen. Die Gestaltung des Alltags innerhalb der „eigenen vier Wänden“ haben die besondere Situation für unsere Betreuten nicht leichter werden lassen. Die Pädagogen*innen aus den Erziehungsstellen, Familienwohngruppen und Wohngruppen waren hier besonders gefordert. In Sinne des Wertes der **Verlässlichkeit** begegneten die Pädagogen*innen der neuen Situation mit hoher Professionalität und mit großem Einsatz, verbunden mit einer enormen Flexibilität und kreativen Lösungen. Durch dieses Engagement der Pädagogen*innen wurde den jungen Menschen geholfen, diese Zeit zu meistern und sie für ihre weitere Entwicklung zu nutzen.

Im Sinne der **Leistungsorientierung** gab es in dem gesamten Jahr 2020 keine beendete Betreuungsmaßnahme innerhalb der h&p Rheinland-Pfalz/ Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH, die in einem Zusammenhang mit dem COVID-19 zu sehen war. Auch wurde das Anfragemanagement im Jahr 2020 komplett aufrecht gehalten. Im Rahmen von Einzelabsprachen zwischen anfragendem Jugendamt, sorgeberechtigten Eltern / Elternteilen und der h&p Rheinland-Pfalz/ Hessen Kinder-, Jugend- und Familien-

hilfe gGmbH wurden Kinder und Jugendliche in unseren Betreuungsmaßnahmen trotz des Corona-Virus weiter aufgenommen. Die Standards der h&p Rheinland-Pfalz/ Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH wurden durchgängig im Jahr 2020 eingehalten oder Wege gefunden, dass diese eingehalten werden konnten.

Im Sinne des Wertes der **Wertschätzung** haben die betreuten Kinder und Jugendlichen über ihre Betreuungsstellen die für sie notwendige Geborgenheit und Sicherheit erhalten und hierdurch „diese Situation“ gemeistert. Auch die sorgeberechtigten Eltern oder Elternteile erhielten die notwendige Anerkennung ihrer Wünsche und Bedürfnisse. So wurden z. B. die Kontakte von den Betreuten zu ihren Eltern u. a. auf digitalen Weg umgestellt und ermöglicht. Unbedingt notwendige Therapien der jungen Menschen wurden ebenfalls zum Teil auf digitalem Weg durchgeführt. Ziel war es immer, die Wünsche und Bedürfnisse der jungen Menschen anzuerkennen und dort, wo möglich, diese auch in der alltäglichen Arbeit zu berücksichtigen und umzusetzen.

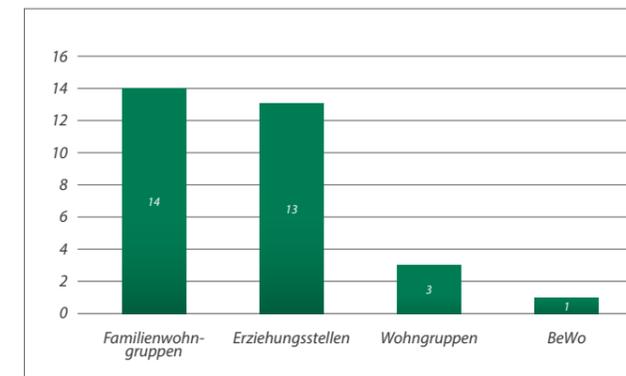
Bei allen Entscheidungen, die in diesem Jahr aufgrund des Corona-Virus getroffen werden mussten, wurde im Sinne des Wertes der **Integrität** ein offener Dialog mit allen an dem Hilfeprozess der jungen Menschen Beteiligten gepflegt. Die Handlungsgrundsätze, die von den Gesellschaften vorgegeben waren, konnten hierüber

”
In Sinne des Wertes der Verlässlichkeit begegneten die Pädagogen*innen der neuen Situation mit hoher Professionalität und mit großem Einsatz.

vermittelt oder durch den Dialog überprüft werden und - falls notwendig - auch korrigiert werden.

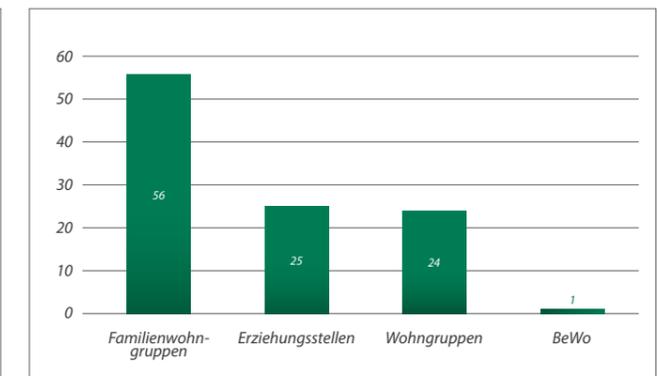
Trotz der besonderen Situation im Jahr 2020 konnte sich die h&p Rheinland-Pfalz/ Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH weiterentwickeln und weiterwachsen. Mit Ende des Jahres 2020 betreibt die h&p Rheinland-Pfalz/ Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH 31 Betreuungsangebote und hierüber 106 Betreuungsplätze. Die Verteilung der Betreuungsangebote und die dementsprechende Betreuungsplätze gestaltet sich innerhalb der h&p Rheinland-Pfalz/ Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH entsprechend der Diagramme (Grafik 1, 2):

Anzahl der Betreuungsstellen



Grafik 1

Betreuungsplätze



Grafik 2

Unser Team setzt sich engagiert für Sie ein! www.schulle-rae.de



- JÖRG SCHULLE**
Fachanwalt für Verkehrsrecht
- DR. TOBIAS UNFRIED**
Rechtsanwalt
- MARTIN ROLKE**
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Sozialrecht
- MARC FÄHNLE**
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht
- MARK SCHÖNHAAR**
Rechtsanwalt
- ECKHARD FLÄMIG**
Fachanwalt für Arbeitsrecht
- LISA FLÄMIG**
Fachwältin für Arbeitsrecht



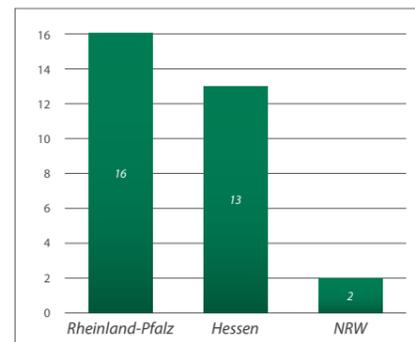
KANZLEI OBERKOCHEN
Heidenheimer Straße 11-15
73447 Oberkochen
Tel. 07364 - 4 10 41 40
Fax 07364 - 4 10 41 41
E-Mail: info@schulle-rae.de

KANZLEI LAUCHHEIM
Bopfinger Straße 2
73466 Lauchheim
Tel. 07363 - 81 89 60
Fax 07363 - 81 89 699
E-Mail: info@schulle-rae.de

www.digital.de

Wie in den letzten Jahren ist weiterhin Rheinland-Pfalz das Bundesland, in dem die h&p Rheinland-Pfalz/ Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH am stärksten vertreten ist. (Grafik 3)

Bundesland



Grafik 3

Die Belegung der h&p Rheinland-Pfalz/ Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH erfolgt bundesweit. In dem Jahr 2020 wurden Maßnahmen für Jugendämter aus den Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Sachsen durchgeführt. In diesem Jahr war eine Zunahme an Anfragen und dann auch Belegungen aus den Bundesländern Rheinland-Pfalz und Hessen zu verzeichnen.

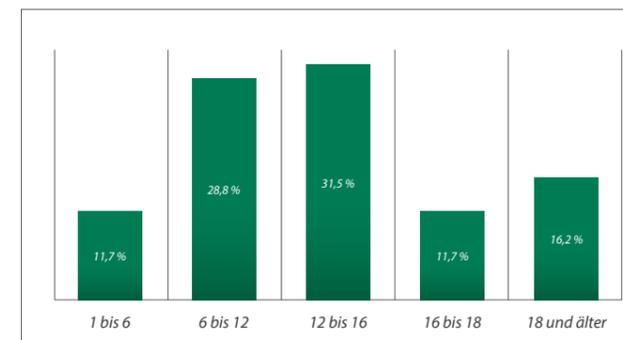
Wie in den vorhergehenden Jahren ist eine Zunahme an Anfragen für jüngere Kinder an die h&p Rheinland-Pfalz/ Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH festzustellen. Für diese konnte zum Teil über die unterschiedlichen Betreuungsangebote eine geeignete Betreuung gefunden wer-

den. Weiterhin ist die Altersspanne der 12 – 16-jährigen jungen Menschen mit 31,5 Prozent, die zahlenmäßig größte Altersgruppe der Betreuten innerhalb der Gesellschaft (Grafik 4).

Eine größere Veränderung bei der Geschlechterverteilung war in dem Jahr 2020 nicht festzustellen. Weiterhin stellen die männlich betreuten jungen Menschen den höchsten prozentualen Anteil (Grafik 5).

Die jungen Menschen, die über eine Betreuungsmaßnahme der h&p Rheinland-Pfalz/ Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH betreut wurden und werden, halten sich zwischen 1 und 2 Jahren in den Betreuungsstellen auf. Dieser Anteil stellte mit 36,9 Prozent den größten Anteil in der

Alter



Grafik 4

Verweildauer in einer Betreuungsmaßnahme. Auffallend war im Jahr 2020 die Höhe von 23,4 Prozent in der Betreuungsdauer von bis zu einem Jahr. Dies begründet sich in einem großen Anteil von Maßnahmen, die den Auftrag einer Clearing-Maßnahme beinhaltet hatte. Es galt zu prüfen, mit welchen Maßnahmen die jungen Menschen zu erreichen sind oder ob eine Erziehungsstelle/Familienwohngruppe für den jungen Menschen das geeignete Angebot sein konnte (Grafik 6).

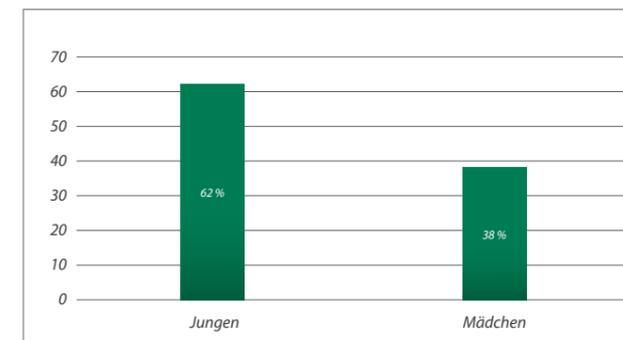
In dem Jahr 2020 wurden 24 Maßnahmen bei der h&p Rheinland-Pfalz/ Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH beendet. Der größte Anteil hierbei fokussiert sich auf „Wechsel in eine andere Maßnahme“. Wie schon oben beschrieben, hatte die Gesellschaft in diesem Jahr vermehrt Aufträge für Clearingmaßnahmen und konnte jedoch im Anschluss nicht das, für den jungen Menschen geeignete Angebot

Betreuungsdauer



Grafik 6

Geschlecht



Grafik 5

stellen. Es konnte aber immer den belegenden Jugendämtern eine Einschätzung der weiteren Betreuung des jungen Menschen vermittelt und eine Überleitung in die neue Maßnahme begleitet werden (Grafik 7).

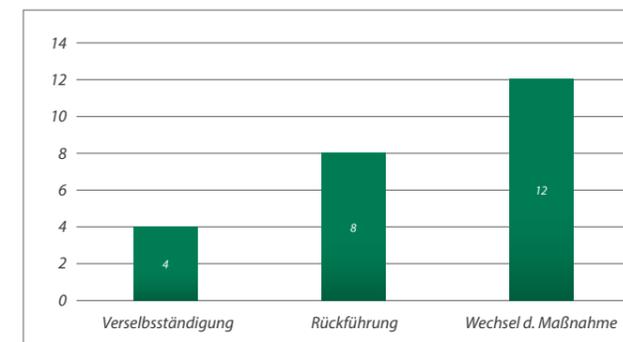
Das Wachstum der h&p Rheinland-Pfalz/ Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH ist im Jahr 2020 weiter vorangeschritten und gestaltet sich positiv. Zur Qualitätssicherung sowie zur intensiven und engen Begleitung der Betreuungsangebote wurde das Team der Regionalleitungen und Fachberatungen erweitert. Es stehen nun für den Fachdienst der Betreuungsangebote drei Regionalleitungen und vier Mitarbeitende in der Fachberatung zur Verfügung.

Die Entwicklungen aus dem Jahr 2020 gilt es in dem Jahr 2021 weiter zu verfolgen. Ziel dabei ist eine möglichst große Angebotspalette vorhalten zu können, damit den jungen Menschen, ihren Eltern/Sorgeberech-

tigten und den anfragenden Jugendämtern immer ein, dem jungen Menschen seinen Bedarfen entsprechendes Angebot unterbreitet werden kann.

„
Das Wachstum der h&p Rheinland-Pfalz/ Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH ist im Jahr 2020 weiter vorangeschritten und gestaltet sich positiv.“

Beendigung v. Maßnahmen



Grafik 7

„Kinder brauchen ihre eigenen Werte“

WERTE ZU DEN EIGENEN WERTEN DER KINDER/ JUGENDLICHEN MACHEN, ALS GRUNDVORAUSSSETZUNG DAFÜR, MIT IHNEN ARBEITEN ZU KÖNNEN.

Regionalleitungen

Martina Müller, Sandra Groß, Stefanie Böttger
h&p Rheinland-Pfalz / Hessen
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH

Erfreulicherweise ist es inzwischen gesellschaftlich etabliert, über Werte zu sprechen. Denn Werte bilden die Basis einer Orientierungsmöglichkeit im gemeinsamen Miteinander. An den Werten entscheidet sich, in welchen Bereichen es sich lohnt Einsatz zu zeigen. Werte machen unser Tun und Lassen nachvollziehbar, schaffen Klarheit, Sinnhaftigkeit und Kraft.

Nur wenn ein Mensch einen bestimmten Wert als seinen eigenen definieren kann, ergibt sich für ihn die Motivation sein Verhalten entsprechend anzupassen.

Genau hier entsteht ein Auftrag in der Pädagogik: Bestehende Werte innerhalb eines Systems zuerst zu den Werten der Kinder und Jugendlichen werden lassen, um mit ihnen im Alltag überhaupt arbeiten zu können.

Die Übertragung eigener WERTE auf Kinder/ Jugendliche, als wichtiges pädagogisches Ziel in der Kinder- und Jugendhilfe.

In der Auseinandersetzung mit den eigenen Wertesystemen als pädagogische Fachkraft kommt immer wieder auch zu Herausforderungen.

In welchen grundsätzlichen Punkten, sind Pädagog*innen einer Meinung und wo dürfen die eigenen individuellen Werte bestehen bleiben?

Wie hinterfragt man seine eigene Arbeit kritisch, was ist wichtig?

- „Bin ich zu streng, weil ich das streng sein für notwendig halte?“
- „Bin ich nachgiebig, weil ich Konflikte scheue?“
- „Möchte ich Ratgeber*in sein oder Polizist*in?“
- „Möchte ich das Leben des Kindes verbessern oder geht es um das eigene Bewusstsein und die Wirkung nach außen, die eigenen Wertesysteme?“

Jeder hat ein eigenes, ganz individuelles Wertesystem. Selbst wenn sich Menschen ähnlich sind in ihren Werten, können diese Werte eine unterschiedliche Rangfolge haben. Dem einen ist z.B. Pünktlichkeit wichtig - er verbindet damit Zuverlässigkeit und Wertschätzung. Dem anderen ist das gar nicht wichtig und er wird nie verstehen, warum der andere immer ein Trara daraus macht, weil er 20 Minuten zu spät kommt und warum dann die Beziehung darunter leidet.

Für den einen ist es Diebstahl, wenn das Kind sich aus dem Kühlschrank ungefragt

ein Eis nimmt oder heimlich Essen aus der Speisekammer im Zimmer aufbewahrt und sieht darin ein großes Problem. Eine andere Person sieht dieses Verhalten gelassen und baut darauf, dass das Kind von selbst erkennt, dass es keinen Sinn macht, sich kurz vor den Essenszeiten noch ein Eis zu nehmen.

Je nach eigener Erfahrung wird die pädagogische Fachkraft einen vermeintlichen Fehltritt des Kindes „nicht so eng“ sehen oder diesen eben als gravierend bewerten. Erstere Person wäre in ihrer Kindheit sicher sehr verwundert darüber gewesen, als Dieb bezeichnet zu werden. Zudem ist in der Kinder- und Jugendhilfe immer auch ein potenziell vorhandener traumatischer Hintergrund zu berücksichtigen. Denn ein Kind, welches in seinem Grundbedürfnis nach Versorgung durch Essen und Trinken nicht befriedigt wurde, hat sich als Überlebensstrategie möglicherweise das Horten von Essen angeeignet. Dieses Kind als einen Dieb zu bezeichnen wäre sehr irritierend. Hier wird deutlich, wie sehr die Werte-Bewertung unter anderem mit der Biografie der jungen Menschen in Einklang gebracht werden muss.

Die Definition von Werten hat immer auch etwas mit dem Bewerten eines Verhaltens zu tun. Und genau das macht die pädagogische Arbeit so herausfordernd. Es bedarf viel eigenreflektorischem Geschick, sich aus der eigenen moralisierenden Haltung herauszubewegen und ausschließlich zu beobachten, denn wenn eigene Werte angegriffen werden, wird Verhalten schnell



bewertet. Ohne diese professionelle Haltung und Selbstreflexion, nimmt man sich in der Pädagogik die Chance, weniger emotional zu reagieren und losgelöst von sich selbst, die Handlungen der jungen Menschen anzuschauen.

Welche Wertesysteme hat der junge Mensch selbst? Wie erklärt er sich selbst sein Handeln, welcher Sinn steckt dahinter und welches Wertesystem hat er selbst verinnerlicht?

Um nicht automatisch in die Abwertung eines fremden Systems zu geraten, ist es notwendig seine eigenen Werte zu kennen, zu reflektieren und sich darüber bewusst zu sein, warum sie einem so wichtig sind. Um dann im nächsten Schritt prüfen zu können, ob es auch der Wert der jungen Menschen werden könnte / sollte und wie das gelingen kann.

In jedem Fall kann aber davon ausgegangen werden, dass „die Annahme eines guten Grundes“ (Siehe Traumapädagogik) in Bezug auf herausfordernde Verhaltensweisen, die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen im Alltag um ein Vielfaches erleichtert.

Man kann nicht einfach so die Werte eines anderen übernehmen. Die betreuten jungen Menschen können dies auch nicht. Sie haben ihr eigenes Wertesystem zu entwickeln. Und es ist die Aufgabe der am Hilfeprozess beteiligten Erwachsenen, sie dabei zu unterstützen.

”

Die Definition von Werten hat immer auch etwas mit dem Bewerten eines Verhaltens zu tun. Und genau das macht die pädagogische Arbeit so herausfordernd.

Das Jahr 2020 in der Wohngruppe Friebertshausen

Die WG Friebertshausen

der h&p Rheinland-Pfalz/Hessen
Kinder-, Jugend und Familienhilfe
gGmbH



Das Jahr 2020 war sicherlich mit keinem vorherigen zu vergleichen. Aber welches Jahr ist schon wie das andere? Hürden zu meistern ist Teil unseres Berufes - diese begegnen uns immer wieder und werden am besten als Team bewältigt. Genau das haben wir getan: Wir haben als Team agiert und das Jahr mit den Jugendlichen bestmöglich gestaltet. Das bleibt auch unser Ziel für die kommenden Jahre.

Einen Stillstand gab es bei uns sicherlich nicht. Viel mehr versuchten wir die Jugendlichen während der Zeit zu Hause sowohl zu fördern als auch zu fordern. Sicherlich gab es auch einige Tage, an denen viel über Langeweile und Einschränkungen geklagt wurde - zu tun fand man dann aber doch immer etwas. Unsere Freizeit nach Holland musste leider abgesagt werden. Diese Lücke füllten wir mit Freizeitaktivitäten wie einem Zoobesuch, Rodelbahnfahren, Lasertag oder der Trampolinhalle. Im Garten installierten wir einen Pool für die heißen

Tage und ein großes Trampolin zum Auspowern. Diese Angebote wurden gerne in Anspruch genommen. Unsere Tierwelt wurde durch ein Aquarium mit verschiedensten bunten Fischen erweitert, was sicherlich einige Male zum Entspannen verhalf. Einige der Jugendlichen verbrachten einen Großteil ihrer Freizeit in den Sommermonaten damit, unsere Pferde auf der Weide zu besuchen. Außerdem unterstützen sie unsere Reittherapeutin oftmals tatkräftig bei der Versorgung und Pflege der Pferde, denn diese sind und bleiben für unsere Bewohner*innen das Herzstück der Wohngruppe.

Auch innerhalb des Teams gab es einige Veränderungen. Die neue Teamleitung Laura Lang und ihre Vertretung Jasmin Wege hatten durch die Krise gleich alle Hände voll zu tun. Des Weiteren werden wir seit Mitte des Jahres durch eine neue Fachkraft und eine Auszubildende unterstützt. Wir sind jedoch nicht nur in der Anzahl, sondern vielmehr auch an Erfahrungen, Ausdauer und Teamgeist gewachsen.

Bleibt also die Frage: War das Jahr 2020 wirklich so schlimm, wie alle sagen? Bei uns war es das sicher nicht! Dieses Jahr half uns dabei, aus den negativen Dingen die positiven heraus zu ziehen und weiter geradeaus zu schauen - auch wenn man denkt, dass eine hohe Mauer unseren Blick nach vorne einschränkt. Trotz allem konnten wir Schulabschlüsse feiern, unbeliebte Fächer wie Mathe oder Englisch zu Fächern machen, die gerne gelernt werden, neue Bewohner*innen mit einem Lächeln aufnehmen, das Wohnzimmer für Zumba in ein Fitnessstudio umwandeln und vor allem konnten wir ausschließlich negative Corona-Testergebnisse vorweisen.

In dem Sinne wünschen wir allen weiterhin viel Gesundheit, Kraft und Freude für die kommende Zeit.



Wald- und Wiesenpädagogik in einer Erziehungsstelle – ein Projekt aus dem Jahr 2020

Monika Janczy

Erziehungsstellenleitung bei der
h&p Rheinland-Pfalz/Hessen
Kinder-, Jugend-
und Familienhilfe gGmbH

Die Wald- und Wiesenpädagogik ist ein wichtiger Bestandteil meiner alltagsorientierten pädagogischen Arbeit. Der Grundgedanke dabei ist, die uns anvertrauten Kinder und Jugendliche weitestgehend im Wald zu betreuen, um ihnen - durch den intensiven Bezug zur Natur - einen Raum bieten zu können, indem sie zur Ruhe finden können und der für sie zu einem sicheren Ort werden kann.

Besonders Kinder und Jugendliche, die unter Traumafolgen oder gar einer posttraumatischen Belastungsstörung leiden, profitieren von dem Konzept der Wald- und Wiesenpädagogik.

Durch unbegrenzten Raum (äußerer Rahmen), Stille und Zeit werden Kinder in der Entwicklung ihrer emotionalen Stabilität, ihrer Konzentrationsfähigkeit und Ausgeglichenheit angemessen unterstützt. Ebenso wie die Entfaltung der Persönlichkeit und die Förderung des Sozialverhaltens durch die Erlebnisse und den ständigen Kontakt zur Natur weiterentwickelt, gestärkt und gefördert wird.

Außerdem stellt die Natur einen idealen Bewegungsraum dar, der in besonderer Weise die Bewegung und die körperlichen Aktivitäten der Kinder fördert und Kindern mit motorischen Auffälligkeiten die Möglichkeit einräumt, ihre Defizite gut ausgleichen zu können.

Der Wald ist ein unendlich großer „Abenteuer- und Erlebnisspielplatz“, der aufgrund seiner Struktur, - vom Baumwipfel über gefallene Stämme, Steine, Felsen bis hin zu Kuhlen, Höhlen und Rinnen sowie der Vielzahl seiner Materialien wie Moos, Steine, Stöcke, Samen, Blätter - ein schier unerschöpfliches Reservoir an Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Lernen bietet.

Die Wald- und Wiesenpädagogik steuert außerdem der zunehmenden Entfremdung von der Natur entgegen und bietet durch die direkte Begegnung mit der Natur eine Alternative zu den „Erlebnissen“ über Fernsehen, Video, Computer und vorgefertigtem Spielzeug. Das Fehlen der medialen Technik und des fertigen Spielzeugs regt die Fantasie und die Kreativität an. Die Natur bietet reichhaltige Möglichkeiten an Spielmaterialien und Spielzeug. Die Kinder konsumieren nicht, sondern haben die Möglichkeit, selbst kreativ zu sein, sich ständig auf neue Situationen einzustellen und dafür Lösungen zu finden.

Die Kinder dürfen hier vielfältige eigene Erfahrungen machen, Mut und Vertrauen in eigenen Fähigkeiten entwickeln, aber auch ihre persönlichen Grenzen erleben.

Bei der Festschreibung meiner Konzeption einer Erziehungsstelle, unter der Trägerschaft h&p Rheinland-Pfalz / Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gemeinnützige GmbH, war für mich schnell entschieden, dass die Wald- und Wiesenpädagogik ein großer Baustein meines Betreuungsangebotes sein wird. Zuzusehen was die Kinder aus dem Wald machen und der Wald mit ihnen, war für mich sehr prä-

”

Die Kinder dürfen hier
vielfältige eigene
Erfahrungen machen,
Mut und Vertrauen in
eigenen Fähigkeiten
entwickeln.

gend als ich noch im Waldkindergarten meine Berufserfahrungen sammeln durfte.

Im Jahr 2020 konnte ich, gemeinsam mit meinem Lebensgefährten, der mich in meiner familienanalogen Arbeit unterstützt, die Anschaffung eines kleinen Bauwagens umsetzen. Der Prozess des Innenausbaus, der eine gute Zeit dauerte, ließ eine Idee reifen, die vielleicht perspektivisch mit h&p Rheinland-Pfalz / Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gemeinnützige GmbH an meiner Seite irgendwann Wirklichkeit werden kann.



Damit der Bauwagen zu einem behaglichen und gemütlichen Ort wird, an dem man sich wohl fühlt und auch mal fallen lassen kann, ist auch eine gewisse, überschaubare Einrichtung notwendig

Inzwischen ist im Bauwagen der Holzfußboden gelegt, die Wände gedämmt und verkleidet, die Kaminofenvorrichtung mit entsprechenden Feuerschutzmaßnahmen eingerichtet, der Transport und das Anschließen des Kaminofens erfolgt und die Putzarbeiten sind erledigt. Ende April 2020 konnten wir den Bauwagen erfolgreich mit unserem Traktor auf unser Land ziehen.

So oft wie möglich verbringen wir nun auf unserem Wald- und Wiesengrundstück, dem sogenannten Pilgerhof, welcher von Feldern, Wäldern und Wiesen umgeben ist, unsere Zeit mit dem Betreuten - auch wenn es mal regnet und uns das Wetter nicht nur Sonnenschein beschert. Der Bauwagen mit seinem Kaminofen bietet uns zu jeder Jahreszeit einerseits Unterschlupf bei schlechter Witterung und ist andererseits gleichzeitig ein Ort, an dem man sich aufwärmen kann, in dem gebastelt, gespielt und sich ausgeruht werden kann. Bewusst wurde ein Kaminofen ausgesucht, der eine Herdplatte besitzt, sodass auch die Möglichkeit besteht einen warmen Tee oder eine heiße Schokolade zuzubereiten.

Damit der Bauwagen zu einem behaglichen und gemütlichen Ort wird, an dem man sich wohl fühlt und auch mal fallen lassen kann, ist auch eine gewisse, überschaubare Einrichtung notwendig. Aufgrund des kleinen 7qm Raum, der uns zur Verfügung steht, war



die Auswahl der richtigen Möbelstücke eine große Herausforderung. Aktuell warten wir noch auf unsere Einrichtungsgegenstände.

In Verbindung mit diesem Projekt entstand die Vision, einer dauerhaften Wohnmöglichkeit für Kinder und Jugendliche auf dem Pilgerhof zu schaffen. Hier gibt es noch viel zu überdenken und zu prüfen, um festzustellen, ob aus der Vision Realität werden kann. Die Landwirtschaft soll weiterhin Bestand haben und die Tierhaltung sowie der Gemüse- und Obstanbau in das Projekt „Leben in der Natur“ mit einfließen. Die Umsetzung der Vision wird nicht von heute auf morgen passieren, da vor uns noch ein langer Weg liegt. Aber vielleicht schaffen wir es gemeinsam, ein neues Wohnkonzept für Kinder und Jugendliche ins Leben zu rufen. Es gibt viel zu tun, wir packen es an – die uns anvertrauten Kinder sind es wert.



Es gibt viel zu tun, wir packen es an.



conneXX-Gesellschaft für Jugendhilfe mbH – Ein Rückblick auf das Jahr 2020



Michael Donarski

Geschäftsführer der conneXX-Gesellschaft für Jugendhilfe mbH

Das Jahr 2020 hat bei conneXX-Gesellschaft für Jugendhilfe mbH zunächst mit einer sehr gelungenen Jahresauftaktveranstaltung begonnen. Alle Teilnehmenden, das Team von conneXX GmbH, sowie die Pädagog*innen aus den Betreuungsangeboten haben gemeinsam einen Tag verbracht, an dem miteinander gearbeitet, geredet und auch gefeiert wurde. Gemeinsam wurde voller Zuversicht auf das neue Jahr geblickt: Es wurden Pläne geschmiedet und Vorhaben gefasst, was 2020 alles in Angriff genommen werden sollte.

Spätestens im März kam dann alles ganz anders: Plötzlich hatte ein Virus die Welt im Griff und es galt mit der veränderten Situation umzugehen. Nun stand Corona im Mittelpunkt. Zu Beginn der Krise war noch niemandem klar, wie groß die Auswirkungen auf jeden Bereich des täglichen Lebens im Verlauf des Jahres sein würden.

Es galt Verabredungen zu treffen, wie mit der Situation verantwortungsbewusst umzugehen ist, es galt den Alltag neu zu organisieren, es galt Ruhe zu bewahren, es galt neue Formen der Kommunikation auszuprobieren und es galt sich gegenseitig zu unterstützen. Häufig war diese Unterstützung auch erforderlich, um für Verständnis für die beschlossenen Maßnahmen zu werben, da diese doch zu erheblichen Einschränkungen führten. Besonders gravierend war dies bei Kontakten zu den Herkunftsfamilien der betreuten jungen Menschen.

Eine große Herausforderung stellte die Corona-Krise für die Pädagog*innen und die betreuten jungen Menschen der Auslandsmaßnahmen von conneXX GmbH dar. Neben den Regelungen, die innerhalb der haug&partner unternehmensgruppe zum Umgang mit der Krise vereinbart wurden, galt und gilt es die Vorschriften in den je-



Es ist gelungen, dass die Krise gut gemeistert wurde.

weiligen Ländern zu beachten und umzusetzen.

In der Phase des vollständigen Lockdowns zu Beginn der Krise kam erschwerend noch hinzu, dass durch die Grenzschließungen Besuchskontakte, Hilfeplangespräche, etc. nicht stattfinden konnten und verschoben werden mussten.

An dieser Stelle muss von Seiten der Geschäftsführung ein hohes Maß an Anerkennung und an Dank an alle Beteiligten ausgesprochen werden: Es ist gelungen, dass die Krise gut gemeistert wurde. Und es ist gelungen, dass es nicht - wie zunächst an vielen Stellen befürchtet - zu „Krisen in der Krise“ gekommen ist. Auch diejenigen, die von den notwendigen Einschränkungen am meisten betroffen waren, haben die Notwendigkeit der Maßnahmen eingesehen und akzeptiert.

Trotz der schwierigen Situation schaut conneXX GmbH auf ein Jahr 2020 zurück, das von einer konstanten Entwicklung der Angebote geprägt war.

conneXX GmbH hat neue Betreuungsstellen in Bayern, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz eröffnet. Auch bei den Angeboten im Ausland kam es zu einer Erweiterung in Griechenland.

Wurden zu Beginn des Jahres 2020 durch die Pädagog*innen bei conneXX GmbH 56



junge Menschen betreut, ist die Zahl zum Jahresende 2020 auf 72 angewachsen.

Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der zur Verfügung stehenden Betreuungsplätze von 60 auf 78 gestiegen.

75 % der vorhandenen Betreuungsplätze werden in Erziehungsstellen und familienanalogen Wohngruppen im Inland vorgehalten, 25 % in ISE- und Reisemaßnahmen im In- und Ausland.

Der Schwerpunkt der Erziehungsstellen im Inland liegt in Bayern in den Regierungsbezirken Schwaben, Oberfranken und Unterfranken. Weitere Erziehungsstellen befinden sich in Niedersachsen und in Rheinland-Pfalz.

Die Angebote im Ausland befinden sich in Griechenland und in Polen. Hier können jeweils sowohl Reisemaßnahmen als auch stationäre Maßnahmen angeboten werden.

Durch den stetig wachsenden Bekanntheitsgrad der conneXX-Gesellschaft für Jugend-

hilfe mbH ist auch 2020 die Nachfrage nach freien Plätzen weiterhin angestiegen. Der Schwerpunkt der anfragenden Jugendämter liegt in den Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg. Über das Jahr gesehen, gab es aber Anfragen aus dem gesamten Bundesgebiet.

Die hohe Nachfrage an freien Plätzen in den Betreuungsangeboten der conneXX GmbH wird auch daraus ersichtlich, dass die zur Verfügung stehenden Plätze im Jahresdurchschnitt zu 94 % belegt waren.

Dieser konstant hohen Nachfrage und Auslastung wird conneXX GmbH auch weiterhin mit der Schaffung neuer Angebote und Möglichkeiten zur Betreuung junger Menschen begegnen.

Mit Blick auf die laufenden Maßnahmen im Jahr 2020 kann festgestellt werden, dass der Anteil der betreuten weiblichen jungen Menschen weiter gestiegen ist: Ungefähr 45% der betreuten Kinder und Jugendlichen bei conneXX GmbH sind Mädchen. Im Vorjahr lag der Anteil noch bei 40%.

Ebenso ist der Anteil der angefragten und betreuten jungen Menschen in der Altersspanne zwischen 2 und 8 Jahren weiter angestiegen, hier ist seit einigen Jahren die Entwicklung zu beobachten, dass die Anfragesituation für die Angebote in häuslicher Gemeinschaft zu immer jüngeren Kindern tendiert. Auch 2020 gab es einige Anfragen für Betreuungsplätze für Säuglinge und eine große Anzahl an Platzanfragen für Kleinkinder.

Die Altersspanne der betreuten jungen Menschen bei conneXX GmbH reichte 2020 von 5 Monaten bis zu 18 Jahren, bei einem durchschnittlichen Alter von 9,2 Jahren.

In enger Kooperation mit Regelschulen, Förderschulen und den Fernschulen von Mutpol und Flex-Schule konnten auch 2020 wieder junge Menschen in der Betreuung durch die Pädagog*innen von conneXX GmbH erfolgreich ihren Hauptschul- oder Realschulabschluss absolvieren.

Eine weitere Herausforderung war die Rückkehr einiger junger Menschen, die nach erfolgreicher und intensiver Betreuung in den ISE-Maßnahmen im Ausland, wieder nach Deutschland zurückgekehrt sind. Hier galt es, geeignete Maßnahmen für die weitere Betreuung zu finden oder zu schaffen. Dies ist bei conneXX GmbH oder in enger Zusammenarbeit mit den anderen Trägern der haug&partner unternehmensgruppe gut gelungen.

Abschließend können die Geschäftsführung, das Team des Fachdienstes und die betreuenden Pädagog*innen trotz aller Schwierigkeiten durch die allgemeine Situation auf ein erfolgreiches Jahr 2020 zurückblicken.

Das Team von conneXX GmbH schaut nun auf das neue Jahr 2021: Pläne und Ideen sind bereits geschmiedet und alle tragen die Hoffnung in sich, dass 2021 wieder ein wenig Normalität in unser Leben zurückkehren wird.

Die Bedeutung von Werten im Alltag der pädagogischen Arbeit in den Betreuungsstellen von conneXX-Gesellschaft für Jugendhilfe mbH

Michael Donarski

Geschäftsführer der conneXX-Gesellschaft für Jugendhilfe mbH

Was bedeuten Werte in der täglichen Arbeit der Pädagog*innen bei conneXX GmbH? Wo spielen Werte eine Rolle? Welche Bedeutung haben Werte in der Pädagogik? Spielen Werte in der Erziehung und in der Pädagogik noch eine Rolle? Wie werden Werte vermittelt? Ist der Wertewandel unserer Gesellschaft im Alltag so spürbar, wie dies immer behauptet wird?

DEFINITION VON WERTEN

Wertvorstellungen oder kurz „Werte“ bezeichnen im allgemeinen Sprachgebrauch als erstrebenswert oder moralisch gut betrachtete Eigenschaften bzw. Qualitäten, die Objekten, Ideen, praktischen bzw. sittlichen Idealen, Sachverhalten, Handlungsmustern, Charaktereigenschaften beigegeben werden. Mit Wertentscheidung ist eine auf Werten gegründete Entscheidung gemeint. Das aus den Wertvorstellungen bzw. Werten einer Gesellschaft geformte Gesamtgebilde wird als Wertesystem oder Werteordnung bezeichnet. Das Geflecht miteinander verknüpfter, aber unterschiedlich gewichteter Werte nennt man Werte-Hierarchie. Enthält eine Werteordnung einen alleinigen Anspruch auf Wahrheit, ist sie das Kennzeichen einer Ideologie. Wertschöpfung kann im materiellen und ideellen Sinne verstanden werden. (Quelle Wikipedia)

ALS WERTE KÖNNEN MATERIELLE UND IMMATERIELLE GÜTER BEZEICHNET WERDEN

Ein materieller Wert ist mit Wohlstand verbunden. Dazu zählen beispielsweise Geld oder der individuelle Besitz eines Menschen. Häufig werden Werte als Mittel genutzt, wie beispielsweise Geld, Werkzeuge oder Gesetze und erhalten ihren Wert erst durch ihre Funktion.

Immaterielle Werte sind Vorstellungen, die innerhalb einer sozialen Gruppe von Menschen oder innerhalb einer Gesellschaft als wünschenswert und erstrebenswert angesehen werden. Sie können demnach die konstitutiven Elemente einer Kultur aber auch die Basis einer Gesellschaft sein. Jede Kultur besitzt verschiedene Werte. Allerdings verändern sich diese mit jeder neuen Generation. Aus bestimmten Werten können auch Normen werden.

Werte spielen in unserem Leben eine wichtige Rolle. Als Vorstellungen von dem, was gesellschaftlich und persönlich wünschenswert ist, geben sie uns Orientierung für unser Handeln und den Umgang miteinander. Persönliche Wertvorstellungen sind maßgeblich dafür, wie wir unser Leben individuell gestalten.

WAS BEDEUTET DAS IM HINBLICK AUF WERTE IN DER ERZIEHUNG?

Werteerziehung bedeutet vor allem, jungen Menschen Orientierung zu geben und sie beim Hineinwachsen in die Gesellschaft zu begleiten.

In der Kindheit vermittelte Werte prägen den Menschen sein Leben lang. Erziehung und Umwelt erzeugen schon von klein auf eine bestimmte Grundeinstellung, die bestimmt, was man im Leben schätzt und als wichtig empfindet.

Besonders die Eltern, aber auch andere Personen, die prägend auf das zukünftige Leben der Heranwachsenden einwirken, haben großen Einfluss auf das künftige Werteempfinden von jungen Menschen.

Werte sind die Basis und Motivation für unser Handeln. Eine intensive Auseinander-



setzung damit ist wichtig. Die Wertevermittlung stellt deshalb, auch wenn sie oft nicht bewusst geschieht, einen entscheidenden Bestandteil der pädagogischen Arbeit dar.

Die Aneignung von Werten, die junge Menschen bei der Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls unterstützen, die ihr Gemeinschaftsverhalten stärken und Hilfestellung zur Reflexion des eigenen Verhaltens geben, hat große Bedeutung für das weitere Leben eines Menschen.

Junge Menschen sollen in ihren individuellen und sozialen Kompetenzen gestärkt werden, so dass sie in der Lage sind, selbstständig und verantwortungsvoll Entscheidungen zu treffen.

Wie kann Wertevermittlung in einer Zeit gelingen, in der es in öffentlichen Diskussionen und in den Medien immer wieder um den drohenden Werteverfall der Jugend geht?

„Die Jugend von heute hat schlechte Manieren, hat keinen Respekt, widersetzt sich ihren Eltern und hat überhaupt keine Werte mehr.“ So oder so ähnlich hört man immer

wieder Erwachsene über Jugendliche reden. Aber das Interessante daran: Die Kritik ist quasi so alt wie die Menschheit. Schon Sokrates soll vor über 2.000 Jahren etwas Ähnliches gesagt haben. Tatsächlich ändern und verschieben sich lediglich die Werte von Generation zu Generation.

Verschiedene Studien belegen aber: von Wertevakuum oder Werteverfall ist keine Spur. Im Gegenteil: Die jungen Menschen von heute besinnen sich auf altbekannte Werte. Familie, Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe sind sehr wichtig für junge Menschen. Dies war eines der Ergebnisse der SINUS-Jugendstudie aus dem Jahr 2016.

Die Shell-Jugendstudie „Generation im Aufbruch“ (2015) stützt die Aussagen der SINUS-Studie. So wurde auch hier resümiert, dass die jungen Menschen heutzutage anpassungsfähig seien und nach Sicherheit und Idealismus streben.

Aus zahlreichen Gesprächen mit jungen Menschen, die durch conneXX GmbH betreut werden, kann bestätigt werden, dass es ihnen sehr häufig um durchaus traditionelle

Werte geht: Familie, Sicherheit, eine Ausbildung, ein guter Beruf...

Dennoch kann nicht davon ausgegangen werden, dass Werte von „ganz allein kommen“. Es ist Aufgabe aller an der Erziehung beteiligten Erwachsenen, Werte zu vermitteln und Werte vorzuleben.

Zunächst geht es darum, eine gemeinsame Linie mit den betreuten jungen Menschen zu finden, bzw. ihnen diese gemeinsame Linie zu vermitteln. Es sollten gemeinsame Werte miteinander vereinbart werden.

Diese gemeinsamen Werte werden dann in den Alltag integriert, so dass sie im Laufe der Zeit zur Selbstverständlichkeit werden. In diesen Prozess sollten die jungen Menschen mit einbezogen werden: Nur ein Wert, der als ein eigener Wert und nicht als ein von jemand anderem aufgesetzter und erwarteter Wert empfunden wird, kann angenommen werden.

Gerade im täglichen Miteinander ergeben sich immer wieder Gelegenheiten, die Wertevermittlung im Alltag erlebbar machen.

Ein Beispiel kann hier die Zuverlässigkeit sein: Nur wenn junge Menschen die Erwachsenen in allen Bereichen als zuverlässig und verlässlich erleben, wird dieser Wert glaubhaft.

Das Wichtigste ist jedoch, dass sich die Erwachsenen ihrer Vorbildfunktion bewusst sind. Besonders junge Kinder richten sich in ihrem Verhalten gern nach dem, was sie von ihren Respektspersonen vorgelebt bekommen.

Ein weiteres gutes Beispiel ist hier der Ordnungssinn: Wer diesen selbst nicht vorlebt, macht sich schnell unglaubwürdig, wenn Ordnung als wichtiger Wert vermittelt werden soll.

Häufig geht es nur um Kleinigkeiten, die leider im stressigen Alltag manchmal vergessen werden.

Damit Werteerziehung nicht bei gut gemeinten Appellen stehen bleibt, muss sie Teil des Alltags werden – konkret, praktisch und lebensnah. Junge Menschen lernen Werte nicht durch Reden, sondern durch Handeln.

Auch aus diesem Grund kann es hilfreich sein, Rituale einzuführen. Darüber hinaus geben Rituale Sicherheit und bauen Ängste ab. Sie strukturieren das tägliche Miteinander.

Rituale einzuführen kostet zwar Zeit, ebenso wie auch die konsequente Umsetzung viel Zeit und Energie erfordert, gleichzeitig bringen sie aber große Erleichterungen im Alltag.

Es gibt Rituale für fast jede Situation – einige davon sind sinnvoll, andere weniger. Es empfiehlt sich daher, sich genau zu überlegen, welche Rituale im einzelnen Fall umsetzbar sind und helfen, das gewünschte Ziel zu erreichen.

Durch die in den Ritualen vermittelten Werte und Regeln des täglichen Lebens werden junge Menschen verankerter, selbstbewusster und letztlich auf eine gute Art und Weise konfliktfähiger – also in ihrer sozialen Kompetenz gestärkt.



An dieser Stelle entsteht eine Verbindung zum Jahresthema 2019 der haug&partner unternehmensgruppe; dieses umfasste die alltagsorientierte Pädagogik. Ein Aspekt hierbei war der gelingende Alltag.

In den Betreuungsangeboten bei conneXX GmbH wird durch die Pädagog*innen für die jungen Menschen ein Umfeld geschaffen, in dem sie einen normalen Alltag erleben können. Zu diesem normalen Alltag gehören Tagesstrukturen, Routinen, positive Beziehungserlebnisse, Wertschätzung, Unterstützung bei der Bewältigung des Alltages und Integration in den Sozialraum.

Dieser Alltag muss durch die Pädagog*innen geplant gestaltet werden. Dafür wird zunächst das Bewusstsein benötigt, dass diese Alltagsstrukturen, die von den meisten Menschen als ganz selbstverständlich angesehen werden, für die jungen Menschen zum Teil eine ganz neue Erfahrung sind.

All dies ist auf die Wertevermittlung übertragbar: Nur wenn sie in den Alltag implementiert wird, kann sie funktionieren.

Die Werthaltung eines Menschen gehört zu den zentralen Merkmalen seiner Identität. Werte sind im psychologischen Sinne persönliche Konzepte des Wünschenswerten und Zielvorstellungen für das eigene Leben und die Gesellschaft.

Für die Werteforschung ist die Kenntnis des Werteraumes, verstanden als Gesamtheit aller für die zu erforschende Personengruppe relevanten Werte, erforderlich. Der jeweils aktuelle Werteraum von Jugendlichen und Erwachsenen bildet die Basis für theoretische und empirische Arbeiten zu Werten. Zu den wichtigen Themen der Werteforschung zählt die Verbindung zwischen individuellen Werten und Verhalten. Hierbei stellt sich die Frage, unter welchen Bedingungen Werte handlungsleitend sind. Im Meinungsbild der Öffentlichkeit dominiert die Auffassung vom Fehlen von Werten bei Jugendlichen. Aktuelle entwicklungspsychologische Untersuchungen zeigen jedoch ein sehr differenzier-

”
*Es ist dem Team von conneXX GmbH ein großes Anliegen, dass sich die Pädagog*innen der Betreuungsstellen der Bedeutung und Wichtigkeit von Werten im pädagogischen Alltag bewusst sind.*

tes Bild von den derzeitigen Werthehaltungen der Heranwachsenden. Diese sind sich der Anforderungen des Lebens bewusst, versuchen aber stärker denn je, Pflichten und Traditionen genauso wie Freiheiten, Genuss und Spaß in ihre Wertvorstellungen zu integrieren.

Es ist dem Team von conneXX GmbH ein großes Anliegen, dass sich die Pädagog*innen der Betreuungsstellen der Bedeutung und Wichtigkeit von Werten im pädagogischen Alltag bewusst sind. Die Arbeit, die für einen gelingenden Alltag in den Betreuungsstellen jeden Tag geleistet wird, ist ein entscheidender Faktor für einen gelingenden Betreuungsprozess und eine große Chance für die betreuten jungen Menschen. Werte spielen hierbei eine entscheidende Rolle.

Auf diese Arbeit dürfen die Pädagog*innen zu Recht stolz sein, denn dadurch schaffen sie die notwendigen Strukturen, um den jungen Menschen Halt, Sicherheit und Orientierung zu bieten und damit eine positive Entwicklung zu ermöglichen. Erst auf Grundlage dessen können die jungen Menschen ihre persönlichen Wertvorstellungen entwickeln.

Wert vermitteln und (Selbst)Wert schaffen. Zwei Seiten der gleichen Medaille?

Guido Nordhausen

Mentor conneXX-Gesellschaft für
Jugendhilfe mbH

Literatur:

- Baur, J. (2019): *Wie wir werden wie wir sind- Die Entstehung des menschlichen Selbst durch Resonanz*, München
- Piaget, J. (1973): *Das moralische Urteil beim Kinde*, Freiburg
- Rogers, C. R. (1977): *Therapeut und Klient- Grundlagen der Gesprächspsychotherapie*

Das diesjährige Jahresthema der haug&partner unternehmensgruppe - Werte – ist eines der zentralsten in der Pädagogik, sowohl theoretisch als auch praktisch. Dabei will ich mich im folgenden Text nicht auf eine philosophische Auseinandersetzung mit den Begrifflichkeiten Wert und Moral einlassen. Vielmehr soll es um die Frage gehen, wie wir Werte vermitteln.

Denn Werte kann man nicht nicht vermitteln.

Jede Entscheidung, die wir treffen, wird durch Grundprinzipien des Zusammenlebens in der Familie und in der Gesellschaft bestimmt. Diese sind wiederum aus ge-

meinsamen Werten entstanden. Was wir als angemessen, als sozial erwünscht oder unerwünscht empfinden, wird definiert durch die Werte, die wir als Kinder in Familie, Schule und durch wichtige Bezugspersonen vermittelt bekommen. Hauptsächlich durch deren Verhalten, die täglich getroffenen Entscheidungen und die Bewertung unseres eigenen kindlichen Verhaltens. Sicherlich gab es in unseren Familien selten offene Auseinandersetzungen über gemeinsame Werte.

Für die Erziehung heißt das nun, dass ich diese Wertvorstellungen unbewusst auf die anvertrauten Kinder und Jugendlichen übertrage. Unsere eigene Wertewelt ist uns oft in Gänze gar nicht bewusst. Trotzdem übertra-

gen wir die eigenen Maßstäbe, auf die uns anvertrauten jungen Menschen und knüpfen unsere Wertschätzung an deren Einhaltung.

Je subtiler und unbewusster dies geschieht, desto größer ist die Gefahr, dass diese zu schädlichen Anteilen im Selbstbild des Gegenübers werden. Überzeugungen wie „Ich bin am meisten wert, wenn ich immer perfekt bin.“ oder „Negative Gefühle darf man nicht äußern.“ können über lange Zeit entstehen. Oft geben wir so Wertbedingungen weiter, mit denen wir selbst zu kämpfen haben. Diese Wertbedingungen werden Stück für Stück in den Selbstwert übernommen. Beginnend mit dem Tag unserer Geburt. Denn wir kommen nicht mit einem fertigen Selbstkonzept oder einem sogenannten Ich-Konzept auf die Welt. Die neuronalen Strukturen im Stirnhirn sind zu diesem Zeitpunkt noch nicht genügend ausgebildet. Das Selbstkonzept entsteht über die möglichst feinfühligsten Rückmeldungen unserer wichtigsten Bezugspersonen.

Einfacher ausgedrückt funktioniert das wie folgt:

Auf Verhalten folgt das Verhalten der Bezugsperson > wertschätzend oder nicht wertschätzend, häufig subtil > Das Kind lernt, dass es „wertvoller“ ist, wenn es Dinge in einer bestimmten Weise erledigt > Daraufhin entsteht die Vorstellung wie es „sein muss“, dazu nicht passende Eigenschaften und Gefühle werden negiert und ins Unbewusste abgedrängt

Doch diese Eigenschaften und versagten Gefühle sind nicht weg, sie sind weiterhin Teil der Persönlichkeit und verursachen ein nachhaltiges Gefühl der Inkongruenz.

Nun soll dies kein Plädoyer dafür sein, wertfrei erziehen zu wollen. Dies ist ohnehin nicht möglich. Und selbst die besten Pädagog*innen und „Bilderbuch-Eltern“ haben Wertbedingungen gegenüber ihren Kindern. Solange dies bewusst den Kindern zur Diskussion gestellt werden, kann dies sogar sehr hilfreich für die Entwicklung des Selbst der

jungen Menschen sein. Die Kinder können sich mit zunehmender Reife damit auseinandersetzen und unter den unterschiedlichen angebotenen Werten in Familie, Peer und anderen sozialen Zusammenhängen abwägen.

Schädlich wirken sich hingegen die subtilen unbewussten Wertbedingungen aus, die vielleicht sogar im Widerspruch mit dem stehen, was wir von den Kindern verlangen.

AUSEINANDERSETZUNG MIT DEN EIGENEN WERTEN

Da wir ohnehin Wertbedingungen haben, und **Werte nicht nicht vermitteln können**, ist es wichtig, sich mit seiner eigenen Wertelandschaft auseinanderzusetzen. Nun würde sicher jede Person auf die Frage welche Werte sie vertritt, bestimmte allgemeingültige Werte nennen, die einfach im gesellschaftlichen und sozialen Kontext gefordert werden. Dazu zählen Offenheit, Toleranz, Ehrlichkeit, Erfolg und dergleichen.

Während in Entscheidungskonflikten häufig auch eine kognitive Auseinandersetzung mit den zugrunde liegenden Werten stattfindet und diese so auch ins Bewusstsein rücken, sind uns im alltäglichen viele wichtige Werte nicht bewusst.

Um hier zum Ziel zu gelangen, muss ein bewusster Reflexionsprozess stattfinden. Hilfreich ist es, sich mit ein paar Fragen an die Werte heranzutasten. Dabei geht es im ersten Teil um die bewussteren Werte, die mit einer relativ oberflächlichen Reflektion verbalisiert werden können. Der zweite Teil der Fragen zielt dann darauf ab, unbewusstere Wertbedingungen reflektieren zu können, bzw. einen Denkprozess anzuregen.

Identifikation wichtiger eigener Werte:

1. Im Hinblick auf die jungen Menschen stellt sich zuerst die Frage, welche Verhaltensweisen mich als Pädagog*in am meisten stören. Wo spüre ich starke Emotionen wie Wut, Ärger oder Traurigkeit?
2. In welchem anderen Kontext ist mir dieses Verhalten auch schon begegnet, welche emotionale Reaktion löst dies in mir aus?

3. Haben auch andere Mitglieder meiner Familie eine ähnliche Abneigung?
4. Welche Werte würden Freunde und Bekannte als für mich wichtig bezeichnen? Identifikation eigener Wertbedingungen:
5. Gibt es wiederkehrende beliebte eigene Sätze, die beginnen mit: „Man sollte...“; „Man darf nicht...“ etc.? Wie geht es mir, wenn ich diese Sätze nach dem Aufschreiben laut vorlese?
6. Habe ich bei bestimmten Werten, die ich vertrete, nach denen ich handle, ein ungutes Bauchgefühl?
7. Gibt es bei mir bewusste Wertbedingungen, die ich aus meiner Herkunftsfamilie kenne?
8. Für welche Verhaltensweisen wurde ich zu Hause gelobt oder gar gestraft?
9. Bei welchen Verhaltensweisen lobe ich bewusst oder unbewusst im pädagogischen Alltag?

Insbesondere der zweite Teil der Fragen ist für unseren Kontext interessant. Hier sind Werte und Wertvorstellungen versteckt, die wir subtil weitergeben. Die vielleicht gar nicht unsere eigenen Überzeugungen widerspiegeln, sondern die unserer Eltern oder anderer markanter Bezugspersonen. Diese ins Bewusstsein zu rufen gibt uns die Chance die Wertbedingungen für uns selbst zu korrigieren und sie im Umgang mit den jungen Menschen zur Auseinandersetzung anzubieten.



Kreissparkasse
Ostalb

Wir sind **VOR**,
Ort, Stadt,
Gemeinde und
Dorf.

Partner des Ehrenamts –
kostenlose Online-Kontoführung
für Vereine

ksk-ostalb.de/vereine

Die Menschen in unserer Region können viel mehr, als sie manchmal glauben. Das wird besonders deutlich, wenn sich viele zusammenschließen, um für eine Sache einzustehen. Dann stehen die Chancen gleich viel besser. Mindestens doppelt, manchmal sogar 312 Tausend Mal so gut. Deshalb gehen wir auch nicht zu weit, wenn wir gehen. Mit dem Mut, Neues zu wagen, und dem Willen, Großes zu leisten, läuft einfach alles. Das erleben wir Tag für Tag als Kreissparkasse Ostalb. Und da und da: Überall im Ostalbkreis packen wir gerne mit an. Wir stehen

zur Seite und helfen ihnen dabei, nicht nur so mittel, sondern spitz zu sein. Und weil **Existenzgründer** selbst der einen Partner braucht, der sein eigenes Ding machen will, begleiten wir auch unsere **Zukunft** in die Zukunft. Auf die **Zukunft** ist auch die Wirtschaft in unserer **Region** vorbereitet, weshalb der Wirtschaftsmotor auch morgen und übermorgen brummen wird. Dafür engagieren wir uns in den hintersten und vordersten Winkeln unseres Landkreises, die wir wie kein Zweiter kennen. Schließlich arbeiten und leben wir hier selbst. Und weil unser Leben nicht nur Arbeit, Arbeit, Arbeit, sondern auch Freude, Glück und füreinander-da-sein bedeutet, unterstützen wir mit unserer regionalen **Sparkassenstiftung Ostalb** Kunst, Kultur und Soziales. Auch da, wo längst nicht alle hinschauen und andere sich lange verabschiedet haben. Für uns hingegen gab es nie einen Grund, klein beizugehen. Sondern groß! Dafür sorgen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich mit Leidenschaft für unsere Region einsetzen. Und mit rund **1.500.000 Euro** pro Jahr setzen wir da gern noch einen drauf. All das tun wir nicht, weil es sich gut im Geschäftsbericht macht. Wir tun es aus Überzeugung. Seit unserer Gründung vor über 160 Jahren bestärken wir die Menschen in der Region, als Teil einer starken Gemeinschaft über sich hinauszuwachsen. Denn viel wichtiger als Rekordüberschüsse sind uns Gemeinschaftsrekorde. Mit uns als Förderer verwandeln die **Vereine** in der Region große Ziele nicht selten in noch größere Pokale. Wohin führt uns das? Nach vorn! Denn nur gemeinsam sind wir die Digitalisierung und glücklich, wenn jeder mitmacht. dass Gemeinschaftssinn sondern auch

Warum nicht auch Sie? Erleben Sie, nicht nur sinnvoll ist, glücklich macht – vor Ort, Stadt, Gemeinde und Dorf.

Gemeinsam#AllemGewachsen

Und dann kam alles ganz anders... – Erfahrungsbericht einer Erziehungsstelle

Beate Eisen

**Leiterin der Erziehungsstelle
Buchloe, conneXX-Gesellschaft für
Jugendhilfe mbH**

Ja, wir wollen es nochmal angehen: Wir nehmen wieder ein Erziehungsstellenkind in unsere Familie auf. Wir (Mama, Papa und 13-jähriger Sohn) waren uns einig und sehr entschlossen, diesen Schritt zu gehen. Neun Jahren lang lebte zuvor L. als Erziehungsstellenkind bei uns. Wir hatten viele gute Zeiten, aber die letzte Zeit mit ihm war schwierig und hat uns sehr belastet. Als L. auszog war unser Gedanke: So, das war es jetzt. Nach den letzten schwierigen Erfahrungen werden wir das nicht wieder machen, sondern als ganz normale Familie weiterleben. Das war für uns zunächst die richtige Entscheidung. Ich ging wieder halbtags arbeiten und alles fühlte sich irgendwie leichter und unbeschwerter an. Außerdem konnten wir auf diese Weise das Erlebte gut verarbeiten. Doch dann keimte da in mir ein Funke und Wunsch auf, es doch wieder zu wagen. Schließlich war und ist es ja genau das, was ich machen will und auch gut machen kann: Einem Kind ein zu Hause, Sicherheit und Familienanschluss zu geben und das Kind zu unterstützen, zu begleiten und zu fördern. Das ist und war mir ein gro-

ßes Anliegen und entspricht auch meinen pädagogischen Stärken und Einstellungen. So wandten wir uns an conneXX-Gesellschaft für Jugendhilfe mbH und stießen dort auf offene Ohren. Schon bald entsprach eine überregionale Anfrage eines Jugendamtes unseren Vorstellungen und so knüpften wir die ersten Kontakte. Alles ging seinen Gang - von conneXX GmbH gut und sehr umsichtig begleitet. Während der Anbahnungsphase lernten wir M., einen sechsjährigen Jungen, in seinem damaligen Zuhause kennen. Wir verbrachten die Tage vor seinem Umzug zusammen in seinem bisherigen Wohnort, nahe seinem Kinderheim. Wir besuchten ihn dort häufig, unternahmen Ausflüge und reisten schließlich gemeinsam mit ihm und dem ganzen Gepäck zu uns nach Hause.

Wir hatten uns so viele Gedanken gemacht, wie wir den Anfang bei uns gestalten wollen. Unsere Erfahrungen vom bisherigen Erziehungsstellenkind, welches bei seinem Start bei uns etwa im gleichen Alter und in der gleichen Situation war, flossen dabei immer wieder mit ein. Schon im Vorfeld haben wir mit M. viele Fotos von unserem zu Hause, unserem Wohnviertel und unserem Wohnort angesehen und mit ihm überlegt, wie wir den Anfang gestalten wollen: Welchen Spielplatz wir zuerst erobern und wie wir unsere kleine Stadt kennenlernen wollen. Sowohl M. als auch wir als Familie waren hoch motiviert und brannten darauf, das alles zusammen zu erleben.

Aber kaum war M. ein paar Tage bei uns, kam unser 13-jähriger Sohn aus der Schule und war „ganz aus dem Häuschen“, weil er ab nächste Woche nicht mehr zum Unterricht musste. Homeschooling war angesagt. Corona hatte uns ab diesem Zeitpunkt fest im Griff. Kurze Zeit später saßen wir vor dem Fernseher und hörten, wie unser Minister-



präsident, Herr Söder, den Lockdown und verschärfte Corona-Maßnahmen verkündete.

Statt unser Umfeld und unsere Stadt kennen zu lernen, verbrachten wir also plötzlich so gut wie die ganze Zeit, außer den kurzen Einkäufen, zu dritt zu Hause. Mein Mann stieß dann abends nach der Arbeit dazu.

Unser Alltag war plötzlich beschränkt auf Homeschooling und Spielen in Haus und Garten. Sehr schnell entwickelte sich ein tägliches Ritual. Nach dem Frühstück war unser Sohn mit der Schule beschäftigt, oft begleitet durch Mamas Hilfe und Unterstützung. M. wollte unbedingt dabei sein. So saß er oft mit am Tisch, bastelte, malte, wollte kleine vorbereitende Aufgaben für die Schule erledigen. War die Schule geschafft, beschäftigten wir uns mit unseren Zwergkaninchen (die noch nie zuvor so viel Aufmerksamkeit und Zuwendung bekamen wie während des Lockdowns) und

dann machten wir uns auf zu unserem täglichen Spaziergang – selbstverständlich mit Abstand von anderen Spaziergänger*innen. Das war leider eines der ersten Dinge, die M. hier lernen musste: Abstand halten, niemandem zu nahekommen, nicht mal den Nachbarskindern, mit denen er so gerne gespielt hätte. Wir hatten eine für uns interessante „Spaziergerunde“ herausgefunden. Auf Feldwegen ging es an mehreren Bauernhöfen vorbei, mit dem

einen oder anderen Traktor im Blick. Immer in Sichtweite: die Feuerwehr mit ihrem großen Turm. Dieser hat M. von Anfang an – als ausgewiesener großer Feuerwehrran – begeistert und ihn jeden Spaziergang wieder aufs Neue fasziniert. Dann kamen wir an aufgeschichteten Holzstämmen vorbei. Die Kinder übten dort, mit bemerkenswerter Ausdauer, Baumstämme abzuschleifen – ähnlich dem Torwandschießen. Im weiteren Verlauf sahen wir in der Ferne Eisenbahnzüge vorbeifahren. Auch diese wurden von M. jeden Tag gewürdigt und gefeiert. Wieder zu Hause haben wir gemeinsam gekocht, gegessen und dann jeder für sich eine kleine Mittagspause genossen. Nachmittags verbrachten wir, wenn das Wetter mitspielte, mit Tischtennis, Federball, Fußball oder bei schlechtem Wetter mit Tischspielen und ähnlichem.

Dann kam auch schon mein Mann nach Hause. Dessen Ankunft fieberte M. jeden Tag entgegen. Und so langsam wurde dann das tägliche Abendritual eingeläutet.

„
Unser Alltag war plötzlich beschränkt auf Homeschooling und Spielen in Haus und Garten.“



Im Nachhinein denke ich, dass diese „Corona-Zeit“ eine sehr wertvolle Zeit für uns als Familie und für die Aufnahme von M. war. Das Ankommen von M. bei uns wurde dadurch sehr erleichtert. Sie hat uns ganz besonders zusammengeschweißt. Es gab für kein Mitglied der Familie Ablenkungen und Termine außerhalb des Zuhauses. M. konnte sich in Ruhe eingewöhnen, den Tagesablauf verinnerlichen, uns kennen lernen und sein neues Zuhause erobern. Und auch wir lernten M. kennen, schätzen und als Familienmitglied akzeptieren. All die neuen Eindrücke blieben überschaubar und konnten von M. gut verarbeitet werden. Er fasste schnell Vertrauen zu uns und wurde ein fester „Bestandteil“ unseres Familienlebens. Das war für M. und seine Eingewöhnung besonders wichtig – schließlich muss er mit seiner Einschränkung (FASD) leben. Ein gleichbleibender Tagesablauf, Rituale und feste, gleichbleibende Regeln helfen ihm dabei. Insofern kamen ihm und gewissermaßen auch uns, die Corona-Einschränkungen sehr entgegen und erleichterten seinen Start.

Alles andere war plötzlich nicht mehr so wichtig. Sogar ein geeigneter Schulplatz

(schließlich sollte M. im September eingeschult werden) wurde von zu Hause aus, mit Schriftverkehr und Telefonaten, gefunden. Auch die notwendigen Therapien – wie Ergotherapie oder Logopädie – ruhten in dieser Zeit. Sicher keine Dauerlösung – aber für den Anfang von M. genau das Richtige. Alles war entschleunigt und wir konnten als Familie zusammenwachsen.

Verstärkt wurde dieser Prozess, als wir plötzlich in Quarantäne mussten, da sich mein Mann als Hausmeister eines Seniorenheimes in der Arbeit mit Corona infiziert hatte. Jetzt wurde auch er als Familienmitglied erlebbar und war für M. präsent. Das enge Zusammensein war für uns alle vier eine ganz besondere und gewissermaßen auch neue Erfahrung.

Nach dieser sehr isolierten Anfangszeit kamen dann die Corona-Lockerungen zur rechten Zeit. So konnte M.'s Sehnsucht nach Spielen und Kontakt zu Gleichaltrigen – schließlich ist er ein sehr geselliges Kind – gestillt werden. Erste Kontakte und Freundschaften zu Nachbarskindern bahnten sich an. Und letztendlich durfte M. sogar noch

5 Wochen in den Kindergarten um die Ecke gehen. Dort wurde der Übergang zur Schule gut vorbereitet und M. konnte endlich die sehr vermissten Sozialkontakte knüpfen. Diese Schritte konnte er gehen, da er vorher seinen Platz in unserer Familie gefunden hatte und sich dort sicher und geborgen fühlte. Er war angekommen!

Während der Corona-Hochphase hatte ich oft Bedenken und teils sogar Gewissensbisse – sollte die Anfangszeit von M. doch einen ganz anderen Verlauf nehmen: Wir hatten so viel vor und so viel geplant. Vieles sollte besser und anders werden als bei L. Im Nachhinein erlebe ich diese Zeit als Geschenk für uns als Familie. Wir kamen zur Ruhe, konnten uns ohne Zeitdruck aufeinander einlassen, Einflüsse von außen erreichten uns kaum. Wir lernten uns mit all unseren guten und weniger guten Eigenschaften schätzen und akzeptieren. Wir haben uns aufeinander verlassen. Außerdem waren sämtlich Vergleiche zur Anfangszeit von L. plötzlich hinfällig und so konnten wir M. seinen ganz eigenen Start, passend für seine Bedürfnisse und seine Persönlichkeit, ermöglichen.



Das Anfragemanagement der haug&partner unternehmensgruppe im Jahr 2020

Lara-Katharina Haug

Anfragemanagement der albakademie GmbH

Eine bedeutende Funktion innerhalb der haug&partner unternehmensgruppe nimmt das Anfragemanagement ein. Das zentrale Anfragemanagement garantiert einen reibungslosen und zeitnahen Umgang mit eingehenden Betreuungsplatzanfragen für Kinder und Jugendliche. Dafür tritt das Anfragemanagement in direkten Kontakt mit den Jugendämtern bzw. anfragenden Personen und erhält durch den Austausch mit diesen einen umfangreichen Eindruck über den jungen Menschen und den vorhandenen Bedarf. Durch den ständigen Austausch mit den Geschäftsführungen der Einzelunternehmen hat das Anfragemanagement einen genauen Überblick über die aktuellen Platzkapazitäten sowie die künftig freiwerdenden Plätze. So kann das Anfragemanagement mit den eingegangenen Anfragen gezielt auf die Geschäftsführungen zugehen und die Passung zwischen dem jungen Menschen und einem Platzangebot erfragen. Die Geschäftsführung steht zeitgleich in ständigem Austausch mit der zuständigen Regionalleitung bzw. der/dem zuständigen Mentor*in. Die Geschäftsführungen und Regionalleitungen/Mentor*innen wissen über die konzeptionelle Ausrichtung, die differenzierten Gegebenheiten sowie die persönlichen und pädagogischen Schwerpunkte jedes einzelnen Angebotes Bescheid. Kommt es in diesem

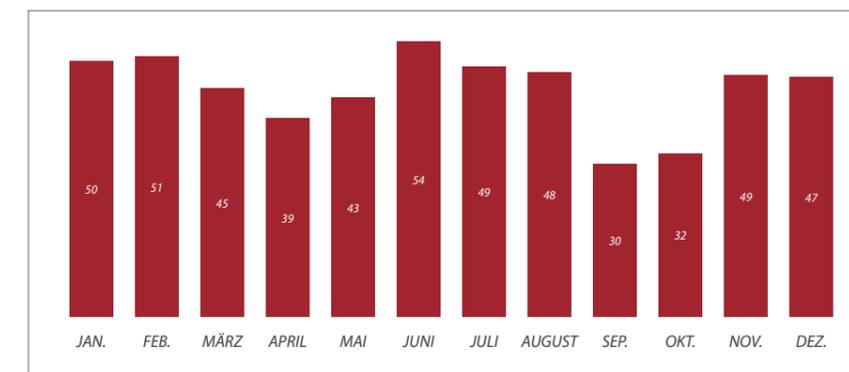
Austausch zu einer Zustimmung der Unterbringung kann in einem nächsten Schritt auf die Betreuungsstelle zugegangen werden. Nach ausführlicher Rücksprache mit der Betreuungsstellenleitung kann, bei der hier ebenfalls vorhandenen Zustimmung, vom Anfragemanagement ein Platzangebot an das Jugendamt zurückgemeldet werden.

Durch diese mehrschrittige Prüfung der Anfrage wird die darauffolgende Dauerhaftigkeit der Betreuungsverläufe innerhalb der haug&partner unternehmensgruppe ermöglicht.

Ein Blick in das Jahr 2020 zeigt unterschiedliche Aspekte des zentralen Anfragemanagements auf: Neben allgemeinen Gesichtspunkten der eingehenden Anfragen lassen sich auch hinsichtlich der angefragten jungen Menschen unterschiedliche Aspekte betrachten.

ALLGEMEINE STATISTIKEN DES ZENTRALEN ANFRAGEMANAGEMENTS:
Im Jahr 2020 sind insgesamt **537 Platzanfragen** (Stand 31.12.2020) bei der haug&partner unternehmensgruppe eingegangen. Dies ist eine erneute Zunahme an Betreuungsplatzanfragen gegenüber den vorherigen Jahren.

Monatlich eingehende Anfragen



Quellen:

• Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter/Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik an der Technischen Universität Dortmund, Mainz/Dortmund 2015

In der nachfolgenden Statistik werden Anfragen in die jeweils **angefragten Hilfearten** unterteilt. Besonders stark nachgefragt werden hier die **stationären Unterbringungen nach §27 SGB VIII i.V.m §34 SGB VIII**. Dies lässt sich auf den Bekanntheitsgrad der haug&partner unternehmensgruppe, die besonders für diese Form der Betreuungsangebote steht, zurückführen. Daneben werden vor allem auch Betreuungsangebote nach §35 SGB VIII „Intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe (ISE)“ angefragt. Hier wird deutlich, dass der Bedarf an betreuungsintensiven und individuell zugeschnittenen Angeboten für junge Menschen weiter steigt. Interessant zu beobachten ist, dass für angefragte Mädchen ab dem Alter von ca. 11 Jahren meist ein Platz in einer ISE-Maßnahme gesucht wurde. (Grafik 1)

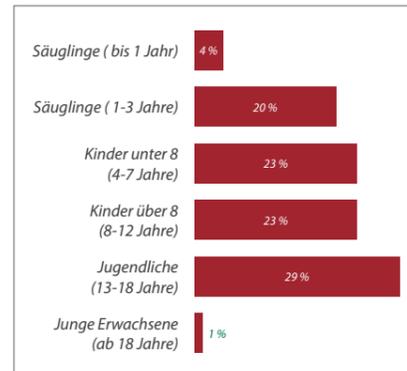
Von diesen angefragten jungen Menschen konnten im Jahr 2020 insgesamt **35 Kinder- und Jugendliche** in den Angeboten der haug&partner unternehmensgruppe **untergebracht werden**.

STATISTIKEN ZU DEN ANGEFRAGTEN JUNGEN MENSCHEN:

Neben den allgemeinen Zahlen des Anfragemanagements ist auch die differenzierte Analyse im Hinblick auf die angefragten jungen Menschen interessant:

Der Blick auf das **Geschlecht der jungen Menschen**, für die ein freier Platz gesucht

Alter der angefragten jungen Menschen

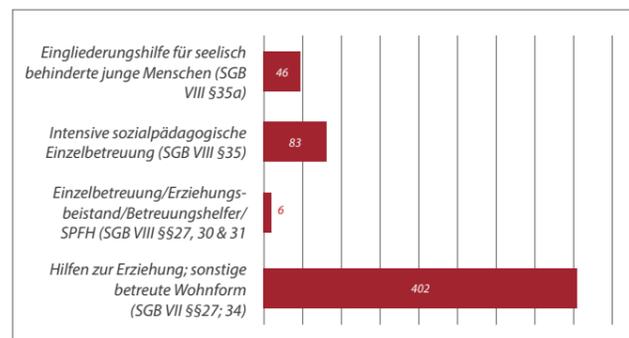


Grafik 3

wurde, legt offen, dass sowohl für Mädchen als auch für Jungen in allen Altersgruppen nach geeigneten Betreuungsmaßnahmen gesucht wurde. Dabei wurden – entsprechend dem grundsätzlichen geschlechtlichen Unterschied in der Kinder- und Jugendhilfe – mehr Plätze für männliche junge Menschen angefragt. Kinder- und Jugendliche, die sich außerhalb der binären Geschlechterkategorien einordnen wurden zu 0,19% angefragt. (Grafik 2)

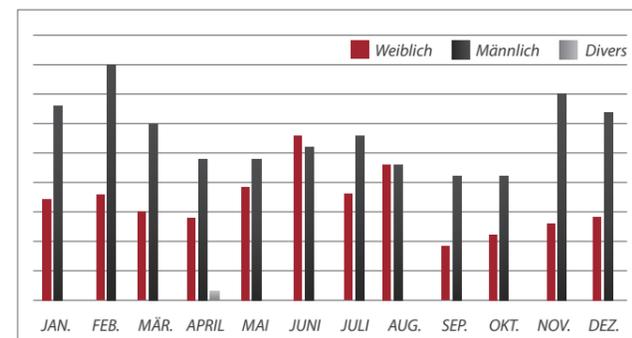
Im Hinblick auf das Merkmal des **Alters** wurden besonders junge Menschen im Alter von 13 - 18 Jahren (29% Prozent) angefragt. Auch die Gruppen der Kinder zwischen 4 - 7 Jahren und 8 - 12 Jahren (jeweils 23%) und Kleinkinder mit 20% wurden häufig angefragt. Betreuungsplatzanfragen für die Altersrandgruppen der Säuglinge und jungen Erwachsenen gingen dagegen weniger oft ein. (Grafik 3)

Angefragte Hilfen



Grafik 1

Geschlecht der angefragten jungen Menschen



Grafik 2

Nicht selten werden dabei auch Geschwister-Paare oder Geschwister-Mehrlinge angefragt. Im Jahr 2020 waren es insgesamt **45 Geschwisteranfragen**.

Die Zahl der **platzsuchenden Jugendämter** liegt im Jahr 2020 bei: 166 verschiedenen Jugendämtern. Im Vergleich dazu: Im Jahr 2018 waren es 99 Jugendämter, die innerhalb der haug&partner unternehmensgruppe einen Platz angefragt haben. Dies zeigt deutlich, dass der Bekanntheitsgrad der Unternehmensebene als Träger der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe weiter zunimmt. Bundesweit gibt es ca. 563 Jugendämter (vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter 2015, S. 1). **Damit wird die haug&partner unternehmensgruppe von knapp 30% der bundesweiten Jugendämter angefragt.**

Die haug&partner unternehmensgruppe freut sich über den weiterhin steigenden Bekanntheitsgrad und die positive Wahrnehmung als zuverlässigen Träger der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, die sich in den oben erläuterten Zahlen ausdrückt. Gleichzeitig zeigen die Zahlen des Anfragemanagements auch, welche hohe Nachfrage im Bereich der Hilfen zur Erziehung besteht, welchen die haug&partner unternehmensgruppe nicht abdecken kann. Um diesem hohen Bedarf weiterhin zu begegnen, ist die haug&partner unternehmensgruppe kontinuierlich dabei neue Betreuungsangebote zu schaffen.

Die Öffentlichkeitsarbeit in der haug&partner unternehmensgruppe

Lara-Katharina Haug

Öffentlichkeitsarbeit der albakademie GmbH

Das Ziel der Öffentlichkeitsarbeit eines Unternehmens ist es, die Arbeit der Firma nach außen hin zu präsentieren. Dadurch soll ein Bewusstsein für die Aufgaben, Tätigkeiten und Errungenschaften geschaffen und eine positive Beziehung zur Öffentlichkeit aufgebaut und gepflegt werden. Die Bedeutung einer positiven Öffentlichkeitsarbeit betrifft dabei nicht nur Wirtschaftskonzerne, sondern genauso soziale Einrichtungen und Träger der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Nicht selten ist zu beobachten, dass die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit gerade im Sozialsektor vernachlässigt wird. Umso mehr Wert legt die haug&partner unternehmensgruppe auf eine nachhaltige und sich ständig weiterentwickelnde Öffentlichkeitsarbeit.

Innerhalb der haug&partner unternehmensgruppe übernimmt die albakademie GmbH die Organisation und Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit.

Die Aufgabenbereiche umfassen dabei vor allem regelmäßig wiederkehrende Aufträge wie ...

- ... die Akquirierung neuer Mitarbeiter*innen und Kooperationspartner*innen.
- ... die halbjährliche Veröffentlichung eines Newsletters.
- ... die jährliche Veröffentlichung eines Jahresberichtes.
- ... die Auswahl und Gestaltung verschiedener Give-Aways.
- ... die Pflege und Aktualisierung der Webseiten.
- ...

Hinzu kommen anlassbezogene Projekte, die meist eng mit dem gewählten Jahresthema der haug&partner unternehmensgruppe zusammenhängen. So hat sich die Öffentlichkeitsarbeit in diesem Jahr – dem Jahr der Werte – unter anderem auf den Entwurf der Werte-Plakate, dem Schreiben von Artikeln über die zentralen Unternehmenswerte sowie dem Erstellen einzelner Werte-Impulse konzentriert.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass die Öffentlichkeitsarbeit der haug&partner unternehmensgruppe auf der vielfältigen Unterstützung der Mitarbeitenden und Kooperationspartner*innen fußt. Erst durch diese kann die Arbeit der Öffentlichkeitsarbeit mit Beiträgen aus dem pädagogischen Alltag, in Form von News-Artikeln, Bildern oder weiteren Inputs, belebt werden.

Der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit möchte sich deshalb für die vielen Beiträge, die auch in diesem Jahr wieder aus den Betreuungsangeboten eingegangen sind, herzlich bedanken.





„Wir sind für Sie da“ Das Jahr 2020 im Rückblick



Susanne Lineal

Geschäftsführerin der AAPROCURA GmbH

Woran messen wir ein Jahr?
Wann war es ein gutes,
wann ein schlechtes Jahr?
Wer beurteilt das?

Der erste Blick fällt auf die Zahlen:

Wie sieht die Bilanz aus, wie hat sich die Belegung entwickelt, sind Angebote und Produkte hinzugekommen? Wo stehen wir im Markt?

Aber da war doch noch mehr:

Wir erinnern uns an...

...besondere Begegnungen, die Spuren hinterlassen haben.

...Ideen, die gezündet haben.

...mühsame Vorhaben, die Energie gekostet haben.

...neue Projekte voller Begeisterung.

Was jedes Jahr in einem Unternehmen zu einem besonderen Jahr macht, sind die Menschen, die sie prägen. Mitarbeiter*innen ebenso wie diejenigen, die die Angebote und Einrichtungen nutzen - alle Menschen, mit denen wir auf vielfältige Weise verbunden sind. Die Begegnungen mit

ihnen bleiben im Bewusstsein und wirken nach. Ob im geschäftlichen Miteinander, im Alltag oder bei Veranstaltungen.

Ausgewählte Kennzahlen zeigen die wirtschaftliche Entwicklung. Leistungsdaten geben Aufschluss über die vielfältigen Angebote und Hilfen, die Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen in Anspruch genommen haben.

2020 war ein bewegtes Jahr. Ausmaß und Tempo der Umbrüche haben kontinuierlich zugenommen. Die Rahmenbedingungen und politischen Vorgaben ändern sich in immer kürzeren Abständen, entsprechend anspruchsvoll ist die Umsetzung. Auch die aktuellen gesellschaftlichen Trends - Digitalisierung, Internationalisierung, Diversität - haben direkte Auswirkungen auf unsere Arbeit.

In diesem bewegten Feld den Kurs zu halten, gelingt am besten, wenn wir uns stets orientieren an den Wurzeln, dem Wertefundament der haug&partner unternehmensgruppe und der Verpflichtung zu nachhaltigem und verantwortlichem Handeln.

Aus der Vielzahl unserer Aufgaben möchte ich einige Schwerpunkte der Geschäftsentwicklung im Jahr 2020 hervorheben.

Die **Öffentlichkeitsarbeit** fungiert als Dienstleistungsstelle in den Bereichen Erscheinungsbild und Kommunikation. Dazu gehören die Herausgabe des Newsletters, Pressespiegels sowie die Betreuung des Internets und in diesem Zusammenhang auch die Projektleitung für den neuen Internetauftritt.

Im Jahr 2020 wurde die **Informationstechnik** ausgebaut und der **Datenschutz** in den Fokus gestellt. Ein dezentraler IT-Dienstleister steht zur Verfügung. Die Aufgaben reichen von der Produktivstellung von Hard- und Software bis hin zur laufenden Betreuung von Anwendungen und dem Betrieb der IT-Infrastruktur.

Durch die Digitalisierung und zunehmende Vernetzung beinahe sämtlicher Informationsflüsse ergeben sich komplexe Herausforderungen und diese Komplexität wird sich aufgrund der weiteren technologischen Entwicklung noch erhöhen. Das führt dazu, dass sich selbst kleine Fehler im digitalen Ablauf weit in andere Bereiche hinein

auswirken, von gezielten Störungen ganz zu schweigen. Es existiert mittlerweile eine unüberschaubare Fülle denkbarer, teils frei verfügbarer Angriffswerkzeuge, mit denen gezielt Schwachstellen einer Internetseite genutzt werden können, um auf digitale Infrastruktureinrichtungen zugreifen zu können.

Das SGB VIII und die Rahmenverträge bilden die rechtliche Grundlage für **Leistungsentgelte** in der Jugendhilfe. Sie regeln das Verfahren und geben den Rahmen für Vereinbarung über Leistungs-, Entgelt- und Qualitätsentwicklung für stationäre und teilstationäre Leistungsangebote zwischen den Trägern und den Kooperationspartner*innen auf der einen sowie den örtlichen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe auf der anderen Seite.

Klare Regeln und Verfahren? In der Realität gestalten sich diese Vereinbarungen alles andere als einfach. Fachlichkeit, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit – Interessenkonflikte sind vorprogrammiert. Für unsere Kooperationspartner*innen haben wir über den ganzen Jahreslauf Entgeltverhandlungen beantragt und erfolgreich durchgeführt.



”

Klare Regeln und Verfahren? In der Realität gestalten sich diese Vereinbarungen alles andere als einfach.

AAprocura GmbH ist mit dem Team der Verwaltungsmitarbeiter*innen, aufgrund ihrer fachlichen Kompetenzen, sehr gut ausgestattet. Dienstleistungen der Verwaltung, Finanzbuchhaltung, Lohnbuchhaltung, Personalwesen, Rechnungswesen und die Abrechnungsstellen für die Erziehungsstellen, Familienwohngruppen, Wohngruppen und Jugendämter sind mit qualifiziertem Fachpersonal besetzt.

Angesichts der Herausforderungen, die die Corona-Pandemie an AAPROCURA GmbH gestellt hat, rücken Aufgaben, Schwierigkeiten und Erfolge, weit in den Hintergrund. Die vergangenen Monate haben Verantwortliche und Mitarbeitende der AAPROCURA GmbH enorm gefordert. Wir sind dankbar, dass überall im Unternehmen, den Einrichtungen und Diensten Menschen in Verantwortung handeln, die einander vertrauen und sich gegenseitig unterstützen. Das zeichnet AAPROCURA GmbH aus. Und es ist sicherlich ein wesentlicher Faktor dafür, dass AAPROCURA GmbH diese Herausforderung bisher gut durchgestanden hat. Absehbar werden die Auswirkungen der Corona Pandemie uns noch längere Zeit beschäftigen. Dennoch gehen wir mit Zuversicht in das kommende Jahr.

Herzlich danke ich den Mitarbeiter*innen in der Verwaltung, die mit ihrem großen Einsatz tagtäglich wertvolle Dienstleistung erbringen, mit denen vielen Menschen mit Unterstützungsbedarf geholfen werden kann.

Erfahrungsbericht zum Thema Coronavirus und duales Studium:

Elisabeth Gröber

Duale Studentin der Aaprocura GmbH

Mein Name ist Elisabeth Gröber und ich befinde mich im 5. Semester meines Sozialmanagement Studiums an der Dualen Hochschule in Heidenheim (DHBW). Im folgenden Bericht möchte ich meine Erfahrungen schildern, welche ich in den vergangenen Monaten mit dem Coronavirus und meinem dualen Studium gemacht habe.

Im März 2020 befand ich mich im 3. Theoriesemester an der Dualen Hochschule in Heidenheim. Die Auswirkungen des Coronavirus spürten wir Studierenden jeden Tag mehr: Wir wurden dazu angehalten uns regelmäßig die Hände zu waschen, nicht in bekannte Risikogebiete wie Südtirol zu fahren und bei Anzeichen einer Infektion daheim zu bleiben.

Als sich dann Mitte März die Situation bezüglich der steigenden Infektionen zuspitzte, veränderte sich die Lage an der DHBW rasant. Die Präsenzvorlesungen fielen aus und es gab per Mail jeden Tag (manchmal auch mehrmals am Tag) neue Informationen darüber, wie es mit dem Studium weitergehen würde.



Die Zeit zu Beginn des Lockdowns war für die Studierenden sehr emotional geprägt, da die Ungewissheit zu verschiedensten Themen und Fragen, wie...

- Finden die Klausuren statt oder nicht?
- Gehen die Studierenden vorzeitig zum dualen Partner oder nicht?
- Wie werden die zukünftigen Vorlesungen abgehalten?
- Wird der duale Partner die Krise und deren Folgen gut überstehen?

...sehr präsent waren.

Die letztendliche Entscheidung fiel dann einige Tagen nach dem Lockdown in Deutschland:

Die Duale Hochschule bleibt bis auf weiteres geschlossen, die fehlenden Vorlesungen im März werden weitestgehend online abgehalten, die Klausurenphase wird auf das nächste Semester verschoben und der Wechsel in die nächsten Praxisphase wird planmäßig eingehalten.

Die letzten zwei Märzwochen wurden dann, wie beschrieben, online abgehalten und für das Selbststudium genutzt.

Am 30. April war der erste Praxistag im neuen Semester bei der Aaprocura GmbH in Aalen. Die Situation war dort anders als gewohnt: Viele der Kolleg*innen waren im Homeoffice, es gab keine Teambesprechungen mehr und man ging auf Distanz. Die Corona-Krise war deutlich in der angespannten Stimmung zu spüren. Die Wochen im Praxissemester waren geprägt von vorgegebenen Verhaltensregeln: Es gab keinen Besuch mehr von außen, vor dem Betreten des Büros wurden die Hände desinfiziert und der Aufzug durfte nur noch einzeln genutzt werden. Gearbeitet wurde nach einem wöchentlich erstellten Corona-Arbeits-Plan, damit sich nicht zu viele Personen in der Verwaltung aufhalten. Mit der Zeit gewöhnte man sich an die Situation und die Abläufe im Homeoffice und vor Ort wurden immer eingespielter.

Ich selbst konnte gut an meinem Verhalten beobachten, wie sehr der Lockdown den Alltag prägte: Während sich meine Freunde weiterhin (gemäß den aktuellen Regeln) trafen ging ich selbst sehr auf Distanz, um mich und meine Familie sowie meine Kolleg*innen vor einer möglichen Infektion zu schützen.

Durch den Lockdown und die herrschenden Corona-Regeln wurde mein Kontakt zu der Erziehungsstelle, welche ich einmal in der Woche während meiner Praxisphasen besuchte, unterbunden. Dies war sehr schade, aber auch wichtig, um niemanden gesundheitlich zu gefährden. Um dennoch einen praxisbezogenen sozialpädagogischen Einblick in diesem Praxissemester zu erhalten, habe ich die Chance bekommen an Webinaren von IJOS teilzunehmen, welche sehr informativ und interessant gestaltet waren.

Gegen Ende des Praxissemesters (Juni) spürte ich deutlich die Lockerungen der Regierung bezüglich der Verhaltensregeln



und nach und nach kamen die Kolleg*innen zurück aus dem Homeoffice. Eine gewisse Normalität kehrte zurück.

Das 4. Theoriesemester begann Anfang Juli. Auch schon während des Praxissemesters bekam ich immer wieder über Mitstudierende des A-Kurses Informationen bezüglich des Ablaufes und der Probleme im Online-Studium, weshalb ich sehr gespannt und zwiespalten war, wie dies wohl für die B-Kurse sein würde.

Die Vorlesungen wurden von den Dozierenden unterschiedlich gestaltet. Der Großteil

der Dozierenden hielt die Vorlesungen live über MS Teams ab, einige stellten den Studierenden kommentierte Videos oder PowerPoint-Präsentationen zur Verfügung. Nur sehr wenige Dozierende verlangten von den Studierenden ein reines Selbststudium mit bereitgestellten PowerPoint-Folien und Textmaterialien. Alle Dozierenden standen den Studierenden per Mail stets zur Verfügung, falls es Probleme oder Fragen gab.

Die Vorlesungen über MS Teams liefen größtenteils reibungslos und mit nur wenigen Komplikationen ab. Schwierigkeiten, welche bei einzelnen Studierenden auftra-

ten, waren meist der schlechten bzw. langsamen Internetverbindung geschuldet. Dieses Problem hatte ich glücklicherweise nicht, da mein Heimatdorf im Februar 2020 einen Glasfaseranschluss bekommen hat. Lediglich zwei angekündigte Stromausfälle zwangen mich meine Vorlesungstage anderorts zu organisieren.

Es war zu Beginn ein sehr seltsames und ungewohntes Gefühl meine Dozent*innen und Mitstudierenden lediglich über den Bildschirm zu sehen, aber ich gewöhnte mich schnell daran. Dennoch vermisste ich den direkten Austausch. Wir hatten zwar immer wieder Online-Gruppenarbeiten, aber diese ersetzten nicht den eigentlich sehr regen Austausch zwischen den Studierenden. Ebenso habe ich festgestellt, dass die Konzentration während der Online-Vorlesungen deutlich schneller abnahm, als es in einer Präsenzvorlesung der Fall ist. Aus diesem Grund wurden öfter als üblich Pausen gemacht, um wieder Energie zu tanken und wieder konzentriert an der Vorlesung teilnehmen zu können.

Neben der neuen Online-Situation musste man sich auch damit auseinandersetzen seinen „Vorlesungstag“ besonders an den Tagen, an welchen nur Selbststudium vorgesehen war, passend zu strukturieren. Einige Dozierende hatten genaue Zeitpläne erstellt, an welchen man sich optimal orientieren konnte. Andere Dozierende hingegen ließen uns sehr großen Spielraum, was die Bearbeitung der Vorlesungen anging.

Ich persönlich bin in diesem Onlinesemester gut mit der Situation zurechtgekommen. Dennoch fehlte mir, wie schon beschrieben, der direkte Austausch und das Beisammensein mit den Mitstudierenden – eben das Gefühl zu haben eine duale Studentin zu sein. Im Kurs war die Stimmung gespalten: Einige fanden das Onlinesemester sehr angenehm und gut zu meistern, andere hingegen waren überfordert und genervt von der Situation und wünschten sich die normale Präsenzphase zurück.

Eine weitere Umstellung war zudem, dass es in diesem Semester für unseren Kurs keine Präsenzprüfungen gab, sondern ausschließlich Portfolioprüfungen. Eine Portfolioprüfung wurde von der DHBW Heidenheim wie folgt definiert:

„Bei einem Portfolio handelt es sich um die Sammlung eigener Arbeiten der Studierenden bzw. ausgewählter Dokumente, die es erlauben, die eigenen Leistungen und den Lernfortschritt zu dokumentieren. Diese können sowohl aus den Theorie- als auch aus den Praxismodulen kommen. Darüber hinaus beinhaltet ein Portfolio immer Aufgaben zur Reflexion der Lernergebnisse und der Lernprozesse.“

Die Prüfungen wurden von jedem Dozierenden anders gestaltet: Einige Dozierende verlangten von uns eigens verfasste Texte und Reflexionen über bestimmte Themen der einzelnen Module. Ebenso gab es auch sehr kreative Aufgaben, bei welchen wir kurze Videos über ein eigengewähltes Thema drehen durften oder Plakate/Mindmaps erstellen mussten. Es gab aber auch Dozent*innen, bei welchen wir klausurähnliche Fragen beantworten mussten. Die Aufgaben haben wir am Anfang des Semesters erhalten und hatten bis zum Ende des Semesters Zeit diese eigenständig zu bearbeiten. Die Aufgaben waren alle anspruchsvoll, aber dennoch gut machbar. Zudem hatte man 10 Wochen Zeit diese nach eigenem Zeitmanagement zu bearbeiten und

sich anders als in einer Klausur auch mit Mitstudierenden auszutauschen.

Im Allgemeinen bin ich sehr zufrieden mit diesem Onlinesemester gewesen und wurde angenehm überrascht, da ich nicht erwartet hätte, dass dieses so positiv und mit so wenigen Komplikationen verlaufen würde. Dennoch hoffe ich, dass sich bis zu meinem nächsten Semester an der Dualen Hochschule in Heidenheim (Januar 2021) die Situation wieder verbessert hat und es wieder eine „normale und geregelte“ Vorlesungszeit gibt. Denn ich finde dieser direkte und persönliche Austausch und Kontakt ist ein essentieller Punkt in diesem Studium – da der Kontakt zu anderen Menschen im jetzigen Studium, wie auch im späteren Berufsleben ein großer Bestandteil der Arbeit ist und sein wird.

Nach aktuellen Informationen der Dualen Hochschule in Heidenheim wird das Wintersemester 2020/2021 in Form eines Hybridsemesters - eine Mischung aus Online – und Präsenzvorlesungen ablaufen. Demnach werden die Erst- und Sechstsemester vor allem Präsenzvorlesungen haben und die mittleren Semester mehr Onlinevorlesungen. Die Klausurenphase soll, soweit es möglich ist, für alle Studierenden in Präsenzform erfolgen.

Auch wenn das kommende Wintersemester wieder online abgehalten wird, bin ich dennoch davon überzeugt, dass auch dieses Semester sehr lehrreich und erfolgreich stattfinden wird.

”

Im Allgemeinen bin ich sehr zufrieden mit diesem Onlinesemester gewesen und wurde angenehm überrascht, da ich nicht erwartet hätte, dass dieses so positiv und mit so wenigen Komplikationen verlaufen würde.



Früchtehaus Hieber

Ladengeschäft
 In der Beinstraße 8
 am Regenbaum in Aalen
 Mo - Fr von 8 - 18 Uhr
 Sa von 7 - 14 Uhr

Wochenmarkt
 Aalen Mi und Sa von 7 - 12 Uhr
 Unterkochen Fr von 7 - 12 Uhr

Tel. 07361 62710

Das Früchtehaus Hieber-Team freut sich auf Ihren Besuch.

Mittags heiße Suppen, verschiedene frische Säfte sowie Obstsalat.
 In den Sommermonaten Smoothies und Salatteller.






www.fruechtehaus-hieber.de

Jahresbericht der haug&partner unternehmensgruppe

Herausgeberin:
 haug&partner unternehmensgruppe,
 Ulmer Str. 80, 73431 Aalen

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
 Rainer Haug, haug&partner
 unternehmensgruppe, Gesamtleiter

Redaktion: Lara-Katharina Haug

Gestaltung und Satz:
 Freistil Design Hanitzsch, Röder, Franz GbR,
 Westlicher Stadtgraben 15, 73430 Aalen,
www.frei-stil-design.de

Bildnachweise:
 Bild Seite 1+2, Logos:
 haug&partner unternehmensgruppe
 Bilder Seite 9-57:
 lizenzfreie Bilder von www.pixabay.com
 Bilder Seite 60, 63:
 lizenzfreie Bilder von www.unsplash.com

